Ausgabe A

Westfälische Neueste Nachrichten

Vereinigt mit NS-Volksblatt — Bielefelder Stadtanzeiger

Die „Westf. Neuesten Nachr." mit unterhaltenden und unterrichtenden Beilagen erscheinen wöchentlich 6mal und kosten monatl. 2 RM., im Postbezug 2.36 RM. einschl. 27,06—36,48 Pfg. (= im Durchschnitt 31,77 Pfg.) Zeitungsgebühr, aber ohne Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder infolge Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Hauptgeschäftsstelle: Schulstr. 20

Bielefeld, Donnerstag, 24. November 1938

Anzeigenpreis: Der 1 mm hohe, 46 mm breite Anzeigenraum in der Ausgabe A — Bielefeld 16 Pfg., Gesamtausgabe 28 Pfg. Der 1 mm hohe, 70 mm breite Textraum in der Ausgabe A — Bielefeld 60 Pfg. Gesamtausgabe 1 RM. Beilagen: 10 RM das Tausend. Teilauflagen 12 RM. Annahmestellen für Bielefeld: Hauptgeschäftsstelle Schulstraße 20, Geschäftsstellen Alter Markt 2, Rohrteichstraße 9, Herforder Straße 84. Fernruf Nr. 313, 351—353

Nr. 275 / 38. Jahrgang

Amtliches Organ der NSDAP und sämtlicher Behörden

Einzelnummer 10 Pfg.

Die Achse Berlin–Rom kulturell untermauert

Das bedeutsamste Kulturabkommen der Gegenwart im Palazzo Chigi unterzeichnet

Gemeinsamer Ausschuß als Mittler zwischen deutscher und römischer Kultur

Rom, 24. November

Der italienische Außenminister, Graf Ciano, und der deutsche Botschafter v. Mackensen haben am gestrigen Mittwoch im Palazzo Chigi in Gegenwart des italienischen Unterrichtsministers, Bottai, und des Ministers für Volksbildung, Alfieri, sowie des Leiters der Kulturpolitischen Abteilung des Reichsministeriums des Auswärtigen, Ministerialdirektor Stieve, das deutsch-italienische Kulturabkommen unterzeichnet.

Die beiden befreundeten Staaten haben mit diesem Abkommen ein für die Ausgestaltung und Vertiefung ihrer Beziehungen entscheidendes Werk geschaffen, das die kulturelle Ergänzung der politischen Achse Rom—Berlin bildet und sowohl inhaltlich wie hinsichtlich seiner vertragstechnischen Durcharbeitung das bedeutsamste Kulturabkommen darstellt, das bis heute besteht. Erwähnung verdient die lebhafte Mitwirkung und bereitwillige Förderung, die der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Rust, sowie der italienische Unterrichtsminister, Bottai, dem Zustandekommen des Vertrages im Laufe der letzten Monate haben angedeihen lassen.

Das Abkommen erstreckt sich nicht nur auf die vielfältigen, der staatlichen Betreuung unterliegenden Gebiete des kulturellen Lebens und auf die Kulturinstitute in beiden Ländern, sondern umfaßt auch die zahlreichen zwischen der NSDAP. und der Faschistischen Partei entwickelten Beziehungen, die, soweit sie ihren Niederschlag in vertraglichen Bestimmungen gefunden haben, zum Bestandteil des Kulturabkommens gemacht wurden. Die deutschen wissenschaftlichen Institute in Italien wie auch ihre Leiter und Beamten erhalten durch das Abkommen eine völkerrechtlich anerkannte Grundlage. Italien, das bisher für die Erforschung der deutschen Kultur nur wenige Einrichtungen im Reich hatte, wird nunmehr in den Brennpunkt des deutschen kulturellen Lebens eine Reihe von Instituten gründen, die zusammen mit den deutschen Instituten in Italien eine lebendige Mittlerrolle zwischen den beiden Kulturkreisen einnehmen werden. Im besonderen werden in dem Abkommen auch das Italienische Institut für germanische Studien in Rom und die von Reichsminister Frank und dem italienischen Justizminister Solmi gegründete Deutsch-Italienische Juristische Arbeitsgemeinschaft, ferner die bestehenden Austauschbeziehungen unter den Gelehrten, Studenten und Schülern der beiden befreundeten Länder hervorgehoben, die durch das Abkommen eine willkommene Förderung erfahren werden.

Weitere Artikel betreffen die Gründung von deutschen Schulen in Italien und italienischen Schulen in Deutschland, den Austausch von Lehrkräften und Schülern und die Abhaltung von Sprachkursen, um auf diese Weise eine beträchtliche Steigerung, schon beim Schulunterricht angefangen, der Kenntnisse der deutschen Sprache in Italien und der italienischen Sprache in Deutschland zu erreichen.

Schließlich wird von dem Abkommen durch das ein paritätisch gebildeter Deutsch-Italienischer Kulturausschuß eingesetzt wird, auch alle von den beiden Propagandaministerien betreuten Kulturbeziehungen berücksichtigt, deren Pflege sich die vertragschließenden Staaten auf allen Gebieten in weitem Maße angelegen sein lassen werden.

Aus sämtlichen Bestimmungen des Kulturabkommens, bei dessen Unterzeichnung außer den Mitgliedern des italienischen Außenministeriums auch zahlreiche deutsche und italienische Schriftleiter in Uniform anwesend waren, ergibt sich seine weittragende Bedeutung für die künftige Gestaltung und Vertiefung der kulturellen Beziehungen zwischen den beiden politisch befreundeten und geistig verwandten Ländern und Regimen.

Chamberlain und Halifax in Paris

Stürmische Kanalüberfahrt / Zwischenfälle bei der Begrüßung

ξ **Paris, 24. November**

Der Erste britische Minister Chamberlain und Lord Halifax sind am Mittwochnachmittag programmäßig in Begleitung ihrer Gattinnen sowie einer Delegation von Beamten in Paris eingetroffen. Zu ihrem Empfang hatten sich auf dem Nordbahnhof Ministerpräsident Daladier, Außenminister Bonnet sowie die beiderseitigen Botschafter in London und Paris eingefunden. Der Bahnhof war in weitem Umkreis durch ein starkes Polizeiaufgebot abgesperrt. Nach der offiziellen Begrüßung auf dem Bahnsteig durch die französischen Staatsmänner kam es bei der Abfahrt zum Bahnhof zu einigen Zwischenfällen. Während ein Teil der Zuschauer in Hochrufe auf Chamberlain und Daladier ausbrach, nahm ein anderer Teil eine feindselige Haltung ein, in dem Pfuirufe und schrille Pfiffe ertönten.

Man hatte den Eindruck, als ob diese Demonstrationskundgebungen organisiert worden waren. Es kam an manchen Stellen sogar unter dem Publikum zu Schlägereien, denen jedoch durch das sofortige Eingreifen der Polizei ein Ende gemacht wurde. Die offiziellen Besprechungen zwischen den französischen und englischen Staatsmännern beginnen heute vormittag.

Die Ueberfahrt des britischen Ministerpräsidenten Chamberlain und seines Außenministers Lord Halifax von Dover nach Calais gestaltete sich infolge des schweren Sturmes, der seit dem Morgen über England tobt, äußerst stürmisch. Nach den Berichten der Londoner Presse soll es sich um die schlimmste Kanalüberfahrt dieses Jahres gehandelt haben. Die Zeitungen beschäftigen sich auch heute wiederum sehr ausführlich mit den Aussichten der Pariser Staatsmännerbegegnung. Die Tatsache, daß Daladier nur durch die Drohung, die britischen Gäste auszuladen, eine knappe Mehrheit im Finanzausschuß der Kammer bekam, hat in London bekanntlich Aufsehen erregt. Unter diesen Umständen könne man nicht erwarten, so erklärte man in politischen Kreisen, daß in Paris Beschlüsse von weittragender Bedeutung gefaßt würden. Die Unstabilität der französischen Innenpolitik bringt es mit sich, daß man in London in bezug auf den Ausgang der Besprechungen skeptisch gestimmt sei.

Einige Zeitungen wollen wissen, daß in Paris nicht nur die Frage einer Beistandsleistung Englands für Frankreich im Falle eines Krieges, sondern auch die Frage einer französischen Beistandsleistung für England im Falle eines Angriffes erörtert werden würde. Nach den Darstellungen der englischen Presse müsse die letztere Möglichkeit, die bisher wenig beachtet wurde, immerhin ernsthaft erwogen werden.

Generalstreik vertagt

Gewerkschaftsbund für Machtprobe

)(**Paris, 24. November**

Die bereits vom französischen Gewerkschaftspapst Jouhaux angekündigte Streikwelle in Frankreich nimmt immer größere Ausmaße an. In verschiedenen größeren Werken des französischen Nordostens, deren Belegschaften in den Ausstand getreten sind, haben die Behörden mit der Räumung der besetzten Arbeitsräume begonnen. Zu Zwischenfällen ist es bisher nicht gekommen. Innerhalb des Allgemeinen Französischen Gewerkschaftsbundes gewinnt die Richtung immer stärker an Boden, die es zu einer Machtprobe mit der Regierung kommen lassen möchte. Dem Generalsekretär Jouhaux, der im Augenblick einen Konflikt mit dem Kabinett vermeiden möchte, gelang es indessen, den Beschluß der Extremisten auf Generalstreik bis Freitag zu vertagen.

Der fünfte Besuch

Von unserem Vertreter

Dr. A. **London, 24. November**

Das „herzliche Einvernehmen" zwischen Paris und London wird von den amtlichen Stellen beider Länder bei jeder Gelegenheit in Reden und Erklärungen unterstrichen. Immer wieder wird versichert, daß die Auffassungen beider Regierungen zu den internationalen Fragen völlig im Einklang miteinander seien. In Anbetracht dieser häufigen Beteuerungen und des Umstandes, daß beide Regierungen durch hervorragende diplomatische Vertreter miteinander in fast täglichem Meinungsaustausch stehen zum jeden Zeitverlust zu vermeiden, wurde kürzlich sogar eine unmittelbare Fernsprechleitung zwischen dem Quai d'Orsay und der französischen Botschaft gelegt, erscheint nicht ganz verständlich, daß alle Augenblicke besondere Konferenzen der führenden Männer beider Länder notwendig werden.

Es sei nur daran erinnert, daß der Besuch, den der britische Erste Minister Chamberlain und sein Außenminister Lord Halifax in diesen Tagen nach Paris abstatten, bereits die fünfte derartige englisch-französische Ministerzusammenkunft innerhalb eines Jahres darstellt. Ende November 1937 kamen der damalige französische Ministerpräsident Chautemps und sein Außenminister Delbos zu einer Aussprache nach London; die zweite Hälfte April 1938 sah dann nach dem Anschluß Oesterreichs an das Reich Daladier und Bonnet zum ersten Male in der britischen Hauptstadt. Im Juli stattete das englische Königspaar seinen mit großem Pomp gefeierten Staatsbesuch in Paris ab, und der englische Außenminister Lord Halifax benutzte die Gelegenheit, um „die vollkommene Harmonie der Auffassungen", die im April in London festgestellt worden war, auf französischem Boden in Unterhaltungen mit den französischen Staatsmännern zu bekräftigen. Als Mitte September die sudetendeutsche Frage in ihr kritisches Stadium trat, wurde — obgleich zugegebenermaßen die Besprechungen im April und Juli in erster Linie diesem Problem gegolten hatten — ein neuer französischer Ministerbesuch in London notwendig, und Daladier und Bonnet arbeiteten zusammen mit Chamberlain und Halifax den Plan aus, der von dem englischen Ministerpräsidenten dann der tschechischen Regierung übermittelt und nach den Besprechungen in Godesberg und in München schließlich in einer den deutschen Forderungen entsprechenden abgeänderten Form allgemein angenommen wurde.

Zwei Monate später ist nun schon wieder eine Aussprache zwischen den beiden Regierungen erforderlich. Daß die englischen Minister von einer Anzahl außenpolitischer Sachverständiger, darunter dem ständigen Staatssekretär im Außenamt, Sir Alexander Cadogan, und dem Leiter der europäischen Abteilung dieses Ministeriums, William Strang, begleitet sind, unterstreicht die Tatsache, daß es sich um einen wichtigen Geschäftsbesuch, nicht um ein bloßes freundschaftliches Treffen handelt.

Wenn man den Voraussagen der englischen Presse glauben soll, dann erstreckt sich der Meinungsaustausch in Paris auf sämtliche Fragen zwischen Himmel und Erde, an denen England und Frankreich irgendwie interessiert sind. Das Verhältnis zu Deutschland, die spanische Frage mit ihren Rückwirkungen auf die Beziehungen beider Länder zu Italien, der Nahe Osten und die Lage in China, Fragen des Welthandels, die durch den englisch-amerikanischen Handelsvertrag wieder in den Vordergrund gerückt sind, und — last not least — das Rüstungsproblem sind die wichtigsten Punkte, die als Hauptpunkte des Besprechungsprogramms genannt worden sind. Gleichzeitig wird erwähnt, daß die osteuropäischen Fragen auf Grund des Münchener Abkommens für den Augenblick in den

Verschob Benesch Geheimdokumente?

Slowaken stimmen Dr. Hacha zu — Um das Ermächtigungsgesetz

✦ **Prag, 24. November**

Strengste Untersuchung der Umstände, die es ermöglichten, daß wichtige geheime Staatsdokumente aus der Zeit der Septemberkrise in dem französischen Blatt „L'Ordre" und in der englischen Zeitschrift „New Statesman" veröffentlicht werden konnten, ist die Forderung, die der agrarische „Vecer" mit allem Nachdruck erhebt. Es wird darauf verwiesen, diese Schriftstücke seien nur ganz wenigen Personen zugänglich gewesen. Es wäre daher ein leichtes, festzustellen, wer der Urheber der Indiskretionen sei. Bemerkungen des Blattes lassen die Vermutung zu, daß es in dem Expräsidenten Benesch jene Person sieht, die diese Veröffentlichungen zum mindesten veranlaßt hat.

Die tschechische Regierung wird in allernächster Zeit eine Sitzung abhalten, in der sie in Ausübung der Präsidentenrechte die Verfassungsgesetze der Slowakei und der Karpaten-Ukraine sanktionieren, die Kandidatur für die Präsidentenwahl bekanntgeben und die Nationalversammlung zur Präsidentenwahl einberufen wird. Ueber die Vorgeschichte der Einigung über den Präsidentschaftskandidaten schreibt die „Narodni Listy", nachdem der ursprünglich genannte Kandidat das Amt abgelehnt hatte, weil ihm die Aufgabe zufalle, die Grundlage für eine neue tschecho-slowakische Außenpolitik zu legen, sei nach reiflicher Ueberlegung ein anderer Kandidat bestimmt worden. Mit der Entscheidung über die Person des Präsidenten habe eng die Frage des Ermächtigungsgesetzes zusammengehangen. Die Slowaken hegten Befürchtungen, daß die außerordentlichen Vollmachten in Hände gelangen könnten, die nicht genügende Garantien bieten würden, daß die Ermächtigungen gegen die slowakische Autonomie mißbraucht werden könnten. Als aber der Name des neuen Kandidaten genannt worden sei, hätten die Slowaken bereitwilligst ihre Zustimmung gegeben.

Goebbels besichtigte Virchow-Krankenhaus

Reichsminister Dr. Goebbels besichtigte in Berlin das Virchow-Krankenhaus. Er betonte während der Besichtigung, daß er eine größere Summe zur Erforschung der Krebskrankheit und ihrer wirksamen Bekämpfung zur Verfügung stellen werde.

Seare-Ufer wieder frei

Offensive der Roten gescheitert

✦ **Paris, 24. November**

Die Schlacht am Segre ist zu Ende. Als sich gestern der schwere Nebel hob, der während der Nacht über dem Tal gelegen hatte, und die marokkanischen und aragonischen Bataillone des Generals Pague sich anschickten, die bolschewistischen Milizen erneut anzugreifen, stießen sie ins Leere. Der Feind hatte in der Nacht vom Montag zum Dienstag den von ihm auf dem rechten Segre-Ufer besetzten Streifen geräumt. Als die nationalen Aufklärungsflugzeuge über dem Segre erschienen, passierte die bolschewistische Rachbut, wie die französischen Kriegsberichterstatter melden, gerade auf Lastkriegsberichterstatter melden, gerade auf Lastkriegsberichterstatter melden, gerade auf Lastk

Hintergrund gedrängt seien. In diesem Zusammenhang ist es interessant, festzustellen, daß der englisch-französischen Garantie der neuen tschecho-slowakischen Grenzen, die vor wenigen Wochen in der parlamentarischen und pressemäßigen Aussprache eine so große Rolle spielte, in diesem Zusammenhange keine Erwähnung getan worden ist. Aber auch davon abgesehen, erscheint das Programm umfangreich genug für die verfügbare Zeit.

Zunächst scheint die spanische Frage nach einer Abstimmung in den Pariser Unterhaltungen zu verlangen. Chamberlain hat die Inkraftsetzung des englisch-italienischen Osterpaktes als einen, angesichts der von seinen politischen Gegnern in England gegen seine Außenpolitik gerichteten Angriffe, sehr willkommenen persönlichen Erfolg betrachtet. Aber dieser Erfolg droht nur von kurzer Dauer zu sein und den Weg des Gentlemen's Agreements vom Januar 1937 gehen zu sollen, wenn es nicht gelingt eine Einigung mit Frankreich über die künftige Pariser Spanienpolitik zu erzielen. Trotz der Wiederaufnahme voller diplomatischer Beziehungen zwischen Paris und Rom durch die Ernennung von François-Poncet sind die französisch-italienischen Beziehungen noch immer notleidend. Nachrichten aus Paris haben die Sorge der französischen Regierung durchblicken lassen, daß Chamberlain Druck auf Daladier ausüben werde, damit Frankreich der Zuerkennung von Kriegsführerrechten an die Regierung Francos zustimme. Ob dies angesichts der innerpolitischen Abhängigkeit des Kabinetts Daladier möglich sein würde, bleibt abzuwarten. Gelingt es nicht und geht die Unterstützung Rotspaniens durch und über Frankreich fort, so würden die Aussichten auf einen Ausbau der durch das englisch-italienische Abkommen angestrebten weitergehenden Regelung der Mittelmeerfragen auf schwachen Füßen stehen.

Das Hauptproblem der Pariser Verhandlungen dürfte die Rüstungsfrage sein. Trotz der seit 1935 betriebenen Besprechungen der beiderseitigen Generalstäbe scheint eine befriedigende Gleichschaltung der beiderseitigen strategischen Pläne und der Rüstungen in beiden Ländern bisher nicht erreicht worden zu sein. Von außen her ergibt sich die Frage, wozu sie angesichts der eindeutig ausgesprochenen friedlichen Absichten Deutschlands gegenüber Frankreich und nach der deutsch-englischen Erklärung von München eigentlich noch erforderlich ist. Man kann sich aber auf beiden Seiten des Kanals von der alten Vorstellung der Gegnerschaft gegen Deutschland offenbar nicht freimachen.

Die zwischen London und Paris bestehenden Meinungsverschiedenheiten, die auch bei dem neuen Gedankenaustausch wieder zu Tage treten werden, dürfen allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, daß England wie Frankreich aus sehr realen Gründen gewillt sind, ihre bündnisartige Zusammenarbeit in allen großen europäischen Fragen im ganzen unverändert fortzuführen.

Rassenpolitisches Amt im Sudetengau

Gauleiter Konrad Henlein hat zum Gauamtsleiter des rassenpolitischen Amtes im Sudetengau Dr. Otto Muntendorf ernannt. Muntendorf ist bereits früher durch seine bevölkerungswissenschaftlichen Arbeiten bekannt geworden.

Tokios Botschafter bei Franco

In Burgos überreichte der neue japanische Botschafter in Nationalspanien, Makato Yano, dem Staatsoberhaupt, General Franco, sein Beglaubigungsschreiben.

Maulkorb für Palästina

Die Pressezensur in Palästina ist durch das von den zuständigen Stellen verfügte Verbot, daß über Häusersprengungen durch die Engländer in der Presse nicht mehr berichtet werden darf, noch weiter verschärft worden.

Der soziale Vormarsch in Westfalen-Nord

Fünfte Tagung der Arbeitskammer in Münster — Dr. Meyer und Dr. Hupfauer sprachen

Von unserem nach Münster entsandten Om.-Schriftleiter.

Münster, 24. November

In Münster fand gestern die fünfte Tagung der Arbeitskammer Westfalen-Nord statt, auf der Gauleiter und Oberpräsident Dr. Meyer, Reichsamtsleiter Dr. Hupfauer und Gauobmann Schürmann das Wort ergriffen. In den Reden wurde ein Bild von dem sozialen Vormarsch im Gau Westfalen-Nord entwickelt.

Zunächst ergriff Gauobmann Schürmann das Wort zu einer Ansprache. Kurz streifte der Gauobmann Fragen des Reichsberufswettkampfes, verwies auf die besondere Bedeutung der Begabtenförderung und die gesundheitliche Betreuung aller in den Betrieben schaffenden Volksgenossen und kam schließlich auf die Wohnungsbauaktion zu sprechen, der im Gau Westfalen-Nord besondere Aufmerksamkeit geschenkt werde. Bereits jetzt sei für die Erstellung einer großen Zahl neuer Wohnungen im Gaugebiet die Restfinanzierung gesichert.

Nachdem Pg. Schürmann dann noch in großer Linie die Aufgaben der Aktion „Das schöne Dorf" behandelt hatte, nannte er die Zahlen über den Leistungskampf der deutschen Betriebe im Gau Westfalen-Nord. Nahmen am Leistungskampf der deutschen Betriebe im Jahre 1937 aus unserem Gaubereich insgesamt 2250 Betriebe teil, so sind es in diesem Jahre 6300, wovon allein 1960 zu den vertrauensratspflichtigen, d. h. zu Betrieben mit einer Gefolgschaft von über 20 Mann gehören. Diese Zahlen entsprechen einem Prozentsatz von 64 aller Betriebe im Gau Westfalen-Nord. Auf die Gesamtheit aller Schaffenden umgelegt bedeutet das, daß 375 000 Volksgenossen aus unserem Gau im Rahmen des Leistungskampfes der deutschen Betriebe mithelfen an der Erledigung des Auftrages, den der Führer der deutschen Wirtschaft gestellt hat. Wenn überhaupt die im Leistungskampf durchzuführende Sozialarbeit in Mark ausgedrückt werden kann — denn der ideelle Wert ist wesentlich höher einzuschätzen als der materielle —, so sei hier darauf hingewiesen, daß im Leistungskampf 1937 für soziale Betreuung in Westfalen-Nord insgesamt 33 Millionen RM. ausgeworfen wurden, wobei besonders zu bedenken ist, daß es sich bei dieser Zahl nur um 2250 Betriebe gegen 6300 in diesem Jahre handelt.

Reichsamtsleiter Pg. Dr. Hupfauer begann seine Rede mit einem Hinweis auf den Auftrag, den der Führer der Deutschen Arbeitsfront gegeben hat: Sorge für den sozialen Ausgleich aller Schaffenden. Der vom Führer gegebene Auftrag könne auf diesen Generalnenner gebracht werden: Dafür sorgen, daß die schaffenden Menschen in der richtigen körperlichen und geistigen Verfassung sind, die zu Höchstleistungen befähigten.

Als letzter Redner sprach Gauleiter Oberpräsident Dr. Meyer. Er zeichnete ein Bild des wirtschaftlichen Aufbaus seines Gaues. Mit Stolz könne er bekennen, daß auch sein Gau in den vergangenen fünf Jahren Gewaltiges geleistet habe. „Am 28. April war mir die Möglichkeit gegeben", so führte der Gauleiter aus, „86 Betrieben und sechs Postämtern des Gaues Westfalen-Nord Gaudiplome für hervorragende Leistungen auszuhändigen. Unter den 86 befinden sich fünf, die jetzt schon mit der höchsten Auszeichnung des Führers beliehen worden sind, mit der goldenen Fahne und der Berechtigung, sich ‚Nationalsozialistischer Musterbetrieb' zu nennen". Mit einer großen politischen Schau beschloß der Gauleiter seine Rede.

In Verbindung mit der fünften Tagung der Arbeitskammer fand eine Sondertagung statt, auf der Gaupropagandawalter und Beauftragter für den Leistungskampf „Das schöne Dorf", Pg. Borowski, Ausführungen über die Bedeutung dieser Aktion machte.

Völkische Vereinigung mit Tschecho-Slowakei

Schutz den beiderseitigen Volksgruppen — Regelung der Staatsangehörigkeitsfragen

sl. Berlin, 24. November

Zwischen der Reichsregierung und der tschechischen Regierung sind zwei bedeutsame Vereinbarungen getroffen worden, die einerseits dem Schutze der beiderseitigen Volksgruppen auf einem völlig neuen Wege gegenseitigen Einvernehmens sicherstellen und andererseits die Frage der Staatsangehörigkeit regeln, die sich aus der neuen Grenzziehung vom 10. Oktober 1938 ergab.

I. Deutschland und die Tschecho-Slowakei bilden einen ständigen deutsch-tschechischen Regierungsausschuß, der in Zukunft die volle Verantwortung für das Leben und die Rechtsstellung der im Reiche bzw. in der Tschecho-Slowakei verbliebenen Restgruppen anderer Volkszugehörigkeit zu überwachen und zu sichern hat. Dieser Ausschuß, der alle Fragen über die Entwicklung und Betätigung des Volkstums der beiderseitigen Volksgruppen in gleichberechtigtem verständnisvollem Einvernehmen zu regeln hat, bedeutet eine völlige Abkehr von dem früheren System des Minderheitenschutzes, wie es in von vornherein mißglückter Art und Weise in den Pariser Vorortverträgen und den Beschlüssen der Genfer Liga festgelegt worden war. An Stelle schematischer Formalitäten und weitschweifiger Paragrafen-Erörterungen tritt in Zukunft die lebendige und dauernde Fühlungnahme der beiden Regierungen, wobei die Gleichberechtigung beider auch durch den vereinbarten Wechsel im Vorsitz des Ausschusses gewährleistet wird.

II. Der zwischen Berlin und Prag abgeschlossene Vertrag über die Regelung sämtlicher Staatsangehörigkeitsfragen, die sich aus der neuen Gebietsverteilung ergeben haben, ist das Musterbeispiel einer gründlichen Vereinigung schwieriger Volkstumsverzahnungen und soll eine grundlegende und endgültige Klärung der Volkstumsverhältnisse herbeiführen.

Da die letzte Volkszählung in der Tschechei im Jahre 1910 durchgeführt wurde und die Münchener Vereinbarung über die Grenzziehung zwischen der Tschechei und dem Deutschen Reich auf den ethnografischen Grundlagen dieser Volkszählung aufbaut, ist in dem neuen Vertrag der 1. Januar 1910 als entscheidender Termin für die Klarstellung der Volkstumsverhältnisse gewählt worden. Maßgebend ist der Grundsatz für alle im sudetendeutschen Gebiet verwurzelten, d. h. seit dem 1. Januar 1910 dort ansässigen Einwohner, die mit dem 10. Oktober 1938 als dem Tage der endgültigen Besitzergreifung des sudetendeutschen Gebietes durch die Truppen des Reiches die deutsche Staatsangehörigkeit erwerben.

Die Personen, die auf Grund dieser Vorschriften deutsche Staatsangehörige geworden sind, haben jedoch das Recht, bis zum 29. März 1939 — d. h. innerhalb sechs Monaten nach Abschluß des Münchener Abkommens — für die tschechische Staatsangehörigkeit zu optieren. Ausgenommen hiervon sind deutsche Staatsangehörige, denen selbstverständlich ein Optionsrecht für die Tschechei nicht zusteht. Andererseits haben alle deutschen Volksangehörigen tschechische Staatsangehörigkeit, soweit sie nicht ohne weiteres bereits die deutsche Staatsangehörigkeit erlangt haben, bis zum 29. März 1939 ein Optionsrecht für Deutschland.

Um eine klare Scheidung der beiderseitigen Volkszugehörigkeit herbeizuführen, ist in dem neuen Vertrag eine Abwanderungspflicht für alle diejenigen vorgesehen, die nach dem 1. Januar 1910 als fremde Volkszugehörige in das deutsche reichsdeutsche oder tschechische Gebiet zugezogen sind. Die Abwanderung muß bis zum 10. Juli 1939 im Einzelfall von der deutschen oder der tschechischen Regierung verlangt werden. Die tschechische Regierung wird diese Personen in ihr Gebiet aufnehmen. Die Abwanderung muß bis zum 10. Oktober 1939 durchgeführt werden.

Die Abwanderungspflichtigen sowie die Optanten, die bis zum 31. März 1940 ihren Wohnsitz in den anderen Staat verlegen, können ihr bewegliches Vermögen mitnehmen ohne hierfür Abgaben zu entrichten. Eine Ausnahme besteht nur für Geldwertpapiere und gewisse Kunstsammlungen, für die besondere Vereinbarung vorgesehen ist. Ein gemischter Ausschuß ist für alle aus dem Bevölkerungsaustausch entstehenden Fragen eingesetzt worden.

III. Mit diesen neuen beiden Verträgen zwischen dem Reich und der Tschechei gewinnt zum ersten Male in den Beziehungen der Völker der Grundsatz der Volkszugehörigkeit erstrangige Bedeutung. Die neuen Verträge stellen den völkischen Gemeinschaftsgedanken über alle früheren staatspolitischen Erwägungen und zeigen damit erstmalig in der Geschichte einen groß angelegten Versuch, zwei mannigfaltig miteinander verzahnte Völker durch gegenseitige Achtung des Volkstums zu friedlicher Zusammenarbeit nebeneinanderzustellen. Machtpolitisch, strategisch oder wirtschaftliche Ueberlegungen, die bei früheren Grenzziehungen eine maßgebliche Rolle zu spielen pflegten, sind im Interesse eines ehrlichen Friedens zwischen dem Deutschen Reich und der Tschechei über Bord geworfen worden. Nachdem sich das „Selbstbestimmungsrecht der Völker", mit dem am Ende des Weltkrieges nicht nur Deutschland, sondern die gesamte Welt betrogen wurde, als Phrasen herausgestellt hatten, sind jetzt von Deutschland und der neuen tschechischen Regierung erstmals die Volksrechte als grundsätzliches Prinzip des beiderseitigen Nebeneinanderlebens aufgestellt worden.

Jeder Jude viermal reicher als du!

Dr. Goebbels widerlegte das Märchen von den „armen Juden"

Berlin, 24. November

In seinen Ausführungen vor den Berliner Propagandisten machte Reichsminister Dr. Goebbels bemerkenswerte Ausführungen zur Judenfrage. Er habe genaue Nachrichten darüber, daß jeder Zug des Mordes an Parteigenossen vom Rath auf das Haar dem entsprechenden Zuge des Mordes an Parteigenossen Gustloff gleiche. Es gebe für ihn keinen Zweifel darüber, daß beide Morde von langer Hand vorbereitet waren, um das deutsche Volk zu provozieren.

Im Auslande spreche man von den „armen Juden" und behaupte wider besseres Wissen, daß gepfündert worden sei. Man sagt: Ihr habt die Juden in den letzten fünf Jahren schlecht behandelt. Die Juden besitzen jetzt noch 60 v. H. des Berliner Hausbesitzes. Die Juden nennen jetzt noch ein Kapital von rund acht Milliarden ihr eigen. Das würde bei gleicher Kapitalhöhe etwa 900 Milliarden Mark für das deutsche Volk ergeben, während das deutsche Volk nur 200 Milliarden Mark Nationalvermögen besitzt.

Das heißt also, die Juden haben es fertiggebracht, nach fünfeinhalb Jahren nationalsozialistischer Regierung immer noch den viereinhalbfachen Wert des deutschen Nationalvermögens zu besitzen."

Gewisse Teile des Auslandes könne man über diese Frage nicht belehren, so vor allem nicht die jüdische Oeffentlichkeit. In New York z. B. gebe es zwei Millionen Juden. Wie solle man sie überzeugen, daß Deutschland Recht habe. Man brauche sich über das Echo aus New York deshalb nicht zu wundern. Im übrigen sei New York nicht Amerika. „Der Antisemitismus ist in allen Völkern latent vorhanden. Die Juden selbst wecken ihn. Es ist nicht unsere Schuld, daß die Judenfrage heute ein Weltdiskussionsthema ist; das haben die Juden durch ihre eigene Hysterie verschuldet. Sie überschlagen sich im Haß und machen deshalb nur Dummheiten.

Als letztes Problem behandelt Dr. Goebbels vor den Berliner Propagandisten dann die Wohnungsfrage in Berlin. Zur Beseitigung dieses Mißstandes würden nun in Berlin etwa 30 000 Wohnungen im Jahr neu erbaut. Diese Zahl solle in absehbarer Frist auf 35 000 erhöht werden. Die vom Führer geplante Errichtung der Großbauten im Zuge der Neugestaltung Berlins solle 1950 abgeschlossen sein. Es sei nun die Absicht aller dafür maßgebenden Faktoren, bis zu diesem Zeitpunkt auch die Wohnungsfrage in Berlin endgültig einer Lösung zuzuführen. „Und ich glaube", hob Dr. Goebbels hervor, „wir sind uns das auch als Nationalsozialisten schuldig. Das ist leicht gesagt, aber schwer getan, denn bis zum Jahre 1950 müssen dann über 400 000 neue Wohnungen errichtet werden. Es ergebe sich die Notwendigkeit, für die späteren Jahre, in denen Großbauten eine große Zahl der Arbeitskräfte und der Materialien verschlingen, andere neue Methoden beim Wohnungsbau einzuschlagen."

Imredys zweites Kabinett gescheitert

Ungarische Regierung zurückgetreten — Horthy berät heute

)(**Budapest 24. November**

Ungarn steht seit gestern wieder offen im Zeichen einer innenpolitischen Krise. Die ungarische Regierung blieb bei dem Antrag der Tagesordnung im Abgeordnetenhaus in der Minderheit. Für den Regierungsantrag stimmten nur 94 Abgeordnete, während sich 115 dagegen wandten. Damit wurde dem zweiten Kabinett Imredy das Mißtrauen ausgesprochen. Imredy begab sich darauf sofort zum Reichsverweser und hatte mit ihm längere Unterredungen. Ministerpräsident Imredy hat dann um 21 Uhr dem Reichsverweser Horthy die Demission der Regierung überreicht. Der Reichsverweser hat sich die Entscheidung hierüber vorbehalten. Das ungarische Staatsoberhaupt wird heute verschiedene Politiker zu Besprechungen empfangen.

Die Unstimmigkeiten innerhalb der Regierungspartei, die sich bereits bei dem kürzlich erfolgten Rücktritt der drei Minister Szinyei-Merse, Mikecz und Bornemisza bemerkbar machten, haben sich in der Frage der Verschärfung der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses derart zugespitzt, daß die Regierungspartei in zwei Gruppen zerfallen ist. Damit wurde ein innerpolitischer Klärungsprozeß eingeleitet, dessen Folgen im Augenblick noch nicht abzusehen sind.

Die Zahl der seit gestern aus der Regierungspartei ausgetretenen Abgeordneten hat sich von 63 auf 67 erhöht. Die Regierungspartei zählt also nur noch 95 Abgeordnete. Durch diesen Massenaustritt aus der Regierungspartei dürfte das gesamte ungarische innerpolitische Leben einer grundlegenden innerpolitischen Umgestaltung entgegensehen. Für das Abgeordnetenhaus, das 260 Abgeordnete zählt, sind nunmehr ganz neue Mehrheitsverhältnisse geschaffen worden. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, soll ein engerer Zusammenschluß der aus der Regierungspartei ausgetretenen Abgeordneten mit der Partei der Unabhängigen Kleinlandwirte unter Leitung Tibor von Eckhart und einem Teil der Abgeordneten der Christlichen Wirtschaftspartei geplant sein.

Wie die Juden zahlen müssen

Durchführung der Judenkontribution

Berlin, 24. November

Der Reichsfinanzminister hat eine Durchführungsverordnung über die Sühneleistung der Juden erlassen. Sie bestimmt, daß die Kontribution von einer Milliarde RM. als Vermögensabgabe von den Juden deutscher Staatsangehörigkeit und von den staatenlosen Juden eingezogen wird. Abgabepflichtig ist jeder Jude, der nach der Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden vom 26. April 1938 sein gesamtes in- und ausländisches Vermögen anzumelden und zu bewerten hatte. Juden fremder Staatsangehörigkeit unterliegen nicht der Abgabepflicht.

Bei Mischehen ist nur der jüdische Ehegatte mit seinem Vermögen abgabepflichtig. Die Abgabe wird nach dem Gesamtwert des Vermögens nach dem Stand vom 12. November 1938 bemessen; sie wird nicht erhoben, wenn der Gesamtwert des Vermögens nach Abzug der Verbindlichkeiten, jedoch vor Abrundung, 5000 RM. nicht übersteigt. Die Abgabe beträgt insgesamt 20 v. H. des Vermögens. Sie zerfällt in vier Teilbeträge von je 5 v. H. des Vermögens. Der erste Teilbetrag ist am 15. Dezember 1938 fällig, die weiteren Teilbeträge am 15. Februar, 15. Mai und 15. August 1939. Die Zahlungen sind ohne besondere Aufforderung zu leisten.

Frau Sixta / Ein Roman aus den Bergen

Von Ernst Zahn Copyright 1925 by Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart

Nr. 20) (Nachdruck verboten)

Einen solchen Sack hätte Markus brauchen können, als er nach einer Weile auf dem Sperber den Holzplatz wieder verließ. Noch im Walde überfiel ihn Unwetter, das er den Knechten angesagt. Das Brausen des Windes ging in Toben über. Die Bäume bogen sich nicht mehr wie Halme in einer Richtung, sondern es war, als seien sie toll und tanzten von ihren Wurzeln gelöst durcheinander. Zuweilen scholl ein gierendes Aechzen, wenn ein gepeinigter Stamm in Todesangst schrie. Es krachte da und dort. Langbärtige Aeste schlugen nach Reiter und Pferd. Zweimal sah Markus einen splitternden Baum langsam und schwer zwischen die Genossen stürzen. Der Sperber stieß Dampf aus den Nüstern und warf die Ohren unruhig hin und her; manchmal, sah erschreckt, stieg er oder tat einen plötzlichen Sprung. Markus mußte fest im Sattel sitzen. Sein schwarzer Radmantel war bald vom stürzenden Regen wie getränkt. Aber das Unwesen machte ihm Vergnügen. Es war ihm immer so ergangen. Wenn ein von außen kommendes Ereignis, ein Schicksal, ihn packte, erwachte er aus seiner Dämmerigkeit und wurde ein Mann der Tatlachen. Auch jetzt erkannte er die Gefahr, die ihn umbrandete. Aber er freute sich ihrer. Und wieder mußte er an Frau Sixta denken. Das war so etwas für sie, der Kampf wider Wetter und Wind. Und wenn sie jetzt bei ihm gewesen wäre, würde er sich gefreut haben, ihr zu zeigen, daß auch er den Trotz wider die Naturgewalten liebte. Er würde einmal sich ihr ebenbürtig gefühlt haben. Er fühlte jetzt sich mehr ihresgleichen, ihr verwandt, ihr wie noch kaum je in froher Kameradschaft verbunden. Und er lenkte sein Pferd beinzu mit einem Empfinden der Genugtuung, daß er seinem Weibe wieder entgegenritt.

Er gelangte auf den Geröllweg zurück und hinaus auf die Hochebne. Obwohl weder Donner noch Blitz war, hatte das Unwetter ganz den Charakter eines späten Gewitters. Der Regen schoß in Sturzbächen zur Erde. Das Pferd schüttelte die Ohren, das Wasser sprühte ihm vom Kopf. Markus saß gebückt. Das Wasser lief aus der Krempe seines hutes wie aus einem Rinnstein. Der Sturm warf ihm Wellen von Regen ins Gesicht und peitschte manchmal einen Saum seines Mantels auf, daß er schlapp und schwer an die Flanke des Pferdes zurückklatschte. Aber den Hut vermochte er ihm nicht vom Kopf zu reißen, der klebte ihm am Schädel.

Endlich erreichte er die Paßhöhe wieder. Er gab dem Pferde die Sporen. Kot und Steine spritzten unter seinen Hufen. In seinem Mantel glich er einem der Nebelriesen, die über den Paß hin jagten. —

Zu Hause waren Frau Sixta und die Otti einander begegnet. Die Otti war spät aufgestanden. Sie hatte im Augenblick des Erwachens Mühe, sich in die Wirklichkeit zu finden; zuerst meinte sie noch im Kloster zu sein. Dann kam ihr die Erinnerung an den Vorabend, wie müde sie zu Bett gegangen war und wie die Tür da drüben, hinter der die Mutter schlief, sie irgendwie gestört, daß sie sich ihr nicht zu nähern getraut hatte. Ganz leise hatte sie sich niedergelegt, hatte gemeint, nicht schlafen zu können und war doch vom Schlummer jäh überwältigt worden! Und nun — die anderen waren wohl schon lange auf? Sie blickte aus dem Fenster, heller Tag! Sie sah nach ihrer kleinen Uhr und schämte sich. Die Mutter würde bestimmt kein Wort über ihr Zuspätkommen sagen, allein — es war doch — man fühlte sich doch recht klein neben ihr, der Frühaufsteherin, wenn man so faul war. Auch — auch Markus Graf würde schon am Tagwerk sein! Sein Bild huschte durch ihre Gedanken. Aber das der Mutter verdrängte es. Und auf Frau Sixta wartete sie, als unten in der Frühstücksstube die Anna, mit der sie auf gutem Fuße stand, die Siebenschläferin neckend, noch auftrug, was sie begehrte. Sie sprachen miteinander vom Tanz und den Tänzern des Vorabends, wie junge Mädchen das tun. Einmal klang die Stimme Frau Sixtas vom Hofe herauf. Da vergaß die Otti das Reden und lauschte. Sie war schon wieder mitten in ihren Pflichten, die Mutter, dachte sie, und das Herz schwoll ihr von gläubiger Liebe.

Wie hübsch sie ist, dachte die Anna, die ihre Blicke über Kopf und Gestalt der Otti spazieren gehen ließ.

Die Stimme der Frau Sixta scholl jetzt im Hausflur. Da trieb es die Otti hinunter.

Ein Sturmstoß ließ das Haus erzittern, als sie die Treppe hinunter stieg. Das Wetter schien umzuschlagen, dachte sie.

Unten fand sie die Mutter im Wortwechsel mit zwei Knechten, die sich stritten und einander mit Tätlichkeiten drohten. Ueberlegen, schon Meister über ihren Zorn, stand sie zwischen ihnen. Sie hatte nach der Streiturlache gefragt. Für und Wider in vernünftigen Worten erwogen und stand eben im Begriff, ihnen ihr Urteil klarzumachen.

„Man überfällt einen alten Mann nicht gleich wie ein böser, starker Hund, Christian", sagte sie zu dem jüngeren.

Und zu seinem alten Gegner sich wendend, meinte sie: „Aber wir Aelteren dürfen uns nicht wundern, wenn auch ein Junger einmal eine eigene Meinung haben will."

Noch unter diesen Worten legte sie den Arm um die Schulter der herantretenden Tochter. Wenn beide eine leise Scheu vor der Begegnung miteinander gehabt, so ging sie im Augenblicksereignis der kleinen Streitsache vorbei.

„Mach Frieden, Kind", scherzte Frau Sixta und schob das junge Mädchen zwischen die zwei Knechte. „Vor den Augen eines hübschen Mädchens macht man keine Fäuste."

Den Männern blakte der Zorn aus den Gesichtern. Die Otti stand, ein verlegenes Lächeln im Gesicht, zwischen ihnen.

Der ältere Knecht lenkte zuerst ein. „Der Meisterin zulieb", sagte er und gab dem anderen die Hand. Der wollte nicht zurückstehen. Versöhnt trollten sie sich davon.

Durch die für sie sich öffnende Haustür trieb der Sturm den Regen herein.

„Welch ein Wetter auf einmal!" sagte die Otti.

Frau Sixta warf die Tür ins Schloß. Ihr erster Gedanke war Markus, der jetzt unterwegs war. Welch ein Ritt! Der Sperber brauchte in solchem Wetter eine feste Hand! Aber sie konnte der Tochter nicht sagen, daß die Angst sie ansprang. Sie scheute sich ihr zu zeigen, daß sie jung im Herzen und schwach war. So zwang sie sich zu der gleichgültigen Frage: „Was beginnst du, Kind?"

„Ich wollte in meiner Stube noch ordnen," erwiderte die Otti.

„Ich gehe mit dir," sagte Frau Sixta.

Sie stiegen die Treppe hinauf. Die Otti war neugierig, wo Markus blieb. Sie wollte ihm noch einmal sagen, wie gern sie ihn singen gehört.

Da bebte das Haus schon wieder in einem Sturmstoß. Aus Dach und an die Fenster prasselte der Regen.

„Furchtbar," sagte Frau Sixta. Es wollte ihr nicht aus der Kehle. Sie hatte viel schlimmere Wetter erlebt. Aber sie hatte noch nie gezittert.

Die Otti machte erschreckte Augen. „Ich bin es nicht mehr gewöhnt," sagte sie, während sie sich in ihr Zimmer begab. „Im Tal ist alles so viel zahmer."

Frau Sixta achtete nicht auf sie. Sie hatte schon die eigene Tür geöffnet und eilte an die Fenster, die über die Hochebene Ausblick gewährten. Ihr Atem ging stoßweise. Auf ihrer Brust lag es wie Gewichte. Sie begriff sich selbst nicht. Sie wollte zur Otti sagen, wie schrecklich es sei, daß Markus durch dieses Wetter reite. Da sah sie erst, daß sie nicht mehr bei ihr war. Fast scheu schaute sie sich in der leeren Stube um. Wie düster es hier war! Sie preßte die Hand gegen die Brust. Viel Unglück war auf sie niedergeschlagen, viel Last hatte auf ihr gelegen. War neues Unheil im Anzuge? Es litt sie nicht länger. Sie mußte zur Otti zurück! Mit raschen Schritten eilte sie hinüber in die Nebenkammer.

Die Tochter stand am Fenster, wie sie selbst es getan. Sie hatte ein helles Gesicht, als sie sich umwandte. Das Toben gefiel ihr jetzt. „So etwas erlebt man nur hier," sagte sie mit fast freudiger Erregung.

Frau Sixta hielt sich nicht länger. „Markus ist draußen," sagte sie.

Erst jetzt gewahrte Otti die Angst in ihren Augen.

„Glaubst du, daß Gefahr ist?" fragte sie, selbst noch keineswegs beunruhigt.

„Die Wege sind abschüssig und der Sperber ist ein spritziges Tier."

„Aber — er ist gewiß irgendwo untergekommen," meinte die Otti.

Es war seltsam, daß keine von beiden Markus Mann oder Vater nannte. Er war ihnen noch nicht ganz in die Stellung gerückt, die er eigentlich einnahm.

Aber die Angst der Mutter steckte jetzt die Otti ein wenig an. Markus kannte das Gebirge noch nicht, dachte sie. Vielleicht war er zu sorglos. Ihr Herz klopfte leise. Sie spürte, daß es ihr leid tun würde, wenn ihm etwas geschehen sollte. Sie mochte ihn wohl leiden.

„Ein guter Reiter ist er freilich," bemerkte Frau Sixta.

Die Otti sah, wie sie sich selbst damit Mut zusprach. Unwillkürlich legte sie einen Arm um die Hüfte der Mutter.

Seite an Seite standen sie und schauten in das Wettertoben hinaus. Eine Weile schwiegen beide; aber es floß von einer zur anderen wie ein elektrischer Strom, daß eine der anderen Gefühle und Gedanken erriet.

„Ich hatte doch gelernt, zu nehmen, was kam," sagte Frau Sixta dann. Ihre Stimme klang hart.

Die Otti fühlte, wie sie sich selbst ihr Schwäche nicht vergab. Es war ihr merkwürdig zumut. Sie liebte die Mutter und verstand ihre Unruhe. Und immer mehr wurde auch ihr die Brust eng, als wäre auch ihr einer draußen, an dem ihr Herz hing. Dennoch tröstete sie Frau Sixta. „Du machst dir sicher unnütze Sorge."

Jetzt trug der Sturm ganze Schwaden von Nebel über die Ebene gegen das Haus zu. Es sah aus, als brauten graugefiederte Riesenvögel heran und vorüber, die Flügel im Kot schleppend und triefend von Regen. Manchmal war alles wie in Nacht gehüllt.

Frau Sixta spürte, daß die Otti leise zitterte. Da neidete sie ihr, daß sie ihre Angst teilte. Sie nahm sich zusammen. „Rege dich nicht auch auf," sagte sie mit fast rauher Stimme. „Es ist doch alles Unsinn. Was sollte ihm geschehen? Wir sind nur Furchthasen, wir Frauen."

Und plötzlich blickte sie gespannter nach Norden. „Er kommt," stieß sie heraus. Sie hielt sich so in der Gewalt, daß man ihr nicht anmerkte, wie erlöst sie war.

Die Otti beugte sich weiter vor und bohrte die Augen ins Nebelgrau.

Markus Graf ritt wie ein Besessener gegen das Haus heran. Der Sperber merkte den Stall. Der Reiter aber war vom Wetter so gezaust und durchnäßt, daß er eine wilde Lust empfand, in Wind und Regen vollends zu baden. War das eine Wuchtwelt da oben! Ihre Wildheit brachte einen in eine Art wohliges Rasen.

Sein schwarzer Mantel flog, Tropfen verstreuend. Auch vom Hute gingen Sprühregen nieder. Roß und Reiter schienen wie ein neuer, dunklerer Spuk in den gespenstischen Nebeln.

Das Herz der Ottilie ging mit dem Takt der Pferdehufe. Sie wußte nicht, ob dieses Heranstieben des Pferdes tolle Flucht oder trotziger Uebermut war.

(Fortsetzung in der nächsten Nummer)



Dann wird man Ihren Händen die Tagesarbeit nicht ansehen. Mit Nivea-Creme gepflegte Haut wird widerstandsfähig u. geschmeidig

Immer richtig Herdweiss Erfolg garantiert

Das neue Schiller-Theater

Glanzvolle Eröffnung mit „Kabale und Liebe"

Mit einem festlichen Bild des ganz großen Theaterabends, wie es selbst Berlin noch selten gesehen hat — in den Rängen und Logen saßen der Führer und die Herren und Damen seiner Begleitung, im Parkett sah man nahezu vollzählig versammelt die gesamte Prominenz von Bühne und Film —, wurde das Schiller-Theater seiner neuen Bestimmung übergeben. Das neue Haus, das man nach dem grundlegenden Umbau fast als Neubau ansprechen kann, ist das einzige städtische Theater der Reichshauptstadt. Die Stadt Berlin ist der Hausherr, Heinrich Georae sein erster Intendant. Nach dem Willen des Gauleiters von Berlin soll „in diesem Theater die große dramatische Tradition unserer deutschen Vergangenheit aepflegt werden, seine Tore sollen aber auch immer offen stehen der künstlerischen Jugend unserer Zeit, die fußend auf den großen Geistern der deutschen Bühnengestaltung, auch dem Neuen, Zukünftigen Wort und Gestalt verleiht."

Daß man das Schiller-Theater in Zukunft neben den beiden anderen repräsentativen Bühnen Berlins, dem Staatstheater und dem Deutschen Theater, in einem Atem wird nennen müssen, ist das hohe Ziel des neuen Intendanten. Die Eröffnungsvorstellung hat darüber keinen Zweifel gelassen. Die Bühne, die den Namen Schiller trägt, mußte, das war für alle eine selbstverständliche Ehrenpflicht, mit einem der großen Dramen des Dichters eröffnet werden. Heinrich Georae hat dazu „Kabale und Liebe" gewählt. Er hat dem Dichter mit aller Ehrfurcht gedient und dem Werk doch eine Auslegung gegeben, die den Stempel seiner großen künstlerischen Kraft trägt.

In der Darstellung des Stadtmusikanten Miller durch Heinrich Georae wird das Schauspiel zu einem Aufschrei freien Bürgerstolzes gegen Fürstenwrannei und Fürstenverderbnis.

Die Aufführung bewies aber auch, daß das neue Ensemble Georges über Kräfte verfügt, die für die weitere Spielzeit noch schöne und tiefe Erlebnisse versprechen. Da ist vor allem Gisela Uhlen aus Bochum als Luise, neben ihr die Milford der Else Petersen. Auf der Seite des fürstlichen Hofes sah man Paul Wegener als Präsidenten, Karl Meixner als vollendeten Schurken, Ernst Legal als zänkischen dummstolzen Hofmann, der sich peinlich vor karrikierenden Uebertreibungen hütete. Ferdinand, den jungen Helden, spielte Raimund Schelcher, der von Leipzig kommt, ein jugendlicher Held, wie man ihn sich nicht besser wünschen kann. Die Aufführung fand die begeisternde Zustimmung des festlichen Hauses.

Bert Hauser

Druck und Verlag:
Zeitungsverlag für Westfalen G. m. b. H., Bielefeld
Schulstraße 20, Fernruf 351—353, 313
Verlagsleiter: Walter Wittenberg
Hauptschriftleiter: Dr. Hans Havemann
Stellvertr. Hauptschriftleiter: Adolf Manns, Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Vermischtes: Wolfgang Thomas, für Kunst, Kultur und unterhaltende Beilagen: Dr. Hans Havemann, für Gemeindepolitik, Lokales und Gericht: Dr. Walter Goch, für Provinz und Bewegung: Adolf Manns, für Sport: Erich Winter, sämtlich in Bielefeld. — Ferner die in den lokalen Teilen der einzelnen Stadtausgaben angeführten Schriftleiter. — Berliner Schriftleitung: Dr. Hans Seel, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. — Für den Bilderdienst verantwortlich die Ressortschriftleiter. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Heinrich Erdmann, Bielefeld.
Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig.
D. A. X. 1938:

Bezirksausgabe A-Bielefeld (davon Lokalbeilage Halle über 2 500)	über 31 400
Bezirksausgabe B-Gütersloh	über 2 000
Bezirksausgabe C-Herford	über 6 100
Bezirksausgabe D-Oeynhausen	über 2 300
Bezirksausgabe E-Minden	über 7 400
Bezirksausgabe F-Lübbecke	über 5 800
Gesamtauflage	über 55 000

Musik und Judentum

Die Juden haben bis zur Machtübernahme im Musikleben des deutschen Volkes eine große Rolle gespielt. Ihre technische Gewandtheit und Fertigkeit, ihre innere Verlogenheit, ihre Einwirkung auf das große Publikum, der ständige Wechsel von Hoffnung und Furcht prägten sich in ihrer Musik-Politik aus. Wo sie am Ruder waren, bestimmten sie den Kurs.

Ihr Einfluß auf die Kompositionsformen war dingegen schwach. Dem Juden fehlten die Grundelemente der musikalischen Gestaltung der innere Zwang, das Können, der Augenblick des selbständigen Gestaltens, die Ursprünglichkeit, der ungestüme Drang, aus der Fülle und Tiefe des Lebens zu schöpfen. Mendelssohn hat trotz seiner Begabung nie den naturhaften Quellen nachspüren können. Er ist neben Mahler der einzige Jude, der überhaupt mit größeren Werken an die Oeffentlichkeit trat. Was nach der Revolution von 1918 von Juden komponiert wurde, wohl war neu, hatte jedoch mit neuartiger Klangphantasie nichts zu tun und war höchstens höhere Mathematik. Das Volk konnte mit der atonalen, vollends primitiven, spezifisch zersetzenden Musik von Arnold Schönberg, Kurt Weill, Ernst Toch nichts anfangen; es hörte auch kaum hin, wenn Werke jüdischer Komponisten gespielt wurden, die der gesunden Gefühls- und Denkwelt fremd gegenüberstanden. Mit raffinierter Technik wurden mehr als harmlose musikalische Gedanken aufgezäumt, blöde Texte in Musik gesetzt, die das Höchstmaß der Kulturlosigkeit darstellten.

Auch Gustav Mahler, der um die Jahrhundertwende wirkte, hat mit seinen ebenso aufreizenden wie unruhevollen Symphonien nie den echten Naturton finden können weil ihn sein unruhevoller Geist in Widersprüche trieb. Sein rauschender Crescendo-Stil stellt eine Kreuzung zwischen Effektatik und pathetischem Enthusiasmus dar. Auf manche freien Gedanken folgen Partien des Trübsinns, des jüdischen Mauscheins und der jüdischen Redseligkeit.

Die jüdischen Komponisten haben keine Empfindungen für das Erhabene und Schöne der Tonkunst. Empfindungen sind für den Musiker die Farben. Sie fehlen den Werken die geistesfeindlich, mit jüdischen Manieren, Floskeln und aufdringlichem Parfüm angetan sind, vollends. Was also von 1910 etwa bis 1933 auf dem Markt erschien, war im gewissen Sinne eine Verballhornung der expressiven Romantik und eine Verletzung der Melodie. Da nun die jüdischen Tonsetzer weder einen neuen Stil schufen noch einen besonders reizvollen künstlerischen Charakter zeigten, blieb in dieser Hinsicht ihr Einfluß äußerst schwach. Ja, ihre Opern- und Orchesterwerke hätten bei keiner Stelle an Autorität gewonnen, wenn nicht Juden als Dirigenten, Intendanten, Operndirektoren und besonders als Musikkritiker großer Tageszeitungen als Propagandisten ihrer Rassegenossen aufgetreten wären. Versetzen wir uns in das Jahr 1932. In Berlin wirkten als maßgebende Dirigenten die Juden Klemperer, Stidry, Scell, Blech, Walter Zemlinsky, in Köln der Jude Scenkar, in Leipzig der Jude Brecher, in Frankfurt der Jude Steinberg, in Darmstadt der Jude Rosenstock, in Mainz der Jude Preisach. Zahlreiche Bühnen wurden von Juden geleitet. Paul Bekker regierte in Wiesbaden und wurde von seinen Kritikerkollegen Bie, Einstein, Urban, Adolf Aber unterstützt.

Nur von dem Gesichtspunkt der damaligen Geisteslage ist es überhaupt erklärlich, daß der Jude auf das musikalische Leben seinen Einfluß nahm. Im Kultusministerium, in den Gemeinden saßen jüdische Referenten; der Musikalienhandel war in jüdischen Händen, die Operettenbühnen wurden von Juden dirigiert. Der raffinierte jüdische Zeitungsschreiber schaltete sich in den Betrieb tagtäglich ein, entfaltete eine ausgedehnte Propaganda und kam mit seinem Glaubensgenossen stets zur Einigung. Die Not des jüdischen Genies aus innerem Zwang zu formen, wurde übersehen! Von der operettenhaften Halbweltsmusik Franz Schreckers bis zum Niggertanz ist kein weiter Schritt. Nur die Skrupellosigkeit, die Betörung und Ueberrumpelung der breiten Massen haben der sogenannten jüdischen Musik Eingang in deutsche Kunstinstitutionen verschafft. Man suchte nach neuen Wegen, fand sie jedoch nicht. Auch in der sogenannten jüdischen Intelligenz regten sich keine schöpferischen Kräfte. Und mit Einbildungskraft ist es nicht getan. Die Verkümmerung und Kümmerlichkeit des jüdischen Gemauschels wurde hörbar. Das billige Kunstgewerbe versank in Staub und mit ihm das von der jüdischen Clique propagierte Bewußtsein seiner Eigenart.

Wir haben in den vergangenen 5¾ Jahren nationalsozialistischer Kulturpolitik weder die Juden vermißt noch uns nach ihren Werken gesehnt. Sie haben die Möglichkeit zu künstlerischer Betätigung dank der Großzügigkeit der nationalsozialistischen Partei in ihren eigenen jüdischen Kunststätten. Hin und wieder sah man eine seiste Jüdin im Theater oder im Kino. Das hat nun aufgehört.

Wir wollen unsere schöne Kunst für uns haben. Wir haben unseren Glauben an die Uebermacht des deutschen Geistes, an die Fülle der musikalischen Gesichte, an die heilige Sprache unserer jungen Komponistengeneration, die über einen neuen Stil und ein neues Formvermögen verfügt.

Dr. Kurt Vorges

Kommende Uraufführungen

Das Bremer Schauspielhaus bringt im Laufe der nächsten Wochen drei Werke zur Uraufführung. Es handelt sich einmal um die neue Komödie des Hamburgers Adelbert Alexander Zinn „Die gute Sieben", die im Rahmen der Gaukulturwoche des Gaues Weser-Ems (27. November bis 4. Dezember) als Festnovitellung in Szene geht. Als zweite Uraufführung kommt eine Neubearbeitung von Somerset Maughams Schauspiel „Der Kreis" heraus, die der Bremer Schriftsteller Karl Lerbs besorgte. Das Werk wurde übrigens auch vom Deutschen Theater Berlin erworben. Schließlich ist noch die Uraufführung des Weihnachtsmärchens „Die sechs Schwäne" von Trude Wehe (Bremen) zu nennen, der Autorin der vielgespielten Weihnachtsmärchen „Brüderchen und Schwesterchen" und „Rumpelstilzchen".

Am 27. November gelangt im Schauspielhaus Düsseldorf das neue Märchenspiel von Karl Irmler „Dornröschens Zauberschlaf" mit der Musik von Richard Vorsmann zur Uraufführung.

Shaw wieder Musikkritiker. Bernard Shaw, der einmal von der Musikkritik ausgegangen ist, hat nach 48 Jahren zum erstenmal wieder in diesen Tagen in London eine Musikbetrachtung erscheinen lassen. Von 1889 bis 1890 erschienen in der englischen Zeitung „The Star" Musikbetrachtungen des damals noch unbekannten Shaw, der zunächst des Pseudonyms Corno di Bassetto bediente. Zu den Komponisten, die von Bernard Shaw sofort bejaht und begeistert begrüßt wurden, gehörte der Finne Jean Sibelius.

Hans Friedrich Blunck in Budapest. Die Budapester Organisation des deutschen akademischen Austauschdienstes führte dieser Tage in der Akademie der Wissenschaften in Budapest eine Veranstaltung durch, in deren Rahmen der Altpräsident der Reichsschrifttumskammer, Hans Friedrich Blunck, aus seinen Werken las. Kurze Ansprachen hielten der Leiter des Austauschdienstes Dr. Walther Schurig, der Generalsekretär der Akademie Geza v. Voinovich und Universitätsprofessor Thienemann. Der Veranstaltung wohnte u. a. auch der deutsche Gesandte von Erdmannsdorff bei.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Werner Windau
Anneliese Windau
geb. Knigge

Bielefeld, Teutoburgerstr. 31 — 23. November 1938 — Bielefeld, Bahnhofstr. 27

Wir zeigen die Geburt eines Sohnes an

Johanna Steffen, geb. Bookmeyer
Gunther Steffen

Rheine, den 21. November 1938
Friedenstag 7, b. St. Matthias-Spital

Gestern abend nahm uns der unerbittliche Tod unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwester

Wwe. Ida Linnemann
geb. Bogun

im 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Karl Huwendiek und Frau Lina, geb. Linnemann
Eugen Kahl und Frau Ida, geb. Linnemann
Karl Dulige und Frau Emma, geb. Linnemann

Bielefeld, den 23. November 1938.
Obertorwall 34.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 26. November, von der Kapelle des Sennefriedhofes Vorfeier 11.40 Uhr.

Am Sonnabendvormittag vor Totensonntag, um 10.30 Uhr, ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Clara verw. Kregeloh
verw. Rühe, geb. Herrgen

nach längerem, schwerem Leiden, im 69. Lebensjahre sanft entschlafen.

Familie Dr. Walter Meißner und Anverwandte

Die Einäscherungsfeier für die Verblichene fand am 23. November, nachmittags 15.40 Uhr, in der Kapelle des Sennefriedhofes in aller Stille statt.

Still und ruhig verschied am Dienstagabend meine liebe Frau, unsere Schwester, Schwägerin und Tante

Auguste Kloba
geb. Berger

im Alter von 62 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Josef Kloba.

Bielefeld-Schildesche, den 22. November 1938.
Meyerfeld 20

Die Beerdigung findet am Sonnabend dem 26. November, um 13½ Uhr, von der Kapelle des Friedhofes in Schildesche aus statt. Vorfeier daselbst 13 Uhr.

Statt Karten

Für die aufrichtige Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes und Vaters sprechen wir hiermit allen Beteiligten unseren herzlichsten Dank aus.

Helene Schmidt, geb. Wiese
und Tochter

Bielefeld, den 23. November 1938

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere den Dürkopp-Werken und Herrn Vikar Lähnemann für die trostreichen Worte unseren **innigsten Dank.**

Wwe. Marie Kuhlmann und Kinder.

Beerdigungs-Anstalt „Pietät"
Schormann
Oberntorwall 33
Ruf 922



Am Freitag, dem 25. November 1938 wird der neue

Schnabel

-Laden in der

Niedernstr. 39

aus der Taufe gehoben

Ich hoffe, Sie kommen zur Feier dieses Tages, um ihn kennenzulernen

SCHNABEL
Pralinenfachgeschäft Bielefeld, Niedernstr. 39

Pralinen täglich frisch!
3 Prozent Rabatt auf alle Ware

Den apartesten **Schmuck**
und doch **sehr preiswert** finden Sie in **größter Auswahl** bei
Krieger
Niederstraße 9

Velour-Teppiche
hübsche Persermuster mit Franse
etwa 165/235 58.- etwa 200/300 88.- etwa 250/350 135.-
Linoleum-Beckmann Papenmarkt 1a Bielefeld, Ruf 371



Ob Sie viel oder wenig bohnern,
ob Sie nur kurze oder lange Zeit mit einer Dose reichen, **Seifix** bleibt bis zum letzten Gramm leicht bohnerfähig, denn **Seifix** gibt es nur in Dosen. Die flüchtigen Lösungsmittel, die das Bohnerwachs geschmeidig halten, können nicht entweichen und verhindern also das Eintrocknen. So bleibt **Seifix** in der Dose stets gleich frisch.
Nicht umsonst schätzen Millionen **Ihr Dosen-Bohnerwachs**
Seifix
¼ Dose -.40 RM ½ Dose -.75 RM 1/1 Dose 1.40 RM

Seefisch billiger!
Blutfrische Ware — Billigste Preise

Seelachs-Filet vorzüglich, 500 g	39 ₰	Ia. Schellfisch o. Kopf 500 g	45 ₰
Kabliau o. Kopf schneeweiß, 500g	39 ₰	Ia. Rotbarsch-Filet 500 g	58 ₰
Rotbarsch o. Kopf 500 g	38 ₰	Ia. Schellfisch-Filet 500 g	68 ₰

Goldgelbe Bückinge, delikat ..... 500 g 38 ₰
Ferner **Scholle, Seehecht, Bratschellfisch usw.**

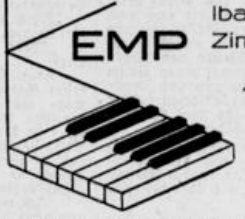
Heitmeier
Bahnhofstraße.

Familiennachrichten finden in den Westfälischen Neuesten Nachrichten stets aufmerksame Leser.

Gut durch den Winter
kommen Sie mit neuen wetterfesten
Schuhen
und wärmenden
Hausschuhen
von der
BARTELS
Alter Markt ECKE Rathausstr.

---

25 Jahre
EMP
Bechstein, Blüthner
Grotrian-Steinweg
Ibach, Seiler
Zimmermann



Alleinvertretung:
B·KEMP
Pianofortehandlung
BIELEFELD
Oberntorwall 32
Stimmungen / Reparaturen / Klaviere kann man auch mieten!

Zum Advent
Kerzen in allen Größen und Farben
Adventskränze
Rechtzeitig besorgen!
Schaefer
Rathausstraße

Artikel für Haus, Reise, Sport, Schönheitspflege
Gehringer
Parfümerie Markt 11

Holzwürmer
beseitigt
Krusol
Flasche 1.50 RM. Nur bei
Riemeier
Fachdrogerie am Jahnplatz

Trainings-Anzüge
Sporthaus BERKE



Ihr alter Hut
wird wie neu
innerhalb 2 Tagen.
Große Auswahl in Neuheiten
Damenputz Borries
Arndtstraße 36



Korsetts und Korseletts
Harting (neben Kaffee Mai)

1000 Weihnachtsbäume
gibt ab
Storkische Gutsverwaltung
Stapelage in Lippe
Ruf 431 Oerlinghausen.

Gesellschaftsspiele
Spielwaren - Ludewig, Rathausstraße



LICHT ist LEBEN — darum oben Lampen von:
Laux
Jetzt Hagenbruchstr. 2b

Die Mustergatten:
Was wäre ich ohne meine
Klein-Conti!



Ich bin so froh, daß ich meinem Manne bei der Arbeit helfen kann. Aber um seine Sekretärin zu sein, brauche ich die Klein-Continental. Und weil dabei viele Tabellen zu schreiben sind, haben wir das Modell mit Satz-hebendenstaffel genommen.

WANDERER-WERKE
Generalvertreter
Gebr. Kahter
Bielefeld, Obernstraße

Westfälischer Kurier von 1865

Bielefelder Stadtanzeiger

Neuester Kurier von 1936

Zweites Blatt der Westfälischen Neuesten Nachrichten, Nr. 275 — Donnerstag, 24. November 1938

Groß-Bielefeld

Der Sonntagsjäger

Er ist der Mann mit dem bewußten Schneid,
der Jagdlatein verzapft am Lügentische
und Sonntags sich zu fröhlichem Gejaid
im Wildrevier schlägt seitwärts in die Büsche.

Er hat ein mörderliches Schießgewehr,
und jagdgerecht sind Hose, Hut und Jacke,
und schnuppernd läuft sein Dackel vor ihm her,
durchaus gewillt, daß er das Wildpret packe!

Und er, der Jäger, scheucht es auch wohl auf,
die Hasen hoppeln über offene Breiten,
und selbst der Fuchs schnürt in gelindem Lauf,
um mit dem Hund sich nicht herumzustreiten!

Der Sonntagsjäger straft sich auch und zielt
und jagt Verderben aus der langen Flinte,
sein Dackel aber sitzt und äugt und schielt,
und keinem Hasen stockt die rote Tinte!

Dem Sontagsjäger tun die Tiere leid,
sie wollen schließlich auch ganz gerne leben!
Und weiterhin schießt er mit Sicherheit
und immer haargenau und prompt daneben!

Und wenn der Abend dunkelt überm Feld,
hat er noch immer keinen Schwanz geschossen,
und wenn sein Dackel auch verärgert bellt,
er selbst ist darum keineswegs verdrossen!

Er schleicht sich heimlich in ein Feinkosthaus,
dort schneidet man ein Häslein ihm vom Stricke,
das packt er strahlend vor der Frau dann aus
und trinkt Bewunderung aus ihrem Blicke!

Wau-Wau

Wenn vom Himmelszelt . . .

Wenn sich ein Stern vom Himmelszelt löst und auf die Erde niederfällt, sollen wir uns etwas wünschen. Natürlich nicht gleich ein Klavier oder ein hübsches Mädchen. Eine Tafel Schokolade vielleicht oder eine Tüte Bonbons. Einige schwören darauf, daß dieser Wunsch in Erfüllung geht . . .

Diesmal hätte man sich allerdings etwas größeres wünschen können. Nicht ein Stern, sondern ein Meteor fiel auf die Erde. Es sind nicht viele gewesen, die ihn gesehen haben. Aber Hannali hätte sich etwas wünschen können, denn sie hat den Meteor am Sonntagabend auf dem Kahlenberg genau beobachtet. Der Meteor war von einem bläulichen Licht umgeben und hatte einen langen hellen Schweif.

Er ist nicht nur hier gesehen, in Süddeutschland, in München, hat man festgestellt, daß der Meteor nach wenigen Minuten die Form einer Schlange angenommen hat. Auch die Aufschlagstelle steht bisher nicht fest. Vielleicht ist er auf einem gar nicht erreichbaren Punkt der Erde niedergegangen.

Wie ist es dann mit dem Wunsch, Hannali? Ob er dann auch noch in Erfüllung geht?

Schwarzfahrt mit IX - 14218?

Motorfahrrad gestohlen

Am 19. 11. 1938 wurde in der Zeit von 22.15 bis 23.30 auf dem Parkplatz des Kesselbrinkes das Motorfahrrad IX — 14218, Marke Anker, entwendet. Wahrscheinlich ist das Motorfahrrad nur unbefugt benutzt und später irgendwo stehen gelassen worden.

Wer kann über den Täter oder den Verbleib des Motorfahrrades Angaben machen? Diese erbittet die Kriminalpolizei Bielefeld, Turnerstraße 4.

Volkstag deutscher Kunst

Freivorstellungen in den Bielefelder Filmtheatern

Zum Volkstag deutscher Kunst am Freitag, 25. 11., haben sich sämtliche Bielefelder Filmtheater bereit erklärt, Freivorstellungen für die vom WHW. betreuten Volksgenossen durchzuführen. Die hierfür in Frage kommenden Volksgenossen können die Eintrittskarten gegen Vorzeigung ihrer weißen Ausweiskarten am Donnerstag, 24. November, in den Ortsgruppengeschäftsstellen in Empfang nehmen.

 # Bezeichnung weiterer Stopstraßen

In den letzten Tagen sind weitere Stopstraßen mit den roten Farbstreifen versehen worden. Besonders im 4. Polizeibezirk wurden die Straßen damit bedacht. Damit dürften auch in wenigen Tagen alle Stopstraßen unserer Stadt die Strichbezeichnungen auf dem Fahrdamm erhalten haben. Die Anbringung der vorgesehenen Schilder für Stopstraßen dürfte noch einige Zeit beanspruchen.



Artisten der Arbeit

Foto: Danz-Deike

× Ganz allgemein wird Arbeit als das gewertet, was sie, nüchtern betrachtet, auch ist, nämlich als das Ergebnis von Ausbildung plus Erfahrung, die Hand- oder Kopfarbeit als Grundelement gesehen. Nur ganz vereinzelt steht dieser oder jener vor der überraschenden Tatsache, daß es sich bei manchen Arbeitsleistungen um viel mehr handelt, als nur um die Erfüllung obiger Voraussetzungen. Eine große Anzahl von Berufen stellt an die Ausübenden Anforderungen, die zwar mit der Berufsausübung zusammenhängen, jedoch, losgelöst hiervon, nicht selten Beruf für sich sein könnten. Mut, Geschicklichkeit, Kraft, Schwindelfreiheit, schnelles Reaktionsvermögen und eine Anzahl weiterer Eigenschaften werden von sehr vielen Arbeitern verlangt. Der Besitz dieser Fähigkeiten stempelt diese Menschen zu dem, was man anerkennend „Artisten der Arbeit" nennen könnte.

30, 40, ja manchmal 50 und noch mehr Pfunde mit angewinkeltem Arm und umgelegter Hand auf einem riesigen Tablett durch ein überfülltes Restaurant zu jonglieren, ist eine Arbeitsleistung, die zwar von einem Kellner verlangt wird, mit der er sich nach eifrigem Training und weiterer Ausbildung auch auf mancher Variétebühne sehen lassen könnte. Es ist hier wie vielfach im Leben, wenn man etwas umsonst zu sehen bekommt, findet man es selbstverständlich, wenn dagegen Eintritt erhoben wird, staunt man. So ist es mit allen anderen Artisten der täglichen Berufsarbeit.

Kirchturm als Arbeitsplatz

Es ist schon eine Leistung, beim Bau riesiger Eisenbrücken in Höhen von oft mehr als 40 Meter Träger zu montieren, wie es der Schlosser tun muß. Sein Kollege, der Dachdecker, und mit ihm der Klempner, haben es nicht einfacher. Kirchtürme von 100 Meter sind für sie keine Seltenheit. Wenn man dagegen einwenden wollte, daß sie ja auf Grund der Unfallverhütungsvorschriften während ihrer Arbeit angeseilt sind, während der eigentliche Artist frei arbeitet und meist sogar ohne Fangnetz, so ist dem entgegenzuhalten, daß diese Arbeit oft stundenlang dauert, ein Hantieren mit Material aller Art voraussetzt, während die andere Arbeit nur Minuten dauert. Erschwerend für die oft halsbrecherischen Arbeiten mancher Handwerker ist noch die meist nicht zu umgehende Wetterungunst. Der Schornsteinfeger kann sich seine Arbeitstage nicht aussuchen, für ihn ist darum das vereiste Dach oder das regennasse eine ganz besondere Erhöhung der Lebensgefahr. Es ist eine Berufsgefahr, über die wir achtlos hinweggehen, während in dieser Gleichgültigkeit ein wenig Mißachtung liegt.

Auf nichts anderem als eben nur auf Gerüstleitern zu stehen, noch dazu in fast 100 Meter Höhe, wie dies in diesen Wochen beim Abbruch der Berliner Siegessäule notwendig war, erfordert immerhin schon überdurchschnittlichen Mut und Geschicklichkeit. Dabei besteht ja schließlich die Leistung nicht darin, einfach auf Gerüsten herumzuklettern, sondern dabei noch Arbeit — meist sogar Schwerarbeit — zu leisten.

Hoch über dem Verkehrsgewühl

Von der Arbeit auf der schwankenden Leiter kann auch der Fensterputzer erzählen, der besonders in den Großstädten oft gezwungen ist, auf die Leiter zu verzichten und auf dem handbreiten Fensterblech, hoch über dem Verkehrsgewühl der Straße, seine Arbeit zu leisten.

Die Pflege und Erhaltung ungeheurer Sachwerte stellt an die verschiedensten Berufe oft Anforderungen, die ihrem Wert nach viel zu niedrig eingeschätzt werden. Wer möchte zum Beispiel mit dem Maler tauschen, der ganz oben rittlings auf den Zeigern der großen Turmuhr sitzt, um das Zifferblatt zu streichen? Die Berufsgefahren, die der einfache Feuerwehrmann auf sich nimmt bei seinen halsbrecherischen Lösch- und Aufräumungsarbeiten, sind als artistische Leistung deshalb besonders zu werten, weil der Anlaß hierzu leider allzu oft auf menschlicher Unzulänglichkeit beruht.

Drahtzieher am Werk

Einen Beruf, der sich nicht der Oeffentlichkeit darbietet, der dessenungeachtet jedoch außerordentliche Geschicklichkeit verlangt, übt der Drahtzieher im Walzwerk aus, der die mit ungeheurer Schnelligkeit hervorschießenden glühenden Drahtschlangen blitzschnell mit der Zange fassen muß, um sie in den nächsten Walzgang einzuschieben. Packend ist das Schauspiel der rotweißglühenden Metallschlangen, die durch die Luft geschleudert werden und damit einer anderen handwerklichen Tätigkeit ähneln, die wir bei Brückenbauten und auf Werften finden. Die glühenden Nieten richtig zu werfen und sie mit dem Trichter ebenso richtig aufzufangen, ist eine Arbeit, bei der die Ausführenden lachen, wenn man sie als etwas Besonderes bestaunt.

Doch warum in die Ferne schweifen, versuchen wir einmal selbst, mit Steigeisen bewaffnet, auf Telegrafenmasten zu klettern. Die Schwierigkeiten, die sich für den Ungeübten ergeben, lassen die Anstrengung der Berufsarbeit ahnen. Die Reihe derer, die für die einfachste Berufsarbeit artistische Fähigkeiten aufbringen müssen, ließe sich noch unendlich weit fortsetzen.

Der Arbeit ein Denkmal gesetzt

Die artistischen Leistungen der verschiedensten Berufe zusammengefaßt und zu einem interessanten Kulturfilm gestaltet zu haben, ist das Verdienst jener Männer, die selber täglich diese Leistung vollbringen müssen. Die Kameramänner sehen sich bei den verschiedensten Aufnahmen oft vor Situationen gestellt, für deren Bewältigung die gleichen Eigenschaften notwendig sind, wie sie der neue Ufa-Kulturfilm „Artisten der Arbeit" zeigt. Ob der Kameramann bei seinen Aufnahmen auf dem Kotflügel des dahinjagenden Autos sitzt, ob er bei den Aufnahmen zu irgendwelchen Segelsportveranstaltungen selber im Wasser stehen muß, um den besten Standpunkt zu haben, ob er sich im Hochgebirge auf schmalem Felsgrad eben noch festhalten kann, um seine Aufnahmen zu machen, ob er in dem Gestänge eines Flugzeuges hängt, immer und immer wieder ist er wie alle anderen im besten Sinne des Wortes ein Artist der Arbeit.

—o.

Frau Martha und der junge Mann

Das war Verleitung zum Meineid — 1 Jahr Zuchthaus

Vor der I. Großen Strafkammer beim Landgericht in Bielefeld hatte sich die 41 Jahre alte Ehefrau Martha K. aus Bielefeld, bisher nicht vorbestraft, wegen Verleitung zum Meineide zu verantworten.

Die Angeklagte war im Sommer 1937 zu einem jungen Mann fortgesetzt in nähere Beziehungen getreten, mit dem Ergebnis, daß sie in der Folgezeit ihres bisherigen Ehemannes überdrüssig wurde. Also reichte sie Ende Juni 1938 die Ehescheidungsklage ein, die sie auf Ehezerrüttung und Mißhandlung stützte. Der Ehemann erhob Gegenklage, wobei er die ehewidrigen Beziehungen seiner Frau anspielte, ohne sie aber genau zu kennen und ohne den jungen Mann zu nennen.

Da die Angeklagte aber auf keinen Fall schuldig geschieden sein wollte, hatte sie die Frechheit, den jungen Mann, mit dem sie fortgesetzt Ehebruch getrieben hatte als Zeugen anzugeben, um sich durch ihn die Gründe ihrer Ehescheidungsklage bestätigen zu lassen. Das war selbstverständlich nur möglich, und nach dieser Richtung hin hat die Angeklagte den jungen Mann auch zu beeinflussen versucht, wenn er vor Gericht die ehewidrigen Beziehungen verschwieg. Als dies bekannt und die Angeklagte am 22. August 1938 festgenommen wurde, hat sie das auch unumwunden zugegeben. Später, und ebenso auch in der jetzigen Verhandlung, machte sie jedoch gewisse Einschränkungen, wonach sie nicht angenommen haben wollte, daß der Zeuge vor Gericht habe schwören müssen.

Die Strafkammer war nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme der Ueberzeugung, daß die Angeklagte den Zeugen hat veranlassen wollen, wahrheitswidrig zu ihren Gunsten auszusagen. Das Urteil lautete wegen Verleitung zum Meineide auf ein Jahr Zuchthaus unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft. Mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit der Angeklagten hat das Gericht die gesetzliche Mindeststrafe für ausreichend gehalten.

sp.

Gummi-Mäntel
in jeder denkbaren Art und Form
RM. 11.- 14.- 18.- 24.-
Loden-Mäntel 24.- 28.- 32.- 42.-
Hillenkötter + Mirow
BAHNHOFSTRASSE ECKE ARNDTSTRASSE

Das weiße Geschenk

Oesterreichs Skiberge in Lichtbildern

Der Winter beginnt und schon liegt der erste Schnee in den Hochlagen der Alpen. Wenige Wochen noch und die Freunde des Skilaufs ziehen wieder in die liebgewonnenen Berge.

Um allen Freunden und Anhängern winterlicher Bergwelt die Schönheiten der Ostmark vor Augen zu führen, veranstaltet die Ortsgruppe Bielefeld des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen am Freitag, 2. 12., 20.15 Uhr, in der Aula der Helmholtz-Oberschule, Ravensberger Straße, einen Werbevortrag unter dem Titel: Das weiße Geschenk, Oesterreichische Skiberge.

Der Vortrag umfaßt in hundert Lichtbildern 26 verschiedene Gebirgsgruppen vom Bodensee bis zum Dachstein. Neben herrlichen Winterbildern reiht sich Skigebiet an Skigebiet mit prächtigen Abfahrten in Schnee und Sonne. Es spricht zu diesem Vortrag Josef Maier, München. Der Vortrag, der uns in Wort und Bild in das Skiland der Ostmark führt, wird allen Besuchern Freude bereiten und viele Freunde werben.

 # Der Marinesturm beteiligt sich

Der SA.-Marinesturm 3/52 Bielefeld nimmt unter Führung des Sturmführers Hensel an dem Viktor-Lutze-Gepäckmarsch am Sonntag, dem 27. 11. 1938, in Dortmund teil. Schon am Sonnabend, dem 19. 11. 1938, versuchte sich der Sturm über die Strecke von 25 Klm. Da der Erfolg gut war, hofft auch der Marinesturm am Sonntag mit einem guten Gelingen.

Die Kameradschaft ist unwandelbar

Gemeinschaftsstunde der Ortsgruppe Wittekind

Am Dienstagabend gestaltete die Ortsgruppe Wittekind der NSDAP. eine Gemeinschaftsstunde. Zahlreiche Partei- und Volksgenossen hatten sich zu dieser Feier in der Rudolf-Oetker-Halle eingefunden. Der Leitspruch der Ortsgruppe: „Jeder Volksgenosse, auch der ärmste, ist ein Stück Deutschland; liebe ihn wie dich selbst", leuchtete allen Besuchern entgegen. Auf dem Podium hatten Jungmädel, Pimpfe und SA.-Männer Aufstellung genommen.

Orgelmusik leitete die Feierstunde ein. Der weitere Verlauf der Feier wurde abwechselnd durch die Sprecher Pg. Barlen und Kottmeier und durch das Bielefelder Streichquartett gestaltet.

Der Ortsgruppenleiter Pg. Diekmann sprach über „Fünf Jahre Kampf für Führer und Volk in der Ortsgruppe Wittekind". Aus seinen Ausführungen war zu entnehmen, daß die Ortsgruppe am 1. 9. 1933 gegründet wurde. Ihr gehörten damals 330 Männer und 20 Frauen an. Unter ihnen waren auch 85 alte Parteigenossen und die Ehrenzeichenträger Pg. Kasten und Semler. Im Ortsgruppenbereich waren 1933 rund 700 Volksgenossen ohne Arbeit. Viele von ihnen sahen in Adolf Hitler einen Lichtstrahl, andere warteten auf Moskau. Der Ortsgruppe war nunmehr die politische Betreuung dieser Volksgenossen übertragen. Sie hatte den Haß der politischen Gegner zu überwinden und die Volksgenossen auf den Gemeinschaftsgedanken hin auszurichten.

Daß dies gelungen sei, beweise die Arbeit der NSV., die man als Spiegelbild der Ortsgruppe ansehen müsse. Hinsichtlich der Mitgliederzahl stehe die NSV. Wittekind in Bielefeld an erster, im Gau an vierter Stelle.

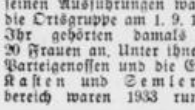
Unter den besonderen Veranstaltungen hob der Redner die Sonnwendfeiern hervor. Rund 3000 Volksgenossen konnte man bei einer solchen Feier zählen. Erwähnenswert seien auch die Aufführung von Richard Euringers „Deutsche Passion" und die Gedenkstunden zum 9. November.

In diesen fünf Jahren hat die Ortsgruppe mehr als 100 Versammlungen durchgeführt. Ueber 50 Politische Leiter konnten die Schulungsburgen und über 150 Parteigenossen die Reichsparteitage besuchen.

Heute erfolge nun die Teilung der Ortsgruppe. 260 Kameraden kommen in die neue Ortsgruppe Gellershagen unter Leitung des Pg. Zindler. An ihn gewendet, sagte der Redner, daß trotz der organisatorischen Trennung die Kameradschaft unwandelbar sei.

Die der Ortsgruppe Gellershagen überreichte Fahne übernahm Pg. Zindler mit dem Versprechen, weiter im Geiste Horst Wessels zu kämpfen. Er übergab sie dem Fahnenträger Pg. Petering, der sie der Gemeinschaft als Sinnbild voranzutragen möge.

Anschließend erfolgte die Verpflichtung einer großen Zahl neuer Parteigenossen. Der Gruß an den Führer, das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beendeten die Feier. B—z.



Handwerkerfrauen unter sich... erzählen sich jetzt viel von einer neuen Methode, die beim Säubern der Berufs- und Werkstattkleidung ganz ausgezeichnete Erfolge bringt. Statt des mühevollen, zeitraubenden Reibens und Bürstens werden jetzt die schmutzigen, fettigen und öligen Kittel, Jacken, Schürzen, Hosen usw. einfach in heißer Sil-Lösung eingeweicht, mit Sil nachgekocht und gründlich gespült! Alle, die dieses billige und schonende Verfahren erprobten, lobten es begeistert!

Bereit sein ist die Aufgabe

Arbeitstagung des Deutschen Frauenwerks

Die Kreisabteilungsleiterin Hilfsdienst Bielefeld-Halle, Pgn. Eggert, hatte die Ortsabteilungsleiterinnen Hilfsdienst vom Kreis Bielefeld-Halle zu einer Arbeitstagung in der Mütterschule zusammengerufen. Pgn. Eggert konnte zu Beginn der Tagung die Rednerin, Gauabteilungsleiterin Hilfsdienst Pgn. Mierzia (Münster) begrüßen. Ferner waren erschienen die Kreisabteilungsleiterin 3 Bielefeld-Land vom Deutschen Roten Kreuz, Frau Laux, die Kreisbereitschaftsleiterin Bielefeld-Stadt, Frau Dornbusch, Kreisfachbearbeiterin für den Reichsbund der Kinderreichen, Frau Deminghoff, die Kreisabteilungsleiterin der Frau im Reichsnährstand, Frau Meyer zu Eißen.

Gauabteilungsleiterin Pgn. Mierig brachte in einer längeren und ausführlichen Rede einen Rechenschaftsbericht der Abteilung Hilfsdienst im Deutschen Frauenwerk. Sie erinnerte zu Beginn ihrer Ausführungen an die Krisenzeit im September dieses Jahres und führte aus, daß im Ernstfall die Abteilung Hilfsdienst einen sehr wichtigen Platz auszufüllen habe. Wenn wir auch heute wieder in einer ruhigen politischen Lage lebten, so laute der Leitspruch für die deutsche Frau auch jetzt noch: Bereit sein!

Die Rednerin kam anschließend auf den Bereitschaftsdienst zu sprechen und teilte mit, daß Bielefeld der erste Kreis sei, der die Kurzkurse der Jugendgruppen durchführe. Diese Kurzkurse der Jugendgruppen umfassen sieben Doppelstunden. Nach Ableistung dieser Stunden erhalte die Teilnehmerin das Leistungsbuch. Als nächsten Punkt griff die Rednerin die Mitarbeit im Luftschutz heraus. Die Werbung für die Volksgasmaske, die in der letzten Zeit wieder nachgelassen habe, müsse sofort wieder aufgenommen werden, damit in jedem Haus in Zukunft die Volksgasmaske vorhanden sei. Einen ernstlichen Appell richtete Pgn. Mierig an die Frauen, die Luftschutzkurse unter allen Umständen regelmäßig zu besuchen.

Die im Frühjahr ins Leben gerufene Abteilung Frauenhilfsdienst war der nächste Punkt ihrer Darlegungen. Der Frauenhilfsdienst sei ins Leben gerufen worden, um zusätzliche Kräfte in den Gemeindestationen und den Krankenhäusern zu haben. Diese Abteilung werde in Zukunft mehr in Erscheinung treten als bisher, da eine einheitliche Kleidung eingeführt werde. In Bielefeld habe man 17 Mädel im Frauenhilfsdienst, die sich ausnahmslos bewährt haben. Für sie besteht eine dreiwöchige Probezeit, in der über die Eignung entschieden wird. Die Ableistung der Erntehilfe, die Flickbeutelaktion, die sehr segensreich gewirkt hat, und die Ableistung der Fabrikhilfe waren weitere Themen der Ausführungen.

Als die weitaus wichtigste Arbeit des Frauenwerkes stellte die Rednerin die Mitarbeit in der NSV. und im WHW. dar. Hier sei die Frau vor allen Dingen einzusetzen. Es gebe eine Unmenge von Betätigungs- und Arbeitsgebieten in diesen Organisationen. Zum Schluß der Ausführungen sprach Pgn. Mierig von der Säuglingswäscheaktion.

Die Ausführungen riefen eine lebhafte Diskussion hervor. Der Kreisführer vom Deutschen Roten Kreuz, Landrat Pg. Dr. Rütten, hatte in einem Schreiben sein Bedauern ausgedrückt, an der Arbeitstagung nicht teilnehmen zu können, da er dienstlich auswärts weile.

Mit dem Gruß an den Führer schloß Pgn. Eggert die Tagung.



Wann wird der Reifen entlüftet?

Die Stop-Straßen und ein Kommentar dazu

× Zu den neuen Maßnahmen im Straßenverkehr, die der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei zur Abwehr besonders wichtiger Unfallursachen erlassen hat, gibt Oberregierungsrat Dr. Schoor, der Verkehrspolizeireferent im Reichsministerium des Innern in der „Straße" Erläuterungen.

Zur Einführung von Stopstraßen, die durch das Zeichen „Halt, Vorfahrt auf der Hauptstraße achten!" gekennzeichnet sind, bemerkt er, daß dieses Zeichen praktisch nichts anderes bedeute, als daß ebenfalls an einzelnen Straßenkreuzungen verwandte Fahrtzeichen „rot". Nur müsse sich hier der Fahrzeugführer selbst davon überzeugen, wann er seine Fahrt ohne Gefährdung des Verkehrs auf der kreuzenden Straße fortsetzen darf. Fehlschätzungen über Entfernung und Geschwindigkeit der Fahrzeuge auf der Straße mit Vorfahrt gingen zu seinen Lasten. Bei lebhaftem Querverkehr werde er eine Verkehrspause abwarten müssen.

Die weitere neue Maßnahme des Ablassens der Luft aus der Bereifung solle „in geeigneten Fällen" erfolgen, so z. B. beim Nichtbeachten der Vorfahrt, Nichtbeachten des Gebotes, auf der rechten Seite der Fahrbahn rechts zu fahren, beim Schneiden unübersichtlicher Kurven, Fahren mit übermäßiger Geschwindigkeit vor „Hauptstraßen" und an unübersichtlichen Straßenstellen, sowie bei unvorschriftsmäßigem Verhalten beim Ueberholen oder Ueberholtwerden. 15 Prozent „falsches Ueberholen" als Unfallursache bei Kraftfahrzeugunfällen sei eine so unverständliche Tatsache, daß nunmehr schärfstens auf die Beachtung der klaren Vorschrift über das Rechtsfahren hingewirkt werden solle. Das vorschriftswidrige Verhalten werde meist dadurch veranlaßt, daß auch mit langsam fahrenden Fahrzeugen gedankenlos immer wieder auf der Mitte oder der linken Seite der Straße herumgebummelt wird. Im übrigen müsse aber auch die besondere Lage des Falles die Anwendung der Maßnahme als „geeignet" erscheinen lassen.

Die Entlüftung erfolge nicht auf den Reichsautobahnen. Bei öffentlichen Verkehrsmitteln, Kraftfahrzeugen von Aerzten bei Ausübung ihres Berufes usw. sei das Entlüften in der Regel kein geeignetes Mittel zur Hebung der Verkehrszucht. Das Fehlen von Ersatzreifen oder der Mangel eines Wagenhebers oder einer brauchbaren Luftpumpe oder ungenügende Kenntnis des Fahrzeugführers in der Montage von Ersatzreifen begründeten dagegen allein noch keine Ungeeignetheit des Falles.

Wenn das Läutewerk ertönt

Verhütung von Unglücksfällen auf Eisenbahnübergängen

Die auf den unbewachten Bahnübergängen der Nebenbahnen besonders zahlreich vorkommenden Zusammenstöße zwischen Eisenbahnzügen und Fahrzeugen sind meistens auf die Unachtsamkeit der Fahrzeugführer zurückzuführen. Es ist daher Pflicht aller Fahrzeugführer, beim Passieren von Bahnübergängen die größte Vorsicht obwalten zu lassen und dadurch zur Verhütung solcher Unfälle beizutragen. Durch unachtsames Ueberqueren der Bahnkörper gefährden sie nicht nur ihr eigenes Leben, sie setzen sich außerdem noch einer erheblichen Bestrafung wegen Transportgefährdung aus.

Die an den Eisenbahnübergängen angebrachten Warnkreuze bedeuten für die Wegebenutzer einen bedingten Haltbefehl. Die Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung vom 17. 7. 1928 enthält folgende zu beachtende Vorschrift:

„Wenn die Uebergänge geschlossen sind, wenn an den mit Zugschranken versehenen Uebergängen die Läutevorrichtung ertönt, oder wenn ein Zug sich nähert, müssen Fuhrwerke, einschließl. Kraftfahrzeuge und Tiere, an den Warnkreuzen, und wo solche nicht vorhanden sind, in angemessener Entfernung von der Bahn angehalten werden. Fußgänger dürfen bis an die Schranken der damit versehenen Uebergänge herantreten. Es ist untersagt, die Schranken oder sonstige Einfriedigungen eigenmächtig zu öffnen oder zu überschreiten, etwas darauf zu legen oder zu hängen."

Klimadienst

der „Westfälischen Neuesten Nachrichten"

Nach den Beobachtungen der Klimastation im Reichswetterdienst in Bielefeld-Stieghorst

Lufttemperaturen:

höchste des Tages	+ 10,7
tiefste der Nacht	+ 0,5
Tagesschwankung	+ 10,2
Tagesdurchschnitt	+ 9,5

Erdtemperaturen:

tiefste am Erdboden	+ 3,5
10 cm in der Erde	+ 5,2
20 cm in der Erde	+ 5,6
50 cm in der Erde	+ 7,3
100 cm in der Erde	+ 8,8

Sonnenscheindauer: 0,0 Stunden.
Niederschlag in den letzten 24 Stunden: 6,4 Liter je Quadratmeter.
Dampfdruck: 5,8 Millimeter.
Luftfeuchtigkeit: 84 Prozent.

 # Nachtmusik aus Bielefeld

Am Mittwoch, 30. November, wird aus dem Kaffeehaus Mai in Bielefeld durch den Reichssender Köln um 22.30 Uhr die Nachtmusik übertragen.

Vereine. Vorträge. Musik

Ausstellung der Kanarienzüchter. Am 3. und 4. Dezember veranstalten die Bielefelder Kanarienzucht-Vereine eine große Kanarien-Ausstellung im Lokal des Wirtes Wöhler an der Heeper Straße.

Personalie

Am heutigen Tage kann Witwe Auguste Lorentz, geb. Bökelmann, Paulusstraße 3, ihren 80. Geburtstag feiern.

Kamerad, Tritt gefaßt!

Kameradschaftswerbeabend der Freikorpskämpfer

Der Kameradschaftswerbeabend der Bielefelder Kameradschaft ehem. Freikorpskämpfer in Gütersloh war für die Freikorps-Idee ein großer Erfolg. Dem Rufe der Leitung waren insgesamt 38 Kameraden mit ihren Frauen gefolgt. Nach dem Fahneneinmarsch begrüßte der Führer der Bielefelder Kameradschaft seine Gäste und Kameraden. Ehrende

Werdet Mitglied der NSV.!

Worte fand er für den von feiger Judenhand gemordeten 1. Gesandtschaftsrat vom Rath.

Dann sprach Kamerad Otto Petschke über Zweck und Ziel der Fahrt. Der spontane Beifall bewies, daß — wenn Freikorps- und Frontsoldaten beisammen sind — es immer ein eigen Ding bleibt.

Erfolg: acht neue Gütersloher und Rhedaer Kameraden und zwei weitere aus Bielefeld! Ohne Zuweisung, allein aus Liebe zur Tradition sind sie gekommen.

Im nachfolgenden kameradschaftlichen Teil, der von dem Kameraden August Schmitz mit seinen Freikorpsliedern erfolgreich unterstützt wurde, fanden sich dann alle in neuen und alten Erinnerungen.

Aus der Bewegung

(Nachdruck verboten)

Bielefeld-Halle

NSDAP., Kreisleitung Bielefeld-Halle

Elbrächter-Gedenkstunde

Am Montag, 28. 11., dem Todestag unseres ermordeten Eduard Elbrächters, findet an seinem Grabe eine Gedenkstunde statt. Die Politischen Leiter der Ortsgruppen Brackwede, Gadderbaum, Quelle, Senne I, Senne II und Ummeln nehmen daran teil. Die Fahnen der Ortsgruppen sind mitzuführen. Antreten 20 Uhr auf dem Marktplatz in Brackwede.

J. A. Der Kreisorganisationsleiter.

NSDAP., Ortsgruppe Kamphof

Am morgigen Freitag, 25. 11., findet für die Zellen 02 und 03 im Ortsgruppenheim, Theesener Straße, eine Zellenversammlung statt, an der alle Parteigenossen dieser Zellen teilzunehmen haben.

NSDAP., Ortsgruppe Wittekind

Der für Freitag, 25. 11., vorgesehene Schulungsabend fällt aus.

NSDAP., Ortsgruppe Heepen

Zur Teilnahme an der Beerdigung des Pg. Karl Höhler, Oldentrup, treten alle Parteigenossen am Donnerstag, 24. 11., 14 Uhr, auf dem Schulhofe in Heepen an. Soweit vorhanden, Uniform. Rege Beteiligung ist selbstverständliche Pflicht.

NSDAP., Ortsgruppe Isselhorst

Die Partei mit ihren Gliederungen, angeschlossenen Verbänden und Formationen (mit Fahnen) hat pünktlich um 20 Uhr heute, Donnerstag, im „Hotel zur Post" anzutreten.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Ortsgruppen Fröbel und Siekertor (Sparrenberg)

Heute findet unser Heimabend pünktlich um 20 Uhr im Rosenhof statt. Wir üben Lieder ein. Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.

Ortsgruppe Jahnplatz

Heute, pünktlich um 20.15 Uhr, findet unser Heimabend im Rosenhof statt.

Ortsgruppe Kamphof

Heute, Donnerstag, 20 Uhr, findet im Ortsgruppenheim, Theesener Straße, der Heimabend statt.

Ortsgruppe Sudbrack

Heute, Donnerstag, 20 Uhr, findet der Heimabend im Ortsgruppenheim, Apfelstraße 77, statt.

Ortsgruppe Heepen

Heute, Donnerstag, ist Heimabend bei Wedding. Auch die Jugendgruppe ist herzlich eingeladen.

 # Die Kanalwand brach ein.

Bei dem gestern in der siebenten Abendstunde niedergehenden starken Regenschauer hatte sich bei dem Kanalbau in der Güterloher Straße in der Baugrube an einer Stelle die Wand gelockert und war in die Tiefe gestürzt. Hierdurch ergab sich eine Bedrohung für eine Gleisrichtung der Straßenbahn. Um jede Gefahr zu beseitigen, wurde ein Gleis gesperrt. Sofort wurde der Fahrverkehr auf das andere Geleise umgestellt. Zu Anfang ergaben sich durch das gesperrte Geleise im Straßenverkehr unliebsame Stockungen. Die eingebrochene Stelle in der Kanalwand wurde sofort durch Bohlen abgestützt. Durch Einlegen einer Nachtschicht wurde die Fortführung der Kanalarbeiten beschleunigt. Aller Voraussicht nach dürfte der Kanal dann heute oder morgen zugeschüttet werden.

Stadttheater Bielefeld

„Schwarzer Peter"

Die Proben zu „Schwarzer Peter" von Walter Lieck und Norbert Schultze — der nächsten Premiere der Oper — haben unter Leitung von Heinz Rückert begonnen. Die musikalische Leitung des Werkes, das nach einem unbekannten niederdeutschen Märchen entstand, hat Alfred Habermehl inne. Diese Oper hat von Hamburg aus einen wahrhaften Siegeszug über die deutschen Bühnen angetreten! — Die vorbestellten Karten für Sonntag und Dienstag bitten wir an der Kasse umgehend abzuholen.

Briefe an die „Neuesten"

Werden wir Schlittschuh laufen? Mit dem Nahen der Winterszeit regt sich in vielen Kinderherzen der Wunsch, auch in Bielefeld einmal richtig Schlittschuh laufen zu können. Leider ist ja unsere Stadt in den letzten Jahren vom Wettergott in den Wintermonaten meist recht wenig mit schönem, weißen Schnee und spiegelndem Eis auf den wenigen Wasserflächen bedacht worden, und auch der im letzten Winter ganz mißlungene Versuch einer Spritzeisbahn bei Bokbrinker konnte diesem Mangel nicht abhelfen. Ob es im kommenden Winter so kalt werden wird, daß die Stauteiche ordentlich zufrieren, kann natürlich niemand vorher wissen, aber die Stadtväter müßten auf alle Fälle dafür sorgen, daß durch rechtzeitige Vorbereitung und nachherige Pflege der Eisflächen in den vielleicht nur wenigen Frosttagen der sportfreudigen Jugend unserer Stadt Gelegenheit gegeben wird, sich in frischer Winterluft auf den Schlittschuhen herumtummeln zu können zur Förderung ihrer Gesundheit. Es soll ja hier in der Stadt einen Schlittschuhläufer-Verein geben, der sollte sich doch dann um diese Sache etwas kümmern und der Stadt bei dieser schönen Aufgabe helfen. Es wäre schade, wenn in dieser Beziehung der sportlich in Westfalen wirklich nicht an letzter Stelle stehenden Jugend Bielefelds nicht auch in diesem Zweig der Leibesübungen Gelegenheit geboten würde, sich fortzubilden und es der Jugend anderer Städte in der Umgegend gleich zu tun.

Ein Alter, der noch gern Schlittschuh läuft.

Es ehrt den pflichtbewußten Mann, daß er nur ruhig leben kann, wenn Weib und Kind geborgen sind durch eine Lebensversicherung!

Aus dem Landkreise Bielefeld

Bilanz der Sparkasse

Brackwede. Die Sparkasse der Gemeinde Brackwede veröffentlicht ihre Bilanz für 1937. Wie in den vorhergehenden Jahren ist eine außerordentlich günstige Entwicklung zu verzeichnen. Dies zeigt sich in der Steigerung der Bilanzsumme von 6,3 auf 7,5 Millionen RM. und in der Zunahme der Umsätze, die auf einer Hauptbuchseite 48,4 Millionen betragen. Die Spareinlagen stiegen von 4,9 auf 6,1 Millionen RM. Die Scheckeinlagen betrugen Ende 1937 977 000 RM. gegen 871 000 RM. Ende 1936. Die Gesamteinlagen erhöhten sich also um 1 215 000 RM. auf 7,05 Millionen RM. Durch diesen erheblichen Zufluß an neuen Mitteln war es der Sparkasse möglich, allen Kreditwünschen ihrer Kundschaft, soweit sie produktiven Zwecken dienten und die satzungsmäßige Sicherheit aufwiesen, zu entsprechen und den Wohnungsbau durch Hergabe erststelliger Hypotheken zu fördern. Die Zahl der Sparbücher war Ende 1937 auf 7425 Stück angewachsen. Das Durchschnittsguthaben eines Sparbuches betrug 817,94 RM. Heimsparbüchsen waren Ende 1937 1405 Stück im Umlauf. Schulsparkassen sind in sechs Schulen eingerichtet. Die Entwicklung des Scheck- und Kontokorrentverkehrs machte gute Fortschritte. 977 000 RM. Scheckeinlagen verteilen sich auf 856 Konten und 863 000 RM. Kontokorrentkredite auf 199 Konten. Als Hypothekendarlehen wurden im Berichtsjahre neu ausgeliehen 478 000 RM. und zurückgezahlt 50 000 RM. Der Hypothekenbestand in Höhe von 2,42 Mill. RM. verteilt sich auf 514 Einzelposten. Durchschnittsbetrag einer Hypothek = 4702 RM. Der Bestand an eigenen Wertpapieren hat sich durch Beteiligung an den aufgelegten Reichsanleihen von 1,23 Mill. RM. auf 1,51 Mill. RM. erhöht. Das Rechnungsjahr schließt mit einem Reingewinn von 48 643,59 RM. ab. Hiervon soll ein Teilbetrag von 12 000 RM. an die Gemeinde Brackwede abgeführt werden. Der Restbetrag wird der Sicherheitsrücklage zugeführt, die damit die Höhe von rund 451 000 RM. = 6,4 Prozent des Gesamteinlagenbestandes erreicht. Die außerordentlich günstige Einlagenentwicklung hat auch im Jahre 1938 angehalten.



Brackwede. Winterhilfswerk 1938/39. Am morgigen Freitag, 25. 11., findet im Evgl. Vereinshaus eine Lebensmittelausgabe statt. Lebensmittel werden den Hilfsbedürftigen nur gegen Vorzeigung der Ausweiskarte ausgehändigt. Die Ausgabetermine müssen unbedingt eingehalten werden. Nachzügler werden auf keinen Fall berücksichtigt. Handtasche oder Packpapier ist mitzubringen. Die Ausgabetermine sind wie folgt: Nr. 1—100 von 14—15 Uhr, Nr. 101—200 von 15—16 Uhr, Nr. 201 bis Schluß von 16—17 Uhr.

Brackwede. Unfallbereitschaftsdienst auf der Reichsautobahn. Der Unfallbereitschaftsdienst Rudolf Strothmann, Brackwede, Adolf-Hitler-Straße 88, Telefon Nr. 1315, wurde von der Dienststelle der Reichsautobahn Hannover der Unfallbereitschaftsdienst auf der Reichsautobahn von Gütersloh bis Senne I (Auf- und Anfahrt an der Paderborner Straße) übertragen. Ueber die Verhaltungsmaßnahmen auf der Reichsautobahn wurde der Unfalldienst Strothmann unterrichtet. (e)

Brackwede. Kriegerkameradenfeiern mit ihren Frauen. Die Pflichtversammlung der NS.-Kriegerkameradschaft, die am letzten Sonnabend beim Kameraden Wehmeier mit Frauen abgehalten wurde, war in jeder Beziehung ein voller Erfolg. Herzlich waren die Begrüßungsworte des Kameradschaftsführers Haupt, der über die rege Teilnahme der Frauen ganz besonders erfreut war. Dann gedachte die Versammlung der gefallenen Kameraden des Weltkrieges und der Bewegung und des durch die ruchlose Tat des Juden Grünspan gemordeten Kameraden vom Rath. Ueber die Mitteilung des Kameraden Haupt, daß sich von den jungen von der Wehrmacht abgegangenen Kameraden bereits ein großer Teil der Kameradschaft angeschlossen habe, war die Versammlung sehr erfreut. Anschließend wurden zwei Kameraden für besondere Schießleistungen geehrt. So konnte Kamerad Haupt die Kameraden Tappmeier und Hegerbaum mit der bronzenen Ehrennadel des Reichskriegerbundes auszeichnen. Dann wurde die Versammlung zur Unterstützung des Fechtwartes, der sich uneigennützig für die Kriegerwaisen einsetzt, aufgefordert. Kamerad Intrupp, der für diesen Abend allerlei Ueberraschungen vorbereitet hatte, wünschte allen frohe und heitere Stunden. Während man sich an Kaffee und Kuchen gütlich tat und dem Konzert lauschte, sorgte anschließend Kamerad Brenk durch seinen Humor für angenehme Unterhaltung. So blieb man bei guter Laune und einem Tänzchen noch lange beisammen. (e.)

Gadderbaum. „Die Juden." Gauredner Pg. Ulrich, Gelsenkirchen, spricht am Freitag, 25. November, 20.15 Uhr, bei Wirt Feitkötter im Eggeweg in einer öffentlichen Versammlung zum Thema „Die Juden". Eintritt frei!

Quelle. „Der Mustergatte". Am Sonnabend, dem 26. November, 20 Uhr, zeigt die Gaufilmstelle im Saale Büscher den Tonfilm „Der Mustergatte". Die Filmprüfstelle verlieh dem Film das Prädikat „künstlerisch wertvoll". Außer einem guten Beiprogramm noch die stets interessante Wochenschau. Niemand sollte versäumen, sich diesen lustigen Film aller „Rühmann-Filme" anzusehen. Vorverkaufskarten erhältlich beim Wirt Büscher, in der Geschäftsstelle der NSDAP. und beim Propagandaleiter Pg. Edelmann.

Senne I. Wunschkonzert des Winterhilfswerks. Es wird nochmals auf das Winterhilfswerk-Wunschkonzert der Ortsgruppe Senne I am 1. Dezember beim Gastwirt Pg. Kampeter um 20 Uhr hingewiesen, das bei allen Einwohnern der Gemeinde Senne I sowie bei den Gliederungen der Partei, den Verbänden und Vereinen größtes Interesse hervorgerufen hat. Der Vorverkauf ist ab heute eröffnet. (5)

Senne I. Sitzung der Politischen Leiter. Die Politischen Leiter versammeln sich am 24. November 1938 um 20.30 Uhr zu einer Führerringbesprechung beim Gastwirt Pg. Wilhelm Niezbera. (5)

Ifflehorst. Kundgebung. Heute, Donnerstag, spricht um 20 Uhr im „Hotel zur Post" der Gauredner Pg. Ulrich. Es sollten sämtliche Volksgenossen und die Kameradschaften und Vereine sich den Vortrag: „Volk, Raum und Lebenskraft" anhören.

Hillegossen. Ein Konzert- und Liederabend des Gemischten Chors Hillegossen gemeinsam mit dem Männergesangverein Oldentrup wird am kommenden Sonnabend, 26. November, in Siekmanns Saal die Arbeit beider Vereine am deutschen Lied zeigen. Mögen viele Volksgenossen die kulturellen Aufgaben der Sänger erkennen und sich die aufgelegte Liedfolge dieses Abends anhören.

Jöllenbeck. Morgenfeier. Am Sonntag, 27. 11. 1938, 10 Uhr, veranstaltet der SA.-Sturm 6/174 im Saale des Pg. Gökemeyer eine Morgenfeier, verbunden mit der Ueberführung der HJ.-Angehörigen in die SA. Hierzu wird die Bevölkerung eingeladen. Es wird gebeten, die Plätze bis 9,50 Uhr einzunehmen.

Jöllenbeck. Vortrag General Lettow-Vorbeck. Der für Sonnabend, 26. November, angekündigte Vortrag muß auf später verschoben werden, da General Lettow-Vorbeck einen Autounfall erlitten hat. Die Einzelkarten werden vom Ortswart Pg. Döhr zurückgenommen.

Halle. Der Brandstifter festgenommen. Der wegen des Brandes des Bauernhauses Knehans gesuchte Landwirtschaftsgehilfe Werner Ravenschlag hat sich in der Nacht zum 23. November bei der Bahnpolizei in Münster gemeldet und ist von Münster nach Halle gebracht worden. Er gibt die Brandlegung zu. Die Beweggründe zu der Tat müssen die weiteren Vernehmungen noch ergeben.

 # Die Stimmlisten liegen aus

Die Stimmlisten für den Stadt- und Landkreis Bielefeld zu den sudetendeutschen Ergänzungswahlen zum Großdeutschen Reichstag am 4. Dezember liegen von Freitag, dem 25. November, bis Sonntag, den 27. November, im Rathaus, Zimmer 44, zur Einsichtnahme aus.

Handel und Wirtschaft

Notizblock

24. November 1938.

In einer zweiten Bekanntmachung auf Grund der Verordnung über den Warenverkehr mit den sudetendeutschen Gebieten wird die Liste derjenigen Rohstoffe und Halbfabrikate neu veröffentlicht, die aus den sudetendeutschen Gebieten nicht in das übrige Reichsgebiet verbracht werden dürfen. Die Reihe der in der Liste aufgeführten Waren hat eine wesentliche Verkürzung erfahren.

*

Von der Internationalen Schrottkonvention wurde beschlossen, die Schrottpreise auf ihrer jetzigen Höhe zu stabilisieren und dieses Preisniveau alsdann längere Zeit durchzuhalten.

*

Produktion und Inlandsabsatz von Kraftfahrzeugen aller Art überstiegen im September die im Vormonat erreichte Höhe um 7,7 bzw. 8,7 Prozent. Mit 49 159 produzierten und 41 190 im Inland abgesetzten Fahrzeugen übertraf der September dieses Jahres den vorjährigen um 5,6 bzw. 10,5 Prozent. Der Auslandsabsatz war dagegen insgesamt um 12,6 Prozent und wertmäßig um 9,6 Prozent geringer.

*

Bei den der Elektrische Licht- und Kraftanlagen AG., Berlin, nahestehenden Elektrizitätswerken betrug 1937 der Mehrabsatz gegenüber dem Vorjahr 13,8 Prozent und im ersten Halbjahr 1938 gegenüber dem gleichen Vorjahrszeitraum 14,8 Prozent. Die Einnahmeerhöhung stellte sich 1937 dagegen nur auf 7,3 Prozent. Bei den Verkehrsbetrieben sind 1937 die Fahreinnahmen um 17,1 Prozent gestiegen, womit erstmalig die bisher höchsten Jahresziffern noch um 2,7 Prozent übertroffen wurden. Dividendenvorschlag bekanntlich wieder 7 Prozent.

Die Wirtschaftsgruppe Holzverarbeitende Industrie hat den Normalkontenrahmen für die ihr angeschlossenen Unternehmungen fertiggestellt. Eine größere Anzahl von Betrieben dieser Wirtschaftsgruppe wird die Umstellung ab 1. 1. 1939 vornehmen können.

*

Durch eine Anordnung des Sondertreuhänders für den Bergbau wird eine Aenderung bzw. Ergänzung der Bestimmungen über die Lohnberechnung in den Betriebsordnungen verfügt.

*

Im Durchschnitt der Woche vom 14. bis 19. November ging der Aktienindex auf 105,21 (1924/26 = 100) zurück; in der Vorwoche stellte er sich auf 107,26 und im Oktoberdurchschnitt auf 107,48.

*

Um den Vertrieb der Serienfabrikate der Demag AG., Duisburg, nach dem Auslande zusammenzufassen, wird eine besondere Demag-Export GmbH. mit dem Sitz in Düsseldorf gegründet werden. Außerdem hat die Demag aus dem Besitz der Deutschen Continental-Gasgesellschaft, Dessau, sämtliche Geschäftsanteile der Nomag (Norddeutsche Maschinenfabrik GmbH., Duisburg-Hamborn) erworben, die Nomag wird als selbständiges Unternehmen weitergeführt.

*

Laut „Wirtschaft und Statistik" beträgt die Raps- und Rübsenernte 1938 im alten Reichsgebiet etwa 128 300 t; damit wird das Vorjahrsergebnis um etwa 50 000 t (+ 61,8 Prozent) und das Ergebnis im Durchschnitt 1932/37 um 75 000 t übertroffen.

*

Der Londoner Goldpreis betrug am 23. November für eine Unze Feingold 149 Schilling 2 Pence = 86,8150 RM., für ein Gramm Feingold demnach 57,5498 Pence = 2,79 117 RM.

Kreditlage der Landwirtschaft

Nach dem von der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt herausgegebenen Bericht über die Kreditlage der deutschen Landwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1936/37 sind gegenüber dem Stand vom 1. Juli 1936 die Schulden bis zum 30. Juni 1937 um rund 100 Mill. RM. zurückgegangen. Das bedeutet einen Rückgang um 0,7 v. H. gegenüber 1 v. H. im Wirtschaftsjahr 1935/36. Dieser Verschuldungsrückgang ist in erster Linie auf die Schuldenregelung und die in diesem Berichtsjahr zu beobachtende Abnahme der Renten und Altenteile um rund 10 v. H. zurückzuführen.

Erheblich stärker als der Verschuldungsrückgang ist die Zinsentlastung der Landwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1936/37 gewesen. Das erklärt sich vor allem aus der Schuldenregelung, die sich sehr viel stärker in einer Herabsetzung der Zinsen — besonders der Renten und Altenteile — als in der Verringerung der Schuldsumme auswirkt. Eine Verallgemeinerung der Ergebnisse dieser Untersuchung in Anlehnung an die früheren Berechnungen des I. f. K. ergibt eine Zinsbelastung für das Wirtschaftsjahr 1936/37 von 580 Mill. RM. gegenüber 630 Mill. RM. im Vorjahr. Das bedeutet eine Abnahme um 8 v. H. In diesem Jahre ist zum ersten Male auch der Tilgungsbetrag erhoben worden. Aus weiteren Ergebnissen der vorliegenden Veröffentlichung ist noch hervorzuheben, daß die Verschuldung in Ostdeutschland sowohl in absoluten Zahlen als auch gemessen am Einheitswert wie in den drei übrigen Wirtschaftsgebieten: Mitteldeutschland, Nordwestdeutschland und West-Süddeutschland.

Devisenkurse

Berlin, 23 Nov.

Telegr. Auszahlung	Heute Geld	Heute Brief	Vor. Notierung Geld	Vor. Notierung Brief
Amsterdam-Rotterdam	135,66	135,94	135,69	135,97
Brüssel-Antwerpen	42,19	42,27	42,17	42,25
Helsingfors	5,13	5,14	5,14	5,15
Kopenhagen	51,91	52,01	52,05	52,15
Kowno	41,94	42,02	41,94	42,02
London	13,625	11,665	11,625	11,665
Madrid	–	–	–	–
New York	2,495	2,499	2,496	2,499
Oslo	58,42	58,54	58,57	58,69
Paris	6,513	6,527	6,513	6,527
Prag	8,593	8,609	8,593	8,609
Reval	68,13	68,27	68,13	68,27
Riga	48,75	48,85	48,75	48,85
Rom	13,09	13,11	13,09	13,11
Stockholm	59,89	60,01	60,04	60,16
Warschau	47,00	47,10	47,00	47,10
Zürich-Basel	56,44	56,56	56,44	56,56

Berliner Metallmarkt

23. Nov.

Elektrolytkupfer wirebars	61,25
Originalhüttenaluminium	133,00
Desgl. in Walz- oder Drahtbarren	137,00
Reinnickel	–
Antimon Regulus	–
Feinsilber	36,50—39,50

Bremer Baumwollmarkt

23. Nov.

Monat	Brief	Geld	Abrechn.
Januar	9,32	9,26	9,29
Februar	–	–	–
März	9,45	9,41	9,43
Mai	9,47	9,45	9,46
Juni	–	–	–
Juli	9,49	9,46	9,47
August	–	–	–
September	–	–	–
Oktober	9,42	9,39	9,41
November	–	–	–
Dezember	9,20	9,18	9,18
November 1939	–	–	8,18

Tendenz: ruhig, stetig. Bremer Baumwolle — loko: 10,27

Heliumsuche in aller Welt

Versuche zur Herstellung auf künstlichem Wege

d. Die Heliumvorkommen der Erde und ihre geologischen und physikalischen Begleitumstände behandelte eine Vorlesung von Dr. Mayer-Gürr (Berlin) im Institut für Erdölforschung zu Hannover. Um das Edelgas Helium kümmerte man sich erst in allen Ländern der Erde, seitdem es für die Luftschiffahrt von ausschlaggebender Bedeutung geworden ist. Aber trotz größter Anstrengungen in der Aufsuche dieses wertvollen Stoffes sind die Erfolge bislang nur bescheiden geblieben. In Spuren ist es zwar überall nachgewiesen, Lagerstätten der Ausbeutung gibt es bislang nur in den Vereinigten Staaten und in Kanada. Das wichtigste Vorkommen birgt jedoch Texas. Die dort auf dem größten Erdgasfeld der Erde erschlossenen Erdgase, die 1,80 Mill. cbm Gas je Tag liefern, enthalten in einem an sich aber auch nur begrenzten Gebiete dieses großen Feldes 1 bis 1,8 Prozent Helium.

Südamerika hat seine Erdgase erst zu einem Teil auf Helium untersucht, doch sind die prozentualen Gehalte wirtschaftlich bislang nicht ausbeutbar, das gleiche gilt für Afrika und Madagaskar. In Australien ist Helium in den dort vorkommenden Gasen noch nicht festgestellt. Neuseeland und Japan fanden bei einigen Untersuchungen auch nur Gehalte von Bruchteilen von Prozenten. Die heißen Quellen Islands haben nach den allerneuesten von uns vorgenommenen Forschungsversuchen ebenfalls versagt, der Gehalt blieb gering ebenso bei den Untersuchungen in Rumänien. In Ungarn beginnt man erst jetzt mit Forschungen, die jugoslawischen Proben haben trotz guter Erdgasmengen auch nichts gebracht. In Bulgarien steht alles noch in den Anfängen, klein blieben auch die Feststellungen in Großbritannien, Portugal, Polen und Belgien. Von Rußland weiß man in dieser Beziehung nur wenig. Italien hat in Toskana ein interessantes Heliumgebiet, trotz niedriger Prozentsätze zeigen sich hier angesichts der großen Gasmengen gewisse Möglichkeiten einer praktischen Verwertung. Frankreich hat zahlreiche Untersuchungen vorgenommen, besonders in Quellgasen, der Erfolg blieb aber gering. Pechelbronn fand in einem Falle 0,3 v. H.

In Deutschland fand man nicht ausbeutbare Gehalte an Helium am Fallstein, in Holstein, in Westfalen, in Hillerse bei Braunschweig, die verhältnismäßig besten in Mitteldeutschland und Bayern. Auch die abziehenden Wetter des Ruhrgebietes enthalten Helium, was bei den Riesenmengen dieser Wetter immerhin bedeutungsvoll ist. Vielleicht gelingt, wie Dr. Mayer-Gürr ausführte, die Herstellung des Heliums auf künstlichem Wege, die Versuche hierzu sind aber erst im Gange.



Nürnberger Gesetze auch für Danzig

Staatsangehörigkeit ohne Einfluß auf Gerichtsentscheidung

dd. **Danzig**, 24. November

Für das Gebiet der Freien Stadt Danzig hat mit Wirkung vom 23. November eine Rechtsverordnung Gültigkeit erlangt, die nach dem Vorbild der Nürnberger Gesetze Bestimmungen für die Reinerhaltung des deutschen und des artverwandten Blutes und für die Ausmerzung des jüdischen Einschlages enthält. Die politische Führung in Danzig hat damit einer natürlichen Forderung der Danziger entsprochen, auf dem Boden der nationalsozialistischen Weltanschauung die Rechtseinheit mit dem deutschen Mutterlande herzustellen.

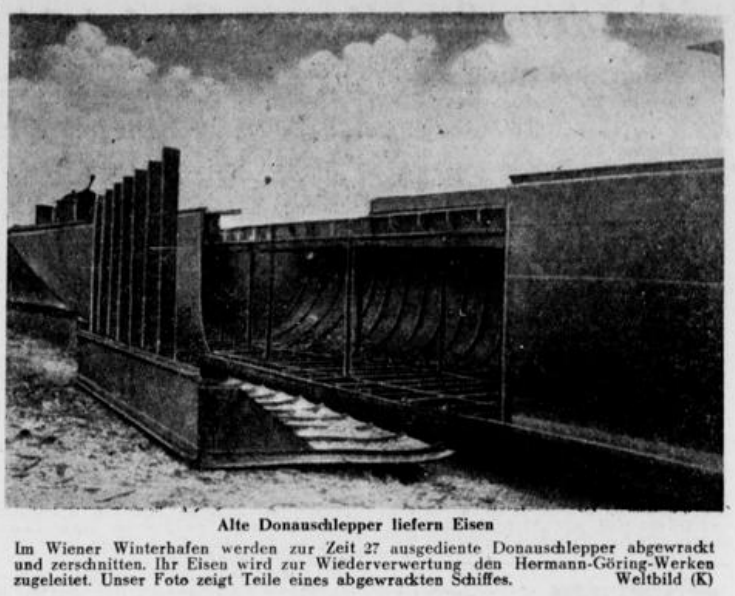
Im allgemeinen entspricht die Danziger Regelung derjenigen im Reich. Juden, die bisher Danziger Staatsangehörige waren, behalten normalerweise die Staatsangehörigkeit. Ein Stimmrecht in politischen Angelegenheiten steht ihnen allerdings nicht zu. Sie dürfen kein öffentliches Amt bekleiden. Das Hissen der Danziger Staatsflagge und das Zeigen der Hakenkreuzfahne ist sämtlichen Juden verboten. In der Danziger Presse wird betont, daß die Rechtsverordnung, wie aus ihrem Wortlaut deutlich hervortritt, nicht nur dem deutschen, sondern auch dem artverwandten und somit dem polnischen Blute Schutz gewährt. Die Staatsangehörigkeit der Juden wird bei der Auswirkung des Gesetzes ohne Einfluß auf die gerichtlichen Entscheidungen sein.

Luftwaffe zog in Wien ein

Die neuen Standorte bezogen

dd. **Wien**, 24. November

Zum erstenmal in der Geschichte Wiens hielt die deutsche Luftwaffe offiziell ihren Einzug in die Donaumetropole. Abteilungen der Truppen, die in den Krisentagen des Septembers mit der Luftverteidigung der Stadt betraut waren, bezogen die neuerbauten Quartiere und Standorte. Ein Flakregiment marschierte zum Stützpunkt Künigelberg, auf dem Generalfeldmarschall Hermann Göring vor wenigen Monaten den ersten Spatenstich für die Kasernen getan hatte. Die Wiener Bevölkerung bereitete den Truppen einen herzlichen Empfang. Auf dem Matzleinsdorfer Platz wurden die Abteilungen vom Kommandeur des Luftkreises XVII, Generalleutnant Hirschauer, willkommen geheißen.



Alte Donauschlepper liefern Eisen

Im Wiener Winterhafen werden zur Zeit 27 ausgediente Donauschlepper abgewrackt und zerschnitten. Ihr Eisen wird zur Wiederverwertung den Hermann-Göring-Werken zugeleitet. Unser Foto zeigt Teile eines abgewrackten Schiffes. Weltbild (K)



Das Memeler Nationaldenkmal

Nachdem die Memeler Stadtverordnetenversammlung die unverzügliche Wiederaufrichtung der im April 1923 gestürzten deutschen Denkmäler beschlossen hat, wurde die wiederaufgerichtete „Borussia", die unser Bild im hellen Scheinwerfer zeigt, das Ziel Tausender von Memeldeutschen. Weltbild (K)

Der „Brotfisch" der Ostsee wandert aus

Forscher spüren dem Lachs nach — Mastkuren im Salzwasser

dd. **Neukuhren**, 24. November

Schon vor dem Weltkriege haben sich die ostpreußischen Fischer um die Vermehrung ihres „Brotfisches", des Lachses, bemüht. Trotz umfangreicher Aussetzung von Lachsbrut konnten die Fänge im Laufe der Jahre nicht ertragreicher gestaltet werden. Der Lachs mußte auf Wanderschaft gehen; nur wohin, das wußte man nicht. In zehnjähriger Forschungsarbeit ist jetzt Klarheit über die Wanderung des „Brotfisches" in die schwedischen und finnischen Gewässer geschaffen worden.

Bahnbereiter für die moderne Lachsforschung ist der heutige Leiter der Reichsanstalt für Fischerei in Berlin, Prof. Dr. Wille. In Neukuhren, dem größten deutschen Lachsfangplatz, schuf er 1928 als Leiter des Königsberger Fischereiinstituts die Seefischereistation. Dort begann Deutschland neben Schweden und Finnland mit der Lachsforschung. Noch sind die Ergebnisse der letzten beiden Jahre auszuwerten, aber es läßt sich schon heute aus den Forschungen der Schluß ziehen, daß ein Ostseestaat allein von sich aus die Förderung des Lachsfanges nicht betreiben kann. Von schwedischer Seite ist daher vorgeschlagen worden, Brutanstalten an allen Ostseeflüssen zu bauen, in die noch heute Lachse zum Laichen aufsteigen. Von deutscher Seite wird im Interesse der Fischerei und Volksernährung eine gemeinsame Arbeit der Ostseestaaten in diesem Sinne gefördert.

Den deutschen Wissenschaftlern ist es durch Markierung von Junglachsen, zahlreichen Funden von verschleppten Angelhaken und umfangreichen Altersuntersuchungen in diesen zehn Jahren gelungen, einen tiefen Blick in die Entwicklungsgeschichte dieser Fische zu tun. Die Lachsheimat sind die Flüsse des Ostseegebietes, in denen sie die ersten fünf Lebensjahre verbringen. Als 10 bis 20 Zentimeter lange Fischchen werden sie dann eines Tages plötzlich vom Wandertrieb erfaßt und schwimmen zur Ostsee. Das Salzwasser wirkt entscheidend auf ihr Wachstum. Schon nach einem Jahre sind die Lachse bis zu 55 Zentimeter lang, nach dem zweiten rund 80 Zentimeter, und wenn sie drei Jahre in der Ostsee gelebt haben, erreichen sie eine Länge von einem Meter und 10 Kilogramm Gewicht. Entgegen der früheren Annahme bleiben die Junglachse keineswegs wie die ortstreuen Meerforellen in ihren Heimatgewässern. Sie ziehen von unserer Küste nordwärts nach Schweden und Finnland. Nur zum Laichen kommen die Lachse nach zwei oder drei Jahren wieder in ihre Heimatflüsse zurück. Dann kommt der Augenblick, wo sie den Fischern ins Garn gehen sollen.

Neues Braunkohlengebiet

Vierjahresplan erschließt Schlesien

dd. **Breslau**, 24. November

Es ist dem Vierjahresplan zu verdanken, daß nunmehr in dem über 100 Jahre stillgelegten Braunkohlenbetrieb „Friedrich Wilhelm" in der Nähe von Brieg wieder die Förderung aufgenommen wird. Ungenügende Forschung und unzureichende Maschinen machten ihn einst unrentabel. Nunmehr haben eingehende geologische Untersuchungen und genaue Berechnungen die Wirtschaftlichkeit des Abbaus ergeben.

Es handelt sich um zwei räumlich getrennte Braunkohlenvorkommen, die zwischen Brieg und Oppeln im alten Odertal liegen. Man verspricht sich von dem Abbau besonders eine Drosselung des Holzbedarfs. Ausschlaggebend für die verhältnismäßig hohe Wirtschaftlichkeit — man rechnet mit einem guten Gewinn — ist die geringe Tiefe der Kohle, sie übersteigt nirgends drei Meter, so daß die Gewinnung im Tagebau vor sich gehen kann. Die Zeche wird den Namen „Glückauf Charlotte" tragen und keine Konkurrenz für die übrigen Braunkohlengebiete bedeuten, da ihr Absatzgebiet bereits feststeht.

Neues aus aller Welt

Reichsleiter Amann 47 Jahre alt. Der Reichsleiter für die Presse der NSDAP. und Präsident der Reichspressekammer, Pg. Max Amann, feiert heute seinen 47. Geburtstag.

König Karol in Süddeutschland. König Karol, der zu einem kurzen Besuch auf Schloß Umkirch bei Freiburg im Breisgau geweilt hatte, ist am Mittwoch um 19.10 Uhr vom Freiburger Hauptbahnhof mit Sonderzug nach Sigmaringen (Hohenzollern) abgefahren, um seine dortigen Verwandten zu besuchen. Er traf zu etwa zweistündigem Aufenthalt ein. Nach einem kurzen Imbiß wurde die Fahrt in der Richtung nach München fortgesetzt.

Schoßförmörder Hahn zum Tode verurteilt. Im Prozeß gegen den 19jährigen Hans Hahn, der am 12. Oktober ds. Js. den Kraftdroschkenfahrer Herbert Taubel in Berlin-Nikolassee erschossen hat, verurteilte das Sondergericht den Angeklagten wegen Mordes in Tateinheit mit versuchtem schwerem Raub zum Tode.

Ueberschwemmungen in Südchina. Große Ueberschwemmungen in Südchina haben eine Reihe von Bergwerksunternehmungen in mehreren Bezirken unter Wasser gesetzt und völlig stillgelegt.

USA. bauen Militärluftschiff. Das amerikanische Marineministerium hat Angebote für den Bau eines neuen Militärluftschiffes ausgeschrieben, das Uebungszwecken dienen soll. Die Bauzeit soll zwei Jahre betragen.

Holländischer Dampfer bei Bayonne gestrandet. Der aus Danzig kommende holländische 1500-Tonnen-Dampfer „Walborg" strandete in der Nähe von Bayonne. Das Schiff ist verloren. Die 16köpfige Besatzung konnte bis auf einen Mann gerettet werden.

Neue tschechische Sender. In der Tschecho-Slowakei wurden in den letzten Wochen mehrere neue Rundfunksender erbaut. Die Rundfunkstationen in Brünn und Mährisch-Ostrau sollen bereits in der kommenden Woche ihre Sendungen aufnehmen, das gleiche gilt für die Ersatzstation des durch die Abtretung von Kaschau an Ungarn gefallenen Senders.

Menschenschmuggler-Bande aufgeflogen. Der Pariser Kriminalpolizei ist es gelungen, einer internationalen Menschenschmuggelbande auf die Spur zu kommen, die sich damit beschäftigte, unter Umgehung der französischen Fremdengesetze Ausländer, vor allem polnische Juden, nach Frankreich hereinzubringen. Es sind bisher nicht weniger als 22 Verhaftungen vorgenommen worden

Landarbeiter erhalten Volkswagen. Ein ländlicher Betriebsführer im ostpreußischen Kreis Sensburg bestellte für seine Gefolgschaft einen KdF.-Wagen über das Schnellsparsystem. Der Wagen soll mit kostenlos vom Betriebsführer gelieferten Brennstoff allen Landarbeitern des Gutes zur Verfügung stehen.

Ein Berg gespalten

Ueber 200 Tote auf den Antillen

New York, 24. November

Wie aus Castries auf der Insel St. Lucia (Kleine Antillen) gemeldet wird, ist dort durch vulkanische Tätigkeit im Erdinnern ein ganzer Berg auseinandergebrochen. Die Erschütterungen hatten riesige Erdrutsche und furchtbare Verwüstungen zur Folge. Nach vorläufigen Schätzungen wurden mindestens 200 Personen getötet. Mehrere Dörfer sind mit einer sieben Meter hohen Schlammschicht bedeckt. Die Polizei ließ ein Gebiet von über 200 Quadratkilometer räumen. Tropische Wolkenbrüche erschweren die Rettungsarbeiten. Die Insel St. Lucia gehört zu den britischen Besitzungen in Westindien.

Baubeginn der Autobahn im Sudetenland

Reichsautobahn Breslau—Wien Ende 1940 fertig

dd. **Eger**, 24. November

Der erste Spatenstich zur Reichsautobahn durch das Sudetenland steht bevor. Heute soll er in feierlicher Weise bei Eger vorgenommen werden. Die Autobahn soll wie eine Lebensader das ganze Sudetenland verbinden. Von Eger, im Südzipfel des Gaues, führt sie nach dem weltberühmten Karlsbad und erreicht dann durch das Industriegebiet über Lomotau die Elbe bei Bodenbach.

Der Abschluß der Vereinbarungen über den Bau einer Durchgangs-Autobahn Breslau—Wien und den Bau des Oder—Donau-Kanals hat nicht nur in der schlesischen Wirtschaft, sondern im ganzen Reich außerordentliche Befriedigung hervorgerufen. Die neue Autobahn, die es ermöglichen wird, von Breslau auf kürzestem Wege die Ostmark und die südosteuropäischen Staaten zu erreichen, wird etwa 320—350 Kilometer lang sein, so daß man mit einem guten Wagen in rund vier Stunden von Breslau nach Wien gelangen wird. Damit wird sogar der Eisenbahnweg noch um die Hälfte verkürzt. In tschechischem Gebiet wird die Bahn auf einer Länge von 65 Kilometer verlaufen. Die genaue Linienführung liegt noch nicht endgültig fest. Zur Klärung der Frage wird in Kürze von Dr. Todt in Brünn eine Planungsstelle geschaffen, die über das Auswärtige Amt die notwendigen Verhandlungen führen wird. Die obersten Bauleitungen in Breslau und Wien werden die einzelnen Teilstrecken von beiden Seiten aus bis an die neuen deutschen Reichsgrenzen hinführen. Da ein Teil des Baugeldes bereits zur Verfügung steht, soll schon im nächsten Jahr mit der Arbeit begonnen werden. Schon Ende 1940 hofft man die ganze Bahn fertig zu haben.

Es ist damit zu rechnen, daß mit den von Deutschland geplanten verkehrstechnischen Maßnahmen über 50 000 Arbeiter in der Tschecho-Slowakei Arbeit und Brot bekommen. Nach ihrer Fertigstellung geht die neue Autobahn, die exterritorial ist, in das Eigentum der Reichsautobahngesellschaft über. Betriebsaufsicht und Verkehrspolizei sind deutsch. Die Grundstücke für die Autobahn stellt die tschechoslowakische Regierung zur Verfügung. Tschechische Zollorgane werden an den Einmündungen der größeren tschechischen Straßen Aufsicht führen. Zollmäßig ist im übrigen die ganze Autobahn vollkommen abgeschlossen, es besteht keine Möglichkeit, ohne Kontrolle durch die tschechischen Zollorgane von der Bahn aus in den tschecho-slowakischen Staat einzufahren. Die tschechischen Straßen werden die fast gradlinig geführte Autobahn teils in Ueberführungen, teils in Unterführungen kreuzen und sollen nur zum Teil Anschluß erhalten.



Dr. Goebbels bei seinen Propagandisten

Vor 2000 Propagandisten der Bewegung gab der Reichspropagandaleiter Reichsminister Dr. Goebbels einen eingehenden Ueberblick über die schwebenden Probleme und die sich daraus ergebenden Aufgaben für die Propagandisten. Unser Bild: Dr. Goebbels trifft mit Gaupropagandaleiter Wächter in der Krolloper ein, wo die Kundgebung stattfand. Weltbild (K)







Jüdische Massenmörder sehen dich an
Links: Der Geiselmörder von München, Leviné-Nissen. Mitte: Bela Kuhn, der Henker Ungarns. Rechts: Radek-Sobelsohn.

Judas Kampf gegen Europa

Weg durch Blut und Tränen / Hetze zur Vernichtung des Abendlandes

Bielefeld, 24. November

Der Weg, den das jüdische Volk durch die Geschichte ging, ist gekennzeichnet durch Ströme von Blut, durch Not, Elend und Grauen. Was der Jude auch tat, es wurde immer ein Verbrechen daraus. Zerstörte Staaten und gestorbene oder aber dahinsiechende Völker, in denen das Laster und die Gemeinheit zu Tugenden erhoben wurden, sind die Meilensteine an der Straße, die Juda gegen Europa zog.

Einst, vor einigen tausend Jahren, emigrierten die Aussätzigen und Spitzbuben aus Aegypten, nachdem sie dem Volke auf Jahwes Geheiß das Gold und Silber gestohlen hatten, verbündeten sich mit anderen Wüstenräubern und zogen in das Land, „darinnen Milch und Honig" floß. Sie töteten die Weiber und Kinder und machten sich das Volk zinspflichtig und untertan. Sie „kämpften" auf ihre Art und Weise gegen die nordischen Philister, gegen Europa, das seinen Einzug gehalten hatte auf die Brücke zum Orient. Der Meuchelmord des steineschleudernden krummnasigen David, dem der nordische Goliath zum Opfer fiel, wurde beispielhaft für den „Kampf und das Heldentum" der jüdischen Bastardrasse.

Solange es Juden gibt, hat es auch den Kampf gegen Juda gegeben. Die Besten der Erde waren es, die aufriefen zum Kampf gegen die jüdische Pest, die man entweder vernichtet oder man geht an ihr zugrunde.

Die Perser starben, hingemetzelt in einem Blutbad, das seine Parallele nur noch in Sowjetjudäa findet. Griechenland versank im Händlersumpf, das alte Rom starb an Juda und Spartakus, Judenkebsen, Mörder, Menschen- und Völkerschlächter, das sind die „Heiligen und Großen" Judas.

Zwei mächtige Staaten leisteten ihm vor dem Kriege einen, wenn auch nur gewissen Widerstand, Rußland und Deutschland. Diese beiden Staaten zu vernichten und ihre Völker sich gegenseitig zerfleischen zu lassen war Sinn und Zweck des Weltkrieges. Rußland zerbrach, der Jude übernahm die Blutherrschaft über einen großen Teil der Erde. Deutschland mußte unterliegen! Rathenau, der Hunger, die SPD. und der Dolchstoß in den Rücken der kämpfenden Front waren die Garanten der deutschen Niederlage und die Voraussetzung zu dem Korruptionssumpf der Systemzeit, zur deutschen Ohnmacht und zu dem sittlichen und moralischen Zerfall gewisser Schichten der Bevölkerung.

Deutschland wäre, das sieht jeder halbwegs vernünftige Mensch ein, den Weg gegangen, den einst die Perser, Hellas und Rom gingen, wenn nicht die Nationalsozialistische Bewegung gewesen wäre. Gegen sie richtete sich der Haß Judas, wie er sich heute gegen das im Nationalsozialismus geeinte deutsche Volk richtet. Wie der Jude einst mit Mord, Lüge und Hetze glaubte, die Bewegung vernichten zu können, so bildet er sich jetzt in seinem blindwütigen Haß ein, durch Pistolenschüsse jugendlicher Mordbanditen die Nation in die Knie zwingen zu können.

Das Volk hat Juda geantwortet. Hart aber gerecht! Das Volk erkennt, daß der Mord an Wilhelm Gustloff und Ernst vom Rath ein Symbol sein sollte: Die Schüsse galten Deutschland. Sie wurden abgegeben von Juda!

Deutschland zu vernichten, Europa zu zerstören ist der Plan der internationalen Gangster. Ueber Trümmer, Tränen und Blut aber soll aufsteigen die blauweiße Fahne Judas mit dem sechseckigen Stern.

Die deutsche Nation steht für Europa auf Wacht. Uns mit den „Kampfmethoden" des orientalischen Gegners bekannt zu machen und die Augen aufzuhalten ist unsere Pflicht. Wer dem Feinde das Wort redet, da es Auge um Auge geht, ist ein Verräter an Deutschland und Europa. Wer heute noch von den „armen Juden" redet, will von der Gemeinschaft des deutschen Volkes ebenso wenig etwas wissen, wie der Reinsager bei den letzten Volksabstimmungen. Wer das „auserwählte Volk" höher stellt als die deutsche Nation, möge Hacke und Spaten nehmen und in gewissen Erziehungsstätten den „armen Juden" bei der ersten Arbeit, die sie in ihrem Leben leisten, behilflich sein.

Wir kennen nur eines: Unser deutsches Volk, seine Freiheit, sein Glück, seine Ewigkeit. Wir dienen Deutschland, indem wir den Juden unschädlich machen. Dieser Dienst am Reich ist zugleich Dienst an Europa, ja er ist Gottesdienst.

Adolf Manns

Deutschland soll Schlachthaus werden

Eine furchtbare Offenbarung jüdischen Hasses

Bielefeld, 24. November

Der Haß des Juden gegenüber dem europäischen Menschen tönt heute stärker denn je auf eine geschlossene Abwehrfront. Diese Tatsache erkennt das Judentum ganz deutlich und es versucht deshalb mit allen Mitteln, seine Position zu retten und zu halten. Während es auf der einen Seite den judenfreundlichen Cliquen, deren wir in gewissen Staaten Europas nur noch allzu viele kennen, jede nur mögliche Unterstützung zuteil werden läßt, schürt es auf der anderen Seite einen satanischen Haß in der Judenheit gegen alles, was europäisch heißt. Wir kennen die zahlreichen Selbstzeugnisse des Judentums, die immer und immer wieder diese Taktik bekunden. Aus ihnen allen spricht ein derart alttestamentarischer Vernichtungswille und solch böse Zerstörungsgier, wie wir sie uns gar nicht vorstellen können. Diesen Umstand haben sich des öfteren schon die Juden zunutze gemacht, wenn ihnen ihre Selbstzeugnisse vorgehalten wurden. Es fanden sich in allen Ländern Europas zu jeder Zeit genug gutgläubige Menschen, die sich einreden ließen, daß solche Aeußerungen doch natürlich „nicht ernst zu nehmen" seien oder daß es sich um Fälschungen der „bösen Antisemiten" handele. So konnte das Judentum manche Urkunden, die in seinen Kreisen zum Feldzug gegen Europa aufriefen, oft noch dazu benutzen, gutgläubigen oder dummen Europäern von treuliberalistischer Gesinnung darzulegen, wie sehr die Antisemiten den Juden doch verleumdeten. So verfuhr man bekanntlich unter Anwendung aller zur Verfügung stehenden Raffinessen mit den berüchtigten „Protokollen der Weisen von Zion", die man durch die verschiedensten Manipulationen in ihrer Zeugniskraft für den Antisemitismus zu entwerten suchte.



Juden als Greuelhetzer gegen Deutschland

Eine Auswahl aus der Clique der jüdischen Emigranten, die in aller Welt gegen Deutschland wühlen. Oben von links: Arnold Zweig, der ebenso wie der nebenstehende Jude Alfred Kerr in dem berüchtigten Emigrantenblatt „Pariser Tageszeitung" übelste Hetze gegen Deutschland betreibt. Ganz rechts der bolschewistische Literaturjude Lion Feuchtwanger. Unten: Der sattsam bekannte und berüchtigte Jude Emil Ludwig Cohn. Der Jude Stampfer gibt in Paris einen „Neuen Vorwärts" heraus, in dem er Kriegshetze um jeden Preis betreibt. Ganz rechts der Jude Georg Bernhard, tut sich in der von Prag nach Brüssel ausgewanderten „Neuen Weltbühne" in der Besudelung alles Deutschen hervor. Weltbild (K)

Palästina, Sprungbrett nach Asien

Es fragt sich, ob das Judentum sich nun auch bemüht, ähnliche Lügengewebe um ein Buch zu spinnen, das in New York von dem Juden Samuel Roth unter dem Titel „Jetzt und immerdar" herausgegeben wurde und das eine Unterredung mit dem bekannten jüdischen Schriftsteller und Politiker Israel Zangwill über die Juden und ihre Zukunft enthält. In diesem Zwiegespräch offenbaren die beiden Juden den innigsten Wunsch des Judentums, in dem sie davon schwärmen, daß einmal die Zeit kommen werde, in der das Judentum Europa vernichten werde. „Schauder des Verfalls werden Europa umwittern. Ueber jeder europäischen Stadt wird gleich einer Wolke die gelbe Atmosphäre eines heimtückischen Krebses lasten." Aus diesen Worten spricht jener satanische Haß, den das Judentum seit seinem ersten Auftreten in der Geschichte im Kampf gegen seine Wirtsvölker anwandte, wenn es über Schleichwege und geheime Machenschaften die Macht im Staate erobert hatte. Im weiteren Verlauf ihres Gesprächs kommen die Juden auch auf Palästina zu sprechen. Dabei decken sie ihre geheimsten Karten auf. Palästina soll das Sprungbrett sein, von dem aus sich die Juden nach dem Südosten, Indien und China ausbreiten wollen. Sie werden einmal in großer Zahl über den ganzen Orient verstreut sein, werden in der Erinnerung an ihr orientalisches Blut sich mit den Völkern des Orients verbinden, werden fremdartige Banner mit Triumph vor sich hertragen, und wenn sie einmal den ganzen Orient in ihren Besitz gebracht haben, dann wird sich „ein seltsamer Mann erheben von Schrecklichkeit, wie ihn die Erde nie zuvor gesehen hat und er wird über die Märkte des Ostens schreiten und nur mit Ekel und Abscheu von Europa sprechen."

Jüdischer Giftgaskrieg gegen Europa

„Allmählich wird dieser Mann der Führer eines Racheunternehmens werden, das von Kalkutta aus als bescheidene Bewegung beginnen, aber, in Konstantinopel angelangt, bereits mehrere Millionen Männer umfassen wird, die in ihren Kleidern kleine gelbe Phiolen verborgen tragen. Ueber die Steppen fegend wird sich ihre Zahl wie durch ein Wunder vermehren, und ihre Horden werden das Antlitz der Erde verdunkeln."

„Sechs Tage und sechs Nächte hindurch wird die Welt in den Krallen dieser dunklen Mächte bleiben, denn Gott brauchte sechs Tage, um die Welt zu erschaffen. Die gelbe Wolke wird langsam in ihrer Mitte herniedergehen und das Atmen wird Schmerzen bereiten, als wenn man sich die Nägel von den Fingern reißen würde. Eine seltsame Verwirrung wird sich während dieser sechs fürchterlichen Tage über die Welt ausbreiten. Der Mann, der auf einen Spaziergang gegangen war, wird, wenn er die Tür seiner Behausung wieder erreicht, feststellen, daß er keine Beine mehr hat. Oder, einer schönen Frau gegenübersitzend, wird er merken, daß er erblindet. Das Wasser in seinem Glase wird schmecken wie faules Blut und seine Knochen werden knacken wie trockene Zweige."

Frauen werden geschändet

„Das Leben der europäischen Völker wird gleichsam aus ihnen herausfließen, durch Mund, Augen und Haut in Strömen verfaulten Blutes, wo immer der seltsame Mann und seine schweigsame Armee vorübergegangen sind.

Aus Polen und der Ukraine wird der Rächer eine heulende Wildnis machen und alle Frauen in diesen Ländern werden geschändet, ehe man sie tötet, zur Vergeltung für das, was einst einem wehrlosen Volk in ihrer Mitte angetan wurde. Der Hafen von Danzig wird verfaultes Blut ausspeien."

„Aus Belgien und Deutschland wird er ein solches Schlachthaus machen, daß es nötig sein wird, neue und höhere Deiche um Holland zu bauen, damit der Geruch des Blutbades nicht ein Land besudeln möge, für das die Wut des Rächers keine Schrecken bereit hält. Durch Frankreich aber wird er fegen wie ein Brand durch ein Kornfeld ..."

Diese Abscheu erregenden Ueberlegungen sind nicht etwa irgendeinem geisteskranken Gehirn entsprungen, sondern Ergüsse führender Persönlichkeiten des Judentums, die in diesem Schmutz und Unrat watend glauben die Ideale einer größeren jüdischen Zukunft zu verkünden. Die so offenen Ausführungen beweisen, mit welcher Konsequenz das Judentum seine Herrschaft über die anderen Völker ausbreiten will. Sie beweisen uns darüber hinaus eine fast krankhafte Wahneinstellung, die jeden Parasiten überfällt, der sich nahe seinem Ziel glaubt, um die Ausbeutung und Beherrschung der von ihm ausgelogenen Völker zu vollenden.

Sie sind eine Warnung für ganz Europa.

Wenn mancher Mann wüßte, was mancher Mann wär

Horst Ode wandert auf der Landstraße. Bald muß er die Stadt erreichen, in der er ein neues Leben beginnen will und wieder arbeiten wird.

Seit vierzehn Tagen tippelt er, rasiert sich nicht und bettelt wie ein Handwerksbursche.

Das Alleinsein auf der Straße unter den Bäumen tat ihm wohl. Er vergaß sein Schicksal, das ihm neulich so hart traf. — Aber er mußte wieder unter Menschen.

Nun schlendert er durch die breiten Geschäftsstraßen und neugiert in dem lärmenden Gewimmel. Er bummelt an Marktbuden und fliegenden Händlern vorbei, die ihre Waren den Vorübergehenden laut anbieten, und verlangsamt seinen Schritt, als ein Menschenknäuel vor ihm auftaucht. —

„Meine Damen und Herren! — Schon ist die Pief-Dame verschwunden!"

Der dort so geschäftig redet, muß einer vom Bau sein. Horst Ode hätte ihn beim Arbeiten gerne zugeschaut. Vielleicht ist es ein alter Artist, der aus irgendeinem Grunde auf der Bühne nicht mehr auftreten kann.

Er bahnt sich einen Weg nach vorne. Die Leute drehen sich nach ihm um, machen aber beim Anblick des Handwerksburschen bereitwilligst Platz. Horst Ode stört sich an nichts, hält vor dem Zaubertisch und steckt die Hände in die Hosentaschen, als habe er viel Zeit.

Der Händler, der eben mit einem Kartenspiel in der Luft herum hantiert, weiß sofort, daß der Neuangekommene, auch wenn er noch so interessiert auf seine Finger schaut, ihm nichts abkaufen wird. Horst Ode weicht seinem Blick nicht aus, er gafft wie die andern und wendet öfter den Kopf, um das Mienenspiel der Zuschauer zu beobachten. In deren Augen liegt ein leerer Blick, so wie ein Publikum schaut, wenn es mit dem Gebotenen nicht zufrieden ist, von dem es aber mehr erhofft und geduldig so lange wartet, bis etwas kommt, was ihm gefällt.

Der dort den Künstler markiert ist ein Laie, der mit Salonstückchen die Käufer locken will.

„Kaufen, kaufen, meine Damen und Herren! Mit diesen Kunststückchen sind sie der Liebling jeder Gesellschaft! —"

Horst Ode blickt über die Menge. — Sie kauft nicht.

So gut es geht, verbirgt der Händler seine Verlegenheit hinter einem sauren Lächeln. — „Dann will ich euch einen anderen, geradezu verblüffenden Trick aus meiner Gebrauchsanweisung zeigen. — Ich nehme die Kugel, — sie sie in die linke Hand, — weg —"

„Sie haben die Kugel ja nicht in die linke Hand getan! Dort, in der rechten Hand ist sie ja noch! Das müssen sie nicht so auffällig machen!" meckert ein Unterprimaner.

Von allen Seiten wird spöttisch gelacht. Man amüsiert sich, weil man sich von dem Aufdecken der ungelenken Zauberkniffe eine lustige Viertelstunde verspricht und stellt sich in Erwartung weiterer angenehmer Augenblicke von einem Bein aufs andere.

Der Händler legt die Kugel auf den Tisch und sagt: „Ich habe es langsam gemacht, damit ihr sehen konntet, wie einfach die ganze Zauberei ist."

Das glaubt ihm keiner.

Der Händler nimmt nun wieder das Kartenspiel und hält es so, daß alle Umstehenden die oberste Karte sehen können. Es ist Kreuz-As.

„Sehen Sie, einmal mit der Hand darüber, — verschwunden ist die Karte!"

Gemurmel der Menge verrät, daß der Trick geglückt ist. Und der Händler findet sich langsam und wagt es, die Leute wieder anzuschauen. Dann macht er das gleiche Experiment noch einmal vor.

Die Leute machen aus ihrem Beifall keinen Hehl. Horst Ode staunt nicht über diesen einfachen Trick. Aber er ist wie aus den Wolken gefallen, als der Händler sich plötzlich über den Tisch beugt und ihn anklafft: „Da staunste, Bauer! — Was?"

Horst Ode ist so überrascht, daß ihm, der sonst gerissen und schlagfertig, sich aus den schwierigsten Situationen mit einem gepfefferten Witz herauszufressen weiß, tatsächlich für eine Sekunde die Spucke wegbleibt. Das laute Lachen der Umstehenden reißt ihn aus seiner Erstarrung zurück. Er bringt ein so überzeugendes Lächeln auf die Lippen, daß der Händler nicht anders kann, als noch einmal über sein Kartenspiel zu streichen und die Herz-Sieben in eine Eckstein-Dame zu verwandeln, um dann von neuem zu Horst Ode sagen zu können: „Gell, Bauer! — Da stehste im Hemd!?"

Noch lauter und unbekümmerter lachen die Zuschauer. Horst Ode läßt sich nichts anmerken. Er will Zeit gewinnen, läßt den Glanz aus seinen Augen, hebt die Mundwinkel etwas höher, stellt seine Gesichtszüge auf blöd und sagt: „Zufällig habe ich kein Hemd an. Das habe ich gestern fortgeschmissen. Und mir scheint, du hast es! Denn was du kannst, konnte ich schon, als die Zuschauer noch wußten, daß ihre Vorfahren einst Bauern waren und jeden verprügelten, der einen andern mit Bauer beschimpfte."

Er weiß jetzt, daß alle Umstehenden auf ihn schauen, auch hört er ihr Lachen und Kichern.

„Was ist das für ein Kerl?" gröhlt ein Bierkutscher.

„Beseht euch den Hergelaufenen!" klirrt eine Frauenstimme.

„Er sieht aus, wie ein Brezelbäcker!" bellt ein Lackierter, der seinen Tee ebenfalls dabei tun will.

Horst Ode hält noch immer die Hände in den Taschen, den Kopf zum Verkaufsstand hin, und wendet sich jetzt langsam zur Menge herum. Sein blöder Blick verschwindet, und jedes, auf ihn gerichtete Augenpaar abtastend, bringt er alle zum Schweigen. —

„Hört Ihr Leute! — Stunden hier Bauern und Brezelbäcker, sie würden nicht so dämlich und ohne Grund über andere lachen. — Warum lacht ihr überhaupt? Wegen mir, dem Wanderburschen? Oder tut ihr es dieser Großschnauze zu Gefallen?"

„Was, Großschnauze??" Der Händler macht Anstalten über den Tisch zu springen.

Horst Ode bleibt ruhig. Aber er rollt die Arme auf, zeigt seine leeren Hände und stößt plötzlich mit der rechten vor das Gesicht des erschreckt zurückweichenden Händlers. Zieht ihm sechs, zum Fächer gespreizte Karten hinter dem Ohr hervor, läßt sie auf den Tisch fallen. Reißt ihm nun sechs andere Karten unter dem Kinn hervor, schneißt sie ihm klatschend ins Gesicht. Hält ihm mit der linken Hand ein Ohr fest, kippt es mit den Fingernägeln herum, daß der Händler vor Schmerz den Mund breit aufreißt, aus dem er nun einzeln neun Karten heraus nimmt, diese daraufhin wieder in die Luft wirft, wo sie verschwinden. —

Hinter Horst Ode braust es plötzlich los. Klatschen, Fußgestampfe, Rufe, Gedröhn. Es ist wie ein Sturm, wie ein Orkan, der jäh kommt, zum Tornado anschwillt, alles mitreißt. —

Da fährt er wie ein Teufel geschwind herum, eisige Kälte in dem Gesicht! —

Das lebendige Gejohle verstummt, das freudige Klatschen hört auf, man läßt die Hände sinken — und schämt sich.

In Ode fiebert es. Applaus lockt. Beifall, das Bewundern unzähliger Augenpaare. — Und er wollte eigentlich nie mehr öffentlich auftreten! Er wollte! — Doch der Beifall! Der Rausch!

Er lacht und weint heimlich wie trunken. Zwei oder drei Augenblicke nur will er noch einmal die klatschenden Hände, die jauchzenden Augen, will er Applaus. — von denen da erzwingen!

Er greift in die Luft, holt eine Kugel nach der anderen aus dem Nichts. Rote, gelbe, grüne, blaue — weiße, schwarze. Er wirft sie sich in den offenen Mund, verschluckt sie!

Und da kommt wieder das Geklatsche, der Rausch, das Brausen —

Er streckt die Arme, hat die Bälle wieder, wirft sie miteinander in die Menge, — zwängt sich durch das Menschengewühl und wandert die Straße weiter.

Mathias Ludwig Schroeder

Geschäft über die Hintertreppe

Von J. H. Rösler

I.

Ein gewisser Herr Smith hatte in der Zeitung inseriert: „Wollen Sie ein Vermögen verdienen? Sie brauchen nichts zu können, Sie müssen nichts gelernt haben, Sie benötigen nur eine Tasche, wohin Sie das verdiente Geld stecken können! Wollen Sie? Dann kommen Sie noch heute zu Smith, 139. Avenue, Nähe Zentralpark."

II

„Meine Herren!", begann Smith, als er einen Kreis junger Männer um sich versammelt hatte, „ich will Ihnen Ihre Tätigkeit kurz beschreiben: ich habe hier einen wundervollen Damenlikör. Von diesem Likör bekommt jeder von Ihnen zunächst hundert Flaschen. Mit diesen Flaschen gehen Sie über die Hintertreppe und läuten an den Hintertüren der einzelnen Wohnungen. Und überall, wo Ihnen ein Hausmädchen oder eine Köchin öffnet, schenken Sie ihr eine Flasche Damenlikör. Für jede verschenkte Flasche bekommen Sie zehn Cent."

III.

Acht Wochen später rief Smith wieder seine Leute zusammen. „Meine Herren!" sagte er, „der Likör ist alle geworden. Ich habe heute eine neue Tätigkeit für sie. Gehen Sie in alle Wohnungen, wo Sie den Likör verteilt haben. Diesmal aber gehen Sie über die Vordertreppe und läuten an der Vordertür. Und überall, wo die Hausfrau Ihnen öffnet, bieten Sie meine Haushaltmaschine Universal an. Universal reinigt, putzt, kocht, wäscht, bügelt und bäckt, kehrt und schrubbt von allein. Die Maschine kostet dreihundert Dollar. Für jede Maschine bekommen Sie zehn Dollar."

IV.

Dann verging ein halbes Jahr.

„Meine Herren!" sagte abermals Smith zu seinen Leuten, „wir haben über 2000 Haushaltmaschinen dank Ihrer gütigen Mithilfe verkauft. Ab heute verteilen Sie in allen Wohnungen, wo sie meine Maschine verkauften, die Prospekte für mein neueröffnetes Stellenvermittlungsbüro für Hausangestellte."

V.

„Ich bin Ihnen wohl eine Erklärung für Ihre sonderbare Tätigkeit schuldig, meine Herren", sagte Smith lächelnd, „nun gut, Sie sollen sie haben: Der Likör, den Sie verschenkten, war ein ganz wundervoller Likör. Die Mädchen und Köchinnen tranken ihn mit Genuß, und da auf der Flasche meine Firma verzeichnet stand, holten sie ihn auch weiterhin von mir, zumal ich nur einen Dollar für den Doppelliter verlangte. An dem Likör habe ich bewußt zugesetzt. Die Mädchen und Köchinnen hingegen gewöhnten sich an den süßen Trunk, wurden faul in der Arbeit, schliefen beim Kochen ein und wurden streitsüchtig, wie alle Trinker. Vier Wochen sahen sich die Hausfrauen dies mit an, dann aber waren sie froh, dem Mädchen kündigen zu können und kauften meine Haushaltmaschine. Die Maschine jedoch — dafür habe ich gesorgt — hält nur vier Monate, dann fällt sie auseinander. Jetzt vermittle ich diesen Hausfrauen, die dringend Köchinnen und Hausmädchen suchen, wieder dieselben Mädchen, die sie einst entlassen haben, nachdem wir ihnen, dank Ihrer gütigen Mithilfe, eine Flasche Likör schenkten."

Nach dem Takt

In der Wiener Staatsoper studierte Generalmusikdirektor S. den Wagnerschen „Tannhäuser" ein.

Dabei ärgerte ihn die Darstellerin der Hauptrolle, die für sich allzu sehr eingenommen war, durch ihr unbekümmertes Rubatosingen.

S. klopfte schließlich ab und wandte sich ärgerlich an die Betreffende: „Mögen Sie, gnädige Frau, bedenken, daß ich kein dehnbarer Kapellmeister bin! Und weil es mir nicht möglich ist, nachzugeben, singen Sie nun bitte nach meinem Takt!"

Mü.-Mü.

Bei Herzschwäche, Herzbeklemmungen



und damit verbundenen Krankheitserscheinungen wie Schlaflosigkeit und Nervosität wirkt das bekannte Heilkräuter-Destillat Klosterfrau-Melissengeist auf besondere Art beruhigend und regulierend auf Herz-, Nerven- u. Verdauungstätigkeit. Regelmäßig genommen, beseitigt er diese Begleiterscheinungen auf natürliche Weise, indem er die Tätigkeit von Herz, Nerven und Magen günstig beeinflußt.

So schreibt Frau Arno Jacobs, Hausfrau, Düren, Blumenthalstraße 14, am 8. 12. 37: „Nach einer schweren Krankheit blieben bei mir Herzschwäche sowie Herzbeklemmungen zurück. Ich litt deshalb sehr unter Schlaflosigkeit und Nervenbeschwerden. Da nahm ich Klosterfrau-Melissengeist. Mit dem Erfolg bin ich sehr zufrieden. Ich nehme dreimal täglich einen Teelöffel voll auf einen Eßlöffel Wasser. Bei besonderen Anlässen reibe ich auch die Herzgegend mit Klosterfrau-Melissengeist ein. Ich kann Klosterfrau-Melissengeist aufs wärmste empfehlen und füge noch hinzu, daß ich ihn bereits über ein halbes Jahr regelmäßig einnehme."

Weiter Herr Josef Stümmel (Bild nebenstehend), Maler, Köln-Ehrenfeld, Thebäerstr. 76, am 15. 12. 37: „Ich litt seit längerer Zeit an Herzbeschwerden und hatte mit Atemnot zu kämpfen. Radfahren konnte ich kaum noch. Ich nahm darauf Klosterfrau-Melissengeist u. stelle heute nach einigen Monaten fest, daß ich von meinem Leiden so gut wie fast nichts mehr spüre."

Wenn Sie auch an Herzbeschwerden leiden, die nicht auf organischen Fehlern beruhen, machen Sie einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Melissengeist. Wenden Sie ihn einige Monate **regelmäßig** nach Gebrauchsanweisung an. Der Erfolg wird auch Sie sicher zufriedenstellen. Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Original-Packung mit den drei Nonnen erhalten Sie in Apotheken und Drogerien in Flaschen zu RM 2.80, 1.65 und 0.90.

Zuverlässiger
Fernfahrer
gesucht.
Persönl. Vorstellung täglich nach 18.30 Uhr erbeten.
Willy Wellhöner
Westbarthausen, Post Dissen T. W.

Unsere Agenturen
nehmen Aufträge für Anzeigen und Abonnements zu Originalpreisen entgegen.

Kaufmännischer Lehrling
(nur männlich) möglichst berufsschulfrei, zum 1. April 1939 für Bielefelder Verwaltungsbüro **gesucht.**
Ausführliche handgeschriebene Angebote unter **A S 7150** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Kaufmännischer Lehrling
mit höherer Handelsschulbildung zum 1. April 1939 **gesucht**
Falter-Fahrrad-Fabrik M. & L. Fallardt
Bielefeld

Buchhalterin
mit Kenntnissen in Kurzschrift und Maschinenschreiben sofort, spätestens zum 1. Januar 1939, gesucht. Schriftliche Bewerbung erwünscht
Bücherrevisor Holtkamp, Bielefeld
Goebenstraße 23

Offene Stellen

Jüngerer, vielseitig ausgebildeter
Betriebs-Ingenieur
gesucht
der nachweislich bereits einige Jahre im praktischen Betrieb möglichst in der Lebensmittel-Industrie, leitend tätig gewesen ist. Interessantes Arbeitsgebiet, gute Aussichten für Fortkommen, da alleiniger Ingenieur im Betrieb. Bewerbungen mit Photo, Lebenslauf, Gehaltswünschen u. Zeugnisabschr. erbet. an
Glückskiee Milchgesellschaft m. b. H., Neustadt i. Holstein

Größeres Industrieunternehmen sucht per sofort oder 1. Januar 1939 **tüchtigen, jungen**
KAUFMANN
für Buchhaltung und Versand. Handgeschriebenen Lebenslauf und Lichtbild erbeten unter **A S 7189** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Schlosser
selbst. Monteure
Schmied
stellt sofort ein
Pehle & Co.
Waagenfabrik, Bielefeld, Kronenstr. 8

Hausdiener
stellt ein
Polstermöbelfabrik
Hans Kaufeld, Bielefeld
Heeper Straße 104

Tüchtige
Polsterer
in angenehme Dauerstellung bei gutem Lohn für sofort und später gesucht. Betriebsstelle liegt im Bezirk Münster (Westf.).
Angebote unter **A S 7190** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Verkäufer
von hiesiger Südfrucht-Großhandlung für sofort oder 1. Januar 39 gesucht. — Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter **A S 7197** an die Westf. Neuesten Nachrichten.

Bäcker- u. Konditorgehilfe
oder Bäckergehilfe, der die Konditorei erlernen möchte, für sofort in Dauerstellung gesucht.
W. Nolte, Bielefeld, Subbrachstr. 90

Stellengesuche

Näherinnen
für Innenbetrieb gesucht
Knemeyer & Müller, Bielefeld, Lützowstr. 6a

Kaufm. Lehrling (männl.)
handelsschulfrei per 1. April 1939 von hiesiger Herrenkleiderfabrik **gesucht.**
Angebote unter **A R 5818** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Friseurgehilfe
für sofort oder später gesucht
Schafat, Bielefeld, Viktoriastr. 10

Aus der Elektrogroßhandlung
will sich j. kaufm. Angestellter (Lagerist) mit den besten Warenkenntnissen verändern. Wo ist Gelegenheit? Angeb. unter **A S 7191** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten. 24.11

Letzte politische Meldungen

Auskunft für den SD.

Nachrichtenorganisation für Partei und Staat

Berlin, 24. November

In einem Runderlaß über die Zusammenarbeit der Verwaltungsbehörden mit dem Sicherheitsdienst des Reichsführers SS (SD) erklärt der Reichsminister des Innern:

Der Sicherheitsdienst des Reichsführers SS (SD) hat als Nachrichten-Organisation für Partei und Staat — besonders zur Unterstützung der Sicherheitspolizei — wichtige Aufgaben zu erfüllen. Das erfordert ein enges und verständnisvolles Zusammenarbeiten zwischen dem SD und den Behörden der allgemeinen und inneren Verwaltung. Der Reichsminister des Innern weist die Verwaltungsbehörden an, den Sicherheitsdienst bei Anfragen im gleichen Umfange Auskunft zu erteilen, wie einer staatlichen Behörde gegenüber. Ebenso sind auch die Dienststellen des Sicherheitsdienstes zur Auskunfterteilung gegenüber den Behörden der allgemeinen und inneren Verwaltung verpflichtet.

Ein Geständnis Samuel Hoares

Britisches Volk antisemitisch

London, 24. November

Beim Abschluß der englischen Unterhaussitzung sprach Sir Samuel Hoare, der dabei zu der bemerkenswerten Feststellung kam, er habe als Innenminister die Erfahrung gemacht, daß es eine „unterirdische" antisemitische Strömung im Lande gebe. Er habe sich gegen diese Strömung durch Demonstrationsverbote im Londoner Osten gewendet. Der Innenminister sprach auch die Hoffnung aus, daß die Mehrzahl der in England zugelassenen Juden sich darüber klar sei, daß sie England lediglich als Durchgangsland betrachten dürften, und daß sie sich sobald als möglich anderweitig einen ständigen Wohnsitz suchen müßten.

USA. haben keine Bedenken

Nichts gegen Rückgabe deutscher Kolonien

Washington, 24. November

Der amerikanische Staatssekretär Hull nahm in der üblichen Presse-Konferenz zu Behauptungen Stellung, wonach die amerikanische Regierung Bedenken gegen die Rückgabe von Kolonien an Deutschland geltend gemacht hatte. Hull dementierte solche Meldungen. Ebenso verneinte der Staatssekretär die etwas merkwürdig anmutende Frage, ob Amerika in deutschem Kolonialbesitz an der Westküste Afrikas eine militärische Bedrohung dieses Erdteils sähe.

Minderheitenkongreß in Wien

Wie die tschechische Presse meldet, wird Mitte Dezember ein Minderheitenkongreß in Wien zusammentreten. Die Aufgabe dieses Kongresses wird es sein, auf Grund der neuen Situation eine Neuregelung der Minderheitenrechte vorzunehmen.

Italiener besichtigen Luftschutz

Auf Einladung des Reichsluftfahrtministeriums wird in der Zeit vom 22. bis 26. November eine italienische Kommission Luftschutzeinrichtungen in Berlin und im Rheinland besichtigen.

Mandschukuo zahlt nicht

Aus zuständiger Quelle wird gemeldet, daß Mandschukuo keinesfalls gewillt ist, die letzte Rate für den Bau der nordmandschurischen Bahn (Chinesische Ostbahn) zu bezahlen, falls die Sowjetunion nicht ihre Verpflichtungen gegenüber Mandschukuo restlos erfüllt.

Sport-Nachrichten

Neue Termine

der 3. Kreisklasse

4. 12. BfB — Dornberg
Herzebrock — Gadderbaum
Brake — Arminia
11. 12. 06/07 — Brake
Schildesche — Dornberg
BfB — Herzebrock
18. 12. Gadderbaum — Brake
Dornberg — Herzebrock
Arminia — Schildesche
8. 1. 06/07 — Arminia
BfB — Schildesche
15. 1. Brake — Schildesche
Herzebrock — Arminia
Dornberg — Gadderbaum
22. 1. 06/07 — Schildesche
Arminia — BfB
29. 1. Herzebrock — Schildesche
Arminia — Dornberg
Gadderbaum — 06/07
5. 2. BfB — 06/07
Schildesche — Gadderbaum
Dornberg — Brake
12. 2. Dornberg — 06/07
BfB — Gadderbaum
Brake — Herzebrock
19. 2. BfB — Brake
06/07 — Herzebrock
Arminia — Gadderbaum

Unter schweren Bedingungen

Zweiter Lauf auf der Scherenbahn

Auch der zweite Gang (100-Kugelkampf) auf den Bahnen Wiethüchter brachte nicht die erwarteten Ergebnisse. Das Ungewohnte einer anderen Bahn und die erschwerten Bedingungen, unter denen die Scherenmeisterschaft zum Austrag kommt, ließen die Resultate kaum über die 500-Grenze hinausgehen. Der Kampf geht unter folgenden Bedingungen vor sich: 25 Wurf in die Vollen, linke Bahn, linke Gasse — 25 Wurf rechte Bahn, rechte Gasse, wobei der linke bzw. rechte Gassenkegel umgelegt werden muß. Andernfalls zählt der Wurf als Fehlwurf. Dann folgen 25 Wurf linke Bahn, rechte Gasse und 25 Wurf rechte Bahn, linke Gasse im Abräumspiel („Brettein").

Da dieser Kampf unter den erschwerten Bedingungen erstmalig ausgetragen wird, können die erzielten Ergebnisse eine solche Beurteilung der augenblicklichen Spielstärke und Kampfform aufkommen lassen. Im Laufe der Zeit wird man sich in den Sportklubs auf die neuen Kampfbestimmungen einstellen und eine Verbesserung der Leistung erreichen.

Augenblicklicher Stand der Scherenmeisterschaft: 1. Schulz 995 Holz, 2. Fricke 992 Holz, 3. Blome 990 Holz, 4. Rabeneick 980 Holz, 5. Krämer 969 Holz, 6. Koch 961 Holz, 7. Tiemann 954 Holz, 8. Brackmann 954 Holz, 9. Kraschewsky 953 Holz, 10. Fischer 945 Holz.

In der Klubmeisterschaft führt der Sportklub „Drei Sparren" mit 3000 Holz vor „Einigkeit" mit 2993 Holz.

In der Alt-Herren-Klasse führt Gremmelspacher (200 Wurf in die Vollen) mit 1287 Holz vor Fischer (Leo) 1223 Holz.

Pflichtspiele für MSV. Münster

Um den Verbleib in der Gauklasse

Der MSV Münster muß auf Anordnung des Reichsfachamtsleiters Pflichtgesellschaftsspiele austragen, wenn er die Möglichkeit haben will, am Schluß der zweiten Serie um den Verbleib in der Gauklasse mit dem an achter Stelle stehenden Verein kämpfen zu können. Münster hat diese Verpflichtung übernommen. Es sind folgende Termine zunächst angesetzt worden: 27. 11. Münster — Gevelsberg, 4. 12. Eintracht Dortmund — Münster, 11. 12. Münster — Spenge, 18. 12. Hüttenverein — Münster. Ein Pflichtgesellschaftsspiel trug Münster bereits am letzten Sonntag gegen Holsterhausen aus.

Das für den 4. Dezember angesetzte Spiel zwischen TV Spenge und Hindenburg Minden fällt aus, da Minden durch Wehrmachtspokalspiel beschäftigt ist.

Die Radrennbahn in Halle wird abgebrochen, bleibt aber sportlichen Zwecken erhalten, da die Sportfreunde Halle auf dem Gelände zwei Sportplätze errichten.

Hier hilft

wie bei allen Erkältungskrankheiten, Bronchitis, Asthma. Beschwerden

Husta-Glycin

Fl. 1.-, 1.65, Sperh. 3.25 Hustabon-Dose 0.75

Zu haben in **Bielefeld:**

Drog. W. Kisker, Horst-Wessel-Straße
Drog. F. Riemeier, Jahnplatz
Drog. G. Seelhorst, Paulinastr.
Drog. H. Horgerdes, Obernstr.
Drog. Chr. Zarnitz, Jöllenbecker Straße
Drog. H. Hücker, Horst-Wessel-Straße
Drog. Fr. Wöner-Holst, Klapendorfstraße
Drog. Meyer zu Bentrup Sohn, Heeper Str. 28
Drog. H. W. Becker, Jöllenbecker Str. 226
Drog. A. Wehmeyer, Detmolder Str. 467
Steinhagen: Drog. H. Bachholz
Brake: Drog. W. Böke
Heepen: Drog. W. Franz
Schildesche: Drog. R. Schiller
Brackwede: Drog. Schröder, Ad.-Hitler-Str. Drog. Harre, Adolf-Hitler-Str.

Puppenwagen

Spielwaren - Ludewig, Rathausstr

Nähmaschinen

H. Tölle, Brunnenstr. 15

Verbeugen ist besser und leichter als heilen

Elektr. Lichtbäder

reinlichste u. angenehmste Schwitzbäder der Gegenwart. Täglich zu haben in

H. Schönes Kurbade-Anstalt

Reichspostsraße 3.
Aufmerksame Bedienung. Billige Preise.

Waschmaschinen

Größeren Posten Kraft- und Handmaschinen billig abzugeben. Reparaturen prompt. **Branding,** Engerschestr. 16, Nähe Kleinbahnhof.

Zu verkaufen:

Schlafzimmer, Eiche, 1.80 m breit, komplett mit Matratzen . RM. 395.—
Küche, 1.10 m breit, mit Tisch und Stühlen . . . . . RM. 185.—
Wohnzimmer, Eiche, 1.80 m breit, m. Ausziehtisch u. 4 Stühlen RM. 320.—
Möbelhaus Gustav Steinhage
Herforder Straße 244

Heute
DOPPELHERZ-PROBIERTAG
in der Verkaufsstelle:
Stern-Drogerie Paul Ebert
Schildescher Straße 36 25.11

Für unleserlich

geschriebene Anzeigen können wir keine Verantwortung übernehmen. Wir bitten deshalb um klare, deutliche Schrift

NSU.-Fiat

Limousine, 4türig, Modell 1500, Vorführungswagen, mit entsprechendem Nachlaß zu verkaufen. Auskunft erteilt Ruf 5464.

Kaufgesuch

Lieferwagen

Opel Blitz, Ford V 8, Ford 13/50 PS, auch mit Anhänger, kauft gegen Kasse. Händlerangeb. erwünscht.

Ziemke, Hamburg 39
Hudtwalckerstraße 33
Fernsprecher 525041/42

3 mal täglich
15–20 meiner bewährten
Hustentropfen
Flasche 1.— RM.
im warmen Wasser oder Tee eingenommen, befreien Sie von ihrem quälenden Husten.
Drogerie Bernstein
Horst-Wessel-Str. 121. Ruf 1124.

1000 bis 2000 Weihnachtsbäume

abzugeben vom Selbsterzeuger. Nähe Bielefeld. Käufer wollen sich melden unter A S 7166 an die Westf. Neuest. Nachr. 24.11.

Friseur-

Räume auf dem Lande zu mieten oder Geschäft zu pachten gesucht. Angebote an: **Deters, W.-Barmen,** Gernotstr. 58.

Rheuma

Gicht, Gliederreißen, Kopf-, Nerven- und Erkältungsschmerzen, Grippe plagen in der nassalten Jahreszeit viele Menschen. — Nehmen Sie AMOL Karmelitergeist! Aber auch innerlich, 5 Tropfen auf 1 Stück Zucker oder 10 Tropfen auf 1 Eßlöffel Wasser eingenommen, wirken vorzüglich bei Magen- u. Darmbeschwerden, Unwohlsein, Migräne, Sodbrennen usw. AMOL ist ein richtiges Hausmittel! — AMOL ist vielseitig! —

AMOL hilft!

ab 80 Rpf. in Apotheken und Drogerien

Flaschen

gebraucht, kauft und holt ab
Helfrisch, Herforder Str. 191
Telefon 653

Kleine Anzeigen

In dieser Rubrik kostet jedes Wort 0.08 Mk., in der fetten Ueberschrift 0.20 Mk. Worte mit mehr als 15 Buchstaben gelten doppelt. In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorausbezahlung angenommen, andernfalls Berechnung von 20% Aufschlag für Geschäftsspesen

Die „Westfälischen Neuesten Nachrichten" werden in allen Kreisen der Bevölkerung im östlichen Westfalen und im Freistaat Lippe mit Vorliebe gehalten und gelesen. — Anzeigen gewerbsmäßiger Art werden in dieser Rubrik nicht aufgenommen

Zu vermieten

Zimmer
zu vermieten. Horst-Wessel-Str. 21 part.

Zimmer,
zwei Betten, frei. Hermannstraße 26 II.

Zimmer,
möbl., zu vermieten. Gütersloh. Str. 7 I. l.

Zimmer,
separat, möbl., und 1 Mansardenzimmer zu vermieten. Nachzufrag. Wilhelmstr. 4.

Zimmer,
möbl., mit 1 und 2 Betten, sofort zu vermieten. Brackwede, Ad.-Hitler-Str. 66 I.

Zimmer
zum Mitbewohnen an berufstätige, solide Dame zu vermieten. Nachzufragen in der W. N. N. 7803

Zimmer
möbliert, zum Mitbewohnen, mit voller Pension zum Preise von RM in gutem Hause an Herrn zu vermieten. Zu erfr. in der W. N. N. 7194

Wohnküche
und Schlafzimmer (2 Betten), behaglich möbliert, in gutem Hause sofort zu vermieten. Offerten unt. A. J. 2245 an die Westf. Neuest. Nachr.

Wohnung,
5 Zimmer und Küche, Bad, Mansarde und Zubehör, mit Zentralheizung, in bester Wohngegend zum 1. Januar, evtl. später zu vermieten. Preis 130 RM. Offerten u. A. S. 7163 an die W. N. N. 24. 11.

3-Zimmerwohnung
u. Zubehör, neuzeitlich, zu vermieten. Offerten unter A. J. 2243 an die W. N. N.

3 Räume,
kleine, im Zweifamilienhaus in Gadderbaum zum 1. Januar oder später an 1—2 Personen zu vermiet. Offerten unter A. J. 2284 an die W. N. N.

Wochenendhaus,
Nähe Sennefriedhof, 2 geräumig. Zimmer, vollständig möbliert, mit Wasserleitung, an naturliebendes Ehepaar günstig zu vermieten. Angebote unter A. J. 2276 an die Westf. N. Nachr.

Miet-Gesuche

Zimmer,
möbliert, von Herrn gesucht. Preisangeb. unter W. A. 2485 an die Westf. N. Nachr.

Dame,
berufst., sucht möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Offerten unter A. A. 2452 an die Westf. N. Nachr.

Zimmer,
möbliert, mit Heiz., Nähe Bleichstraße — Heeper Fichten, von Fräulein gesucht. Angebote unter A. R. 5832 an die W. N. N.

2 Zimmer
für zwei Geschwister, berufst., zum 1. Jan. 1939 gesucht. Miete vorauszahlb. Offert. unter A. S. 7185 an die Westf. N. Nachr.

2 Zimmer,
möbliert, mit Kochgelegenheit, sucht ruh. sicherer Mietzahler. Offerten unter A. J. 2287 an die W. N. N.

Zimmer,
freundlich möbliert, heizb., Nähe Ulmenstr., Horst-Wessel-Straße zum 1. 12. von Herrn gesucht. Preisangeb. unter A. J. 2275 an die Westf. N. Nachr.

Zimmer,
freundlich möbliert, mit Heizung, mögl. Badbenutzung, von berufst. Herrn Nähe Bahnhofapotheke gesucht. Offerten unter A. J. 2269 an die Westf. Neuest. Nachr.

Herrenschlafzimmer,
gut möbliert, mögl. separ. Eingang, zum 1. 12. AB von Dauermieter gesucht. Ang. unter A. S. 7180 an die Westf. N. Nachr.

Ehepaar
(Akademiker) sucht per sofort in nur gut. Hause 2 Zimmer (Wohn- und Schlafzimmer). Telefonische Offerten unt. Nr. 827 Bielefeld.

Offene Stellen

Laufjunge
für halbe Tage gesucht. Landhäuser, Rathausstraße 7.

Knecht
für sofort gesucht. Nachzufragen in den W. N. N. 7196

Bäckergesellen,
tüchtigen, stellt sofort ein Milb. Granemann, Bünde i. W., Elsemühle.

Hausgehilfin
Wegen Erkrankung mein. Hausmädchens suche ich für sofort für ca. 4 Wochen eine Aushilfe für meinen Hausbalt. Offerten unter A. J. 2274 an die Westf. N. Nachr.

Schneider
gesucht für Kleinstück außer dem Hause. Angebote unter A. J. 2270 an die W. N. N.

Hausgehilfin
zu sofort gesucht. Nebelswall 8. 24. 1. 1

Mädchen,
junges, für Haushalt und Geschäft für sofort gesucht. Offerten unter A. S. 7186 an die Westf. N. Nachr.

Mädchen
oder Frau für einige Vormittagsstund. gesucht. Paderborner Weg 20.

Halbtagshilfe
zu sofort gesucht. Vorzustellen Bismarckstr. 25 part. vormittags.

Putzfrau
mit guten Empfehlungen für halbe Tage für Geschäft gesucht. Meldungen nur vormittags. Zu erfr. in den W. N. N. 9198

Putzfrau
Freitags vormittags gesucht. Schubertstraße 51.

Putzfrau,
saubere, für morgens von 8—11 Uhr gesucht. Frau Obermark, Breite Straße 42.

Stellengesuche

Angestellter,
perf. Stenotypist und Maschinenschreib., la Zeugnisse, sucht Vertrauensstellung. Ang. unter A. R. 5819 an die Westf. N. Nachr.

Junger Mann,
17jähr., Handelsschulbildung und kaufm. Lehre, suche passende Stellung. Angebote unter A. A. 2475 an die Westf. N. Nachr.

Mann,
jung., 24 Jahre, sucht zum 1. Dez. Stelle als Kraftfahrer, Zuverlässiger nüchterner Fahrer, gut. Wagenpfleger. Führerschein 7 Jahre. Offerten u. A. R. 5817 an die Westf. Neuest. Nachr.

Schneiderin,
selbst., sucht Stellung. Angebote unter A. N. 7801 an die W. N. N.

Haushälterin,
Anfang 40, langjähr. Tätigkeit, sucht wegen Todesfall neuen Wirkungskreis. Offerten unter A. J. 2246 an die Westf. N. Nachr.

Hausgehilfin,
21 Jahre, mit Geschäftsinteresse, sucht passenden Wirkungskreis, auch Büro oder Büfett. Offerten unt. A. R. 5821 an die Westf. Neuest. Nachr.

Dame,
gebildete, sucht tagsüber Beschäftigung im Haushalt oder auch zur Pflege. Ang. unter A. R. 5831 an die Westf. N. Nachr.

Wer
braucht Stenotypistin für einen Monat als Aushilfe. Angebote unter A. A. 2461 an die Westf. N. Nachr.

Zu verkaufen

Herrenzimmerlampe,
elektrisch, 4flammig, billig abzugeben. Heeper Straße 136.

Allesbrenner,
gut erhalten, hohe Heizkraft, grün, sofort zu verkaufen. Horst-Wessel-Str. 131 part.

Bettstellen
u. kombin. Senkingherd zu verkaufen. Nachzufragen Wilhelmstraße 4.

Bett
(Steilige Matratze), Nachttisch, Küchenschrank, Ofen, Tisch verkäuflich. Ravensberger Straße 29 III.

Kinderwagen
zu verkaufen. Bosestraße 1.

Kinderwagen,
elfenbein, Tiefbau, billig abzugeben. Rentelstraße 4.

Herrenmantel,
fast neu, zu verkauf. Spindelstraße 121.

Herrenwintermantel,
Herrenfahrrad, billig. Horst-Wessel-Str. 98 part. links.

1,2-Liter-BMW.,
Limousine, gepflegtes Fahrzeug, ca. 55 000 km gelauf., in tadellosem, fahrbereitem Zustand befindlich, sog. Kasse preiswert zu verkauf Auskunft Ruf 1879.

B. M. W.-Motorrad,
350 ccm, in tadelloser Verfassung, ca. 14 000 km gelaufen, zum Tarwert zu verkauf. Zu besichtigen Westf. Neueste Nachrichten, Schulstraße.

D. K. W.,
Meisterkl. (Kabrio), B. M. W.-Motorrad, 750 ccm, 16 000 km gelaufen, beide Fahrzeuge im allerbesten Zustand, verkauft Tel. Gütersloh 3127.

Radio,
Eumig-Wien, 1 Krs., 3-Röhren-Apparat, Wechselstrom, preiw. zu verkaufen. Weddigenstraße 10 II.

D. K. W.-Motorrad,
V. 200, zu verkaufen. Brackwede, Bielefelder Straße 67. 26. 11.

Schreibmaschinen-
Stuhl und -Lampe billig zu verkaufen. Siekerwall 7 part.

Durchschreibebuchführung, System Braune, mit dazugehörenden Zweckmöbeln, preiswert zu verkaufen. Angebote unter A. R. 5822 an die W. N. N. 26. 11.

Antriebscheibe,
1150 × 350 × 90 mm Bohr., Keil-Riemenscheibe 450 × 160 × 65 mm Bohr. (4 Rillennuten), beides Gußeisen, kräftig gearbeitet, neu, preiswert abzugeben. Angebote unter B. 7150 an die Westf. Neuest. Nachr.

1 Schaufensterscheibe
mit Rahmen und Oberlicht, 2,03 × 2,87 und 1 kleinen Konditor-Dampfbackofen zu verkaufen. Karl Waldhecker, Helpup in Lippe.

Krawattenfabrikation,
sichere Existenz, günstig zu verkaufen. Offerten unter A. R. 5820 an die Westf. N. Nachr.

Brennholz,
la trocken, laufend billig abzugeb. Firma H. Steinfeld, Schildesche, Am Vorwerk 59. 26. 11.

Futterkartoffeln
abzugeben. Kohlenhändler Niermann, Senne 1, Ruf Bielefeld 3490.

Zuchtkamm
1938er rebhuhnfarb. Italiener, 12 Stück, abzugeben. Herforder Straße 278.

Hühnerverkauf
Hamb. Goldsprenkel, Deutsche Zwerge, silberhalsige, Bantam, schwarz, pr. Stämme. Leineweberstraße 3.

Kauf-Gesuche

Flurgarderobe
zu kaufen gesucht. Offerten unter A. A. 2476 an die W. N. N.

Suche
Teppich Diwandecke, gut erhalten. Angeb. unter A. J. 2273 an die Westf. N. Nachr.

Dauerbrandofen,
größerer, gebraucht, zu kaufen gesucht. Fernruf 6636.

Nähmaschine,
gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote u. A. J. 2272 an die Westf. Neuest. Nachr.

Radio,
Batteriegerät, gesucht. Offerten unter A. J. 2263 an die W. N. N.

Kaufmannsladen,
großer, zu kaufen gesucht. Steinmeier, Detmolder Straße 51.

Kinderauto
oder ähnliches Fahrzeug, auch mit Anhänger oder Wagen zu kaufen gesucht. Angebote unter A. S. 7187 an die W. N. N.

Kinderauto,
Dreirad u. Jungvolk-Uniform für 12jähr., mittlere Größe, zu kaufen gesucht. Offert. unter A. J. 2268 an die Westf. N. Nachr.

Dezimalwaage,
gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote u. A. S. 7193 an die W. N. N. 25. 11.

Kaue
mehrere gebrauchte Kastenwagen für Landwirtschaft. Ang. erb. Storkiche Gutsverwaltg. Stapelage in Kirpe. Ruf 451 Oerlinghausen.

Verschiedenes

Verloren!
Samstag, 19. 11. abends zwischen 18.30 bis 19 Uhr, zwischen Stapenhorst- und Jöllenbecker Straße 1 schwarzen Skunksmuff verlor. Finder erhält Belohnung. Nachzufragen in den W. N. N. 7192

Herrenarmbanduhr
auf dem Wege Heinrich-Horst-Wessel-Schildesch.-Engersche Straße verloren. Gegen Belohnung bitte abgeben Schillerstraße 22 I.

Verloren
Damenarmbanduhr, weißgold mit Steinen besetzt. Abzugeben gegen sehr hohe Belohnung Standard-Tankstelle Detmolder Str. Telefon 411.

Radel
m. Aquamarin Bahnhofstr. — Obernstraße verloren. Abzugeben Heeper Straße 136 oder W. N. N., Am Markt 2.

Foxterrier,
weiß-braun, ohne Halsband u. Hundemarke, st. Sonnabend verschwunden. Ueberbringer erhält Belohnung. Lessingstraße 56.

Deutliche Handschrift vermeidet Satzfehler

CAPITOL

Heute 4 Uhr Premiere

einer Ufa-Schöpfung von besonderer Bedeutung!

Erna Sack

die deutsche Nachtigall,

Johannes Heesters

der strahlende Tenor,

in erstmaliger Partnerschaft im Film.

Jugend, Schönheit, begeisternde Gesangskunst

vereint in der großen **Filmoperette**



Nanon

mit

Dagny Servaes, Otto Gebühr,
Oskar Sima, Karl Paryla, Berthold Ebbecke

Nach Zeil und Genée

Musik: Alois Melichar . Regie: Herbert Maisch

Nanon ist eine reizende junge Wirtin mit der schönsten Stimme, die man je gehört hat! Kavaliere schwärmen von ihr und — kapitulieren. Denn Nanon ist auch für die Verwegensten eine uneinnehmbare Festung. Nur einem schenkte sie ihr Herz . . . .

Eine spannende, zugleich heitere Handlung und ein verschwenderischer Reichtum der Melodien

Erna Sack, das Wunder einer Stimme, singt:

„So verliebt wie heut' war ich noch nie" . „Heut' ist der schönste Tag in meinem Leben"

Kulturfilm: Jugend im Tanz . Die Tobis-Wochenschau

Aufführungen: 4.00, 6.00, 8.10 Uhr — Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

---

Stadttheater

Heute, 24. 11. 20—22½ NS.-Gem. „KdF.", Feierabendgem. 6: Parkstraße 13, Kriminalstück v. Ivers

Fr. 25. 11. 20—22½ NS.-Gem. „KdF.", Feierabendgem. I Meine Schwester und ich, Operette von Benatzky

So. 26. 11. 19½—23 Fr. II **Ein Wintermärchen** Schauspiel von Shakespeare

Mtg. 27. 11. 15-17½ „KdF.", Löbsecke Das Land des Lächelns. Operette von Lehar

19½—23½ Fr. III Festaufführung **Lohengrin** Oper von Richard Wagner Gäste: Lotte Wollbrandt, Josef Lindlar, Opernhaus Düsseldorf

Di. 29. 11. 20—22½ Außer Miete Kleine Gastspielpreise Einmaliges Gastspiel **Ida Wüst** in „Mama räumt auf". Lustspiel von Schacht

---

PT PALAST-THEATER

Heute letztmalig große Märchen-Vorstellung

Kassenöffnung 12 Uhr
Einlaß 1.30 „ nachm.
Beginn 2.15 „ „

Gloria

Lachen in der Nacht!

Freitag und Samstag

10⁴⁰ Uhr Spätvorstellung

Heinz Rühmann

Theo Lingen — Camilla Horn

Ein Walzer für Dich

Die Tonfilmoperette mit den zündenden Schlagern

90 Minuten Lachsalven

Vorverkauf benutzen

Ständig inserieren heißt: keine Kundschaft verlieren



Für Ihr **BÜRO** die schnelle und zuverlässige OLYMPIA 8. Mit vielen Wagenbreiten. Anschlagregler, mit und ohne Dezimaltabulator. — Verlangen Sie Vorführung oder Prospekte der *Olympia*

G. Noelle, Jahnplatz 1.



Obernstr. 22 . Telefon 473

Frisch wie vom Meer:

Je 500 Gramm:

Schellfisch	**50** Pfg.
Cabeljau	**38** Pfg.
Weißfische	**28** Pfg.
Cabeljau-Filet	**50** Pfg.
Lebende Karpfen	**1.–** RM.
Rotzunge	**45** Pfg.
Salzheringe 10 Stck.	**55** Pfg.



Alle Artikel für das wirkungsvolle **Weihnachts-Schaufenster** in großer Auswahl

OPITZ

ECKE VIKTORIA- UND HORST-WESSEL-STRASSE

PLAKATE · INSERATE · PROSPEKTE · MARKEN · URKUNDEN

entwirft GEBRAUCHSGRAPHIKER **Starke**

BIELEFELD WITTEKINDSTRASSE 2 FERNRUF 2566

Münchner Illustrierte bringt heute:



Roman von

Hans Possendorf

dem Autor vieler erfolgreicher Romane in der

Münchner Illustrierten

Überall für 20 Pfg. zu haben

In Brackwede

befindet sich die W-H-M-Annahmestelle Adolf-Hitler-Str. 60 (Telefon 6143)

Frisch-Fisch

Schellfisch	500 Gramm	**36** Pfg.
	(im Anschnitt 3 Pfg. Aufschlag)	
Roheßbückinge	125 Gramm	**9** Pfg.
Heringe in Milch.-Mayonnaise	Stück	**10** Pfg.
Rollmops mit Gurke	2 Stück	**13** Pfg.
Bratheringe o. Kopf	2 Stück	**25** Pfg.
Heringssalat gek.	125 Gramm	**19** Pfg.
Mayonnaise	125 Gramm	**30** Pfg.

3 Prozent Rabatt

Hill

Anfertigung von Modellzeichnungen

Plänen, Erneuerung von Originalen. Ang. unt. **AA 2493** an die Westfälischen Neuesten Nachr.

Berufswechsel

Suche tätige Beteiligung mit 3000.— RM. Bareinlage an Geschäft oder sonstigem Unternehmen.

Angebote unter **D 570** a. d. WNN.

Kostenlos

erhalten Sie eine Probe **Heilkalin.** Schmeckt gut und hat besondere Vorteile. Anerkannte Erfolge bei: Stuhlverstopfung. Blutunreinigkeiten und Harnsäure. Schreiben **Sie an Lab. Eesmann, Herdecke.**

Amtliche Bekanntmachungen

Die Stimmliste für den **Stadt- und Landkreis Bielefeld** zu den **sudetendeutschen** Ergänzungswahlen zum Großdeutschen Reichstag am **4. Dezember 1938** liegt von Freitag, dem 25. bis einschließlich Sonntag, dem 27. November 1938 im Rathaus (1. Stock), Zimmer 44, zur öffentlichen Einsichtnahme aus.

Auslegungszeit: Freitag und Sonnabend von 8—13 und 15 bis 19 Uhr, am Sonntag von 9—13 Uhr.

Stimmberechtigte, die die Listen für unrichtig oder unvollständig halten, können dies während der Auslegungsfrist bei der Stadtverwaltung anzeigen oder niederschreiben lassen. Beweismittel sind beizubringen.

Für die Wahl werden Wahlausweise versandt; wer einen solchen erhalten hat, steht in der Wählerliste.

Bielefeld, den 24. November 1938.

Der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld — **Der Landrat des Landkreises Bielefeld**

Erfolgreiche Werbung durch Anzeigen

Keine Schalker Palastrevolte

Szepan erklärt: Die Spielstärke im Gau hat sich gehoben Arminia Bielefeld wie auch Herne können schon etwas



Fritz Szepan

In den letzten Wochen war ohne Zweifel in der großen deutschen Fußballgemeinde Schalke 04 die „gefragteste" Mannschaft! Was ist mit den Knappen? Fällt Schalke noch weiter zurück? Was wird aus Szepan und Kuzorra? Die Deutsche Meisterschaft zum erstenmal seit vielen Jahren ohne Schalke? — Das waren Fragen, die man nach den vier unentschiedenen Spielen des Exmeisters oft und überall hörte. Sie bewiesen, wie beliebt die Knappen-Elf auch heute noch in Deutschland ist.

„Es mußte ein Rückschlag kommen!"

„Das war auch eine sehr tröstliche Feststellung für uns — daß man uns im Reich nicht vergessen hat, nachdem wir ein wenig untergetaucht waren!" erzählt Ernst Kuzorra, als wir uns in seinem Zigarrengeschäft am Schalker Markt eine Brasil anstecken und der alte Meisterkämpe uns dazu das Feuer reicht. „Sehen Sie, wir haben so lange immer in der vordersten Front gestanden, daß einmal doch ein Rückschlag eintreten mußte. Aber ich kann Ihnen versichern, daß es keine Mannschaftskrise nach dem Weggang unseres langjährigen Trainers Schmidt gegeben hat und erst recht keine Palastrevolution, wie in so vielen Zeitungen zu lesen war. Wir sind nach wie vor die alten Kameraden, die alten Freunde. Unser Mannschaftsgefüge war nur etwas erschüttert durch Pörtgens Weggang nach Bonn, durch Urbans Sperrung, durch mehr oder weniger schwere Verletzungen von Szepan, Bornemann und mir. Sie werden zugeben, daß so etwas eine Elf schon ein wenig durcheinander bringen kann!"

Vier Unentschieden — aber ungeschlagen

Immer wieder konnten wir es am Schalker Markt hören, auf der Straße, in den Lokalen, beim Kaufmann: Was will man dann eigentlich im Reich? Schalke ist doch noch immer ungeschlagen! Und wenn man es recht bedenkt, stimmt das ja, denn Schalke hat wohl in vier unentschiedenen Spielen vier Punkte eingebüßt, aber es hat im Gau Westfalen noch immer keinen Bezwinger gefunden! Noch immer gehören die „Knappen" zu den wenigen deutschen Mannschaften, die in der Tabelle in der Rubrik „verloren" einen Strich aufweisen — das will schon etwas heißen! Aber man legt an den Exmeister eben einen anderen Maßstab an als an die anderen Mannschaften — für die deutsche Fußballgemeinde ist es schon eine Sensation, wenn Schalke nur unentschieden spielt!

Tankwart Szepan wurde Kaufmann

Nun wohnen sie beide nebeneinander am Schalker Markt: die beiden Schwäger und unzertrennlichen Fußballkameraden Fritz Szepan und Ernst Kuzorra, die Schalkes Ruhm begründeten, ihn erhielten und nun auch noch an seiner Wiederauffrischung mitarbeiten! Szepan hat die Tankstelle wieder aufgegeben, er hat sich umgestellt und vor wenigen Tagen ein Konfektionsgeschäft ein kleines Warenhaus, eröffnet. „Ja, ich verspreche mir mehr davon, aber Sie sind ja sicherlich nicht nach Gelsenkirchen gekommen, um sich geschäftlich mit mir zu unterhalten! Sie wollen doch etwas über Schalke wissen! Ich will Ihnen etwas sagen: Man darf die Ursachen für unseren zweiten Tabellenplatz und unsere vier Minuspunkte nicht allein bei uns suchen. Die Spielstärke im Gau Westfalen hat sich ganz allgemein gehoben. Mannschaften wie Westfalia Herne und Arminia Bielefeld können schon etwas, und selbst Vereine wie Arminia Marten und Bochum 48 sind nicht mehr leicht zu nehmen."

Kein Spaziergang mehr zur Meisterschaft

„Hinzu kommt", so fährt Szepan fort, „daß alle Mitglieder der westfälischen Gauliga sich ausgerechnet gegen uns „hineinknien", als ginge es um die Deutsche Meisterschaft. Ausgerechnet gegen uns wollen sie „wenigstens einen Punkt" gewinnen. Dabei kann es natürlich passieren, daß die Grenze des Erlaubten in dem lobenswerten Eifer hier und da überschritten wird, und so bekommen wir denn unsere angeschlagenen Spieler! Aber wir sind deshalb nicht weiter böse, wir haben uns ja schon immer einen Aufschwung der Spielstärke im Westfalengau gewünscht, denn die Spaziergänge, mit denen wir uns bisher jedes Jahr die Gaumeisterschaften holten, begannen schon etwas langweilig zu werden! Nun gehen wir in den Endkampf um den deutschen Titel unter den gleichen Bedingungen wie alle anderen Gaumeister: Wir haben ihnen keine leichte Punktesaison mehr voraus!"

...aber Schalke ist optimistisch

Man zweifelt am Schalker Markt also schon nicht mehr daran, daß man im Frühjahr wieder dabei sein wird, wenn die 17 oder 18 Gaumeister um Deutschlands höchsten Titel spielen werden. Dieser Optimismus, der manchmal schon den halben Sieg bedeuten kann, ist allerdings auch berechtigt, denn Schalke hat das Siegen ja wieder gelernt, es hat sich sechs Punkte hintereinander geholt; der große Gegenspieler — Westfalia Herne — hat dagegen zwei wichtige Punkte eingebüßt: er ließ sich von Bochum 48, mit der schon Schalke nur unter Zuhilfenahme eines Elfmeters und eines Freistoßes fertig werden konnte, mit 3:0 schlagen! Der schöne Vorsprung von drei Punkten ist also auf einen zusammengeschmolzen, und ihn wird sich Schalke sicherlich am 11. Dezember holen, wenn der langerwartete Führungsgang gegen die Herner „Knappen" steigt. Dann werden auch alle Mann wieder gesund sein — und dann wird auch schon der junge Eppenhoff von Röhlinghausen schon den Angriff führen, was er bereits gegen Austria Wien getan hat, wobei er schöne Anlagen verriet, die für die Zukunft noch allerlei versprechen.

Verstärkung für VfB.

Hackspacher von 1860 München

Der Halblinke von 1860 München, Hackspacher, befindet sich seit einigen Monaten in Bielefeld, wo er beruflich eine Stellung angetreten hat. Der Münchener, der außer bei 1860 auch schon in Augsburg und Ulm spielte, war in der Angriffsstaffel von 1860 vertreten, als auch Jitkowiack dort mitwirkte. Letztmalig wirkte Hackspacher im Spiel 1860 München gegen VfB Stuttgart im August d. J. mit.

Der Münchener hat sich in Bielefeld dem VfB angeschlossen und bereits das Training aufgenommen. Es kann wohl erwartet werden daß der neue Mann zu den Aufstiegsspielen spielberechtigt ist, so daß dem VfB für die kommenden schweren Treffen um den Aufstieg zur höchsten deutschen Fußballklasse ein guter Spieler mehr zur Verfügung steht.

Kreitz boxt unentschieden

Besselmann schlägt Alessandrini haushoch nach Punkten

Der Kampfabend am Mittwoch im Berliner Sportpalast erfreute sich wieder eines ausgezeichneten Besuches, wenn auch der Saal nicht, wie zuletzt in der Deutschlandhalle, ausverkauft war.

Ein erbittertes Gefecht lieferten sich zunächst der frühere Deutsche Meister Hower (Köln) und Wallner (Berlin). Hower hatte zwar einen schwachen Start und konnte sich gegen die gut und schnell kommende Linke Wallners nur schlecht und recht einstellen, aber schon in der dritten Runde hatte er sich gefunden und lieferte von nun an dem Berliner einen mutigen Fight. Er blockte und deckte die schwere Rechte seines Gegners gut ab, konterte und kam selbst im Nahkampf ausgezeichnet an Kopf und Körper durch. Er holte dadurch stark auf und gewann zum Schluß sogar noch sicher nach Punkten.

Vorher hatte der Berliner Willi Pürsch eine gute erste Vorstellung in der Schwergewichtsklasse gegen den Solinger Erwin Klein über acht Runden gegeben. Bei einem Gewichtsnachteil von acht Kilo hielt er sich ausgezeichnet und erkämpfte nach acht Runden ein verdientes Unentschieden.

Einen ganz großen Kampf gab es im Mittelgewicht zwischen Josef Besselmann und dem Italiener Alessandrini. Seit langer Zeit hat man in Berlin nicht mehr einen derart verbissen geführten Fight erlebt wie zwischen diesen beiden ausgezeichneten Mittelgewichtlern. Der Italiener war ein unerhört tapferer, junger, unverbrauchter Boxer mit unglaublicher Härte und einem begeisternden Kämpferherzen.

Wenn er auch gleich in der ersten Runde angeschlagen wurde, eine klaffende und dauernd blutende Wunde über dem linken Auge erlitt, so ließ er sich aber von den schwersten Brocken seines Gegners nie einschüchtern. Besselmann, der in sehr guter körperlicher Verfassung war, aber seine leicht verletzte Rechte nicht restlos einsetzen konnte, kam somit nur zu einem Punktsieg, obwohl sein unerhört tapferer Gegner in der zehnten Runde vollkommen zusammengeschlagen war.

Im Hauptkampf des Abends traf der 20jährige Aachener Jean Kreitz auf den italienischen Exeuropameister Precise. Der junge Rheinländer hatte in diesem für ihn bisher schwersten Kampf seiner Laufbahn einen Gegner, an dem er sein großes Talent voll entfalten konnte. Unermüdlich auf flinken Beinen, mit gefährlichen linken Geraden und schnellen rechten Haken zum Kopf versuchte er, mit dem ihm an Körpergröße überlegenen italienischen Halbschwergewichtler einen Distanzkampf zu führen.

Wenn ihm das nicht immer gelang, so lag das an der größeren Ringerfahrung und an der besseren Nahkampftechnik seines routinierteren und in schwersten Schlachten erprobten Gegners. Kreitz lag bis zur fünften Runde leicht in Front, mußte dann aber vorübergehend die Kampfesführung an den nach Heuser wohl stärksten europäischen Halbschwergewichtler abtreten, um sich durch einen starken Endspurt in den beiden letzten Runden ein Unentschieden zu sichern.

Kreitz hat mit diesem Ergebnis fraglos den bisher größten Erfolg seiner Laufbahn erzielt, da es selbst einem Heuser in schwersten Schlachten nicht gelungen war, mehr als einen Punkterfolg über den Italiener zu erzielen.

Hände vom Schiedsrichter!

Sperre bis 1940

Mit der Nachsicht gegenüber Entgleisungen auf dem Sportfelde ist es aus. Ein neues Beispiel möge unbeherrschte Heißsporne warnen: Wegen tätlichen Angriffs auf den Schiedsrichter wurde der Handballspieler Meckbach von Westfalia Somborn bis 16. November 1940 gesperrt.



Kreitz (rechts) im Kampf — Fotos: Schirner



Snortkieker meint:

Im Fußball der Ostmark hat die Meisterschaft einen Höhepunkt erreicht, die an Spannung nichts zu wünschen übrig läßt. In der Torschützenliste, die man in Wien von Woche zu Woche führt, liegt der Rapid-Mittelstürmer Binder mit 13 Treffern überlegen in Führung. Im Spiel gegen den Grazer Sportklub, das Rapid in Graz mit 6:2 gewann, erzielte Binder drei prachtvolle Tore. In der Wiener Presse heißt es in den Schlagzeilen sehr aufschlußreich: „Binderbomben über Graz", gab doch die große Form dieses Mittelstürmers den Ausschlag für den Sieg des Wiener Meisters.

„Bimbo", wie Binder im Wiener Volksmund genannt wird, ist wieder der führende Torschütze an der Donau. Auf dem zweiten Platz der Torschützenliste folgt Sasarik von Austria Wien mit 9 Toren. Die beiden Nationalspieler Hahnemann (Admira) mit 8 und Stroh (Austria) mit 7 Treffern sind nicht so sehr hervorgetreten, dagegen konnte sich Kern, der Mittelstürmer von Wacker Wien, bemerkenswert auszeichnen. Kern hat in zwei Spielen seiner Mannschaft nicht weniger als 7 Tore erzielt, allein in dem letzten Treffen gegen die Amateure Steyr brachte er 4 Tore auf sein Konto und steht, wie auch Adelbrecht von Austro-Fiat Wien mit je 6 Toren mit Hahnemann auf dem dritten Platz der Torschützenliste.

An Schußkraft ist Binder jedoch allen anderen Wiener Stürmern überlegen. Im Frühjahr stand Binder bereits in der deutschen Auswahl, die gegen Aston Villa in Berlin eingesetzt wurde. Es ist möglich, daß Binder angesichts seiner ausgezeichneten Form eine Berufung erhält, in der Nationalmannschaft zu spielen. In diesem Zusammenhang ist das Städtespiel Berlin—Wien in der Reichshauptstadt am 4. Dezember von besonderem Interesse.

7000 m im Segelflugzeug

Rekordflug im Riesengebirge

Der NSFK.-Sturmführer Ziller von der Reichsschule für Segelflugsport Grunau im Riesengebirge hat jetzt eine neue Segelflughöchstleistung vollbracht. Er erreichte über dem Gelände Grunau mit einem Segelflugzeug, Muster Kranich, eine Starthöherhöhung von über 7000 Metern. Damit stellte Ziller eine neue internationale Höchstleistung der Klasse für motorlose Flugzeuge auf. Der bisherige Rekordhalter, der deutsche Flugkapitän Walter Drechsel, der im vergangenen August auf der Wasserkuppe eine Starthöherhöhung von 6687 Metern zu verzeichnen hatte, ist damit überboten.

Sechs Aufstiegsspiele für VfB.

Aenderung der Gruppenzusammensetzung

Die Ausführungsbestimmungen über den Auf- und Abstieg 1938/39 sind, soweit es den Aufstieg der Bezirksklasse zur Gauliga angeht, aufgehoben, da die bereits angegebene Gruppeneinteilung für die vergangene Spielzeit 1937/38 galt und eine Aenderung der Gruppenzusammensetzung alljährlich notwendig ist. Die Gruppeneinteilung für die Aufstiegsspiele der Bezirksklasse 1938/39 lautet:

Gruppe 1: Bochum, Gelsenkirchen, Siegerland.
Gruppe 2: Dortmund, Minden, Münster, Sauerland.

Damit befindet sich der VfB, wenn er den Bezirksmeister in der Bezirksklasse des Bezirks Minden schafft, in der Gruppe, in der in diesem Jahr vier Vertreter sind. Im letzten Jahr hatte Arminia Bielefeld den Vorzug, sich in der Gruppe mit nur drei Vertretern zu befinden. Da der VfB sich in diesem Jahr mit vier Vereinen auseinandersetzen muß, ist natürlich für die VfBer eine Erschwerung des Aufstieges gegeben. Wer aus den anderen Bezirken an den Aufstiegsspielen mit dem VfB teilnimmt, steht noch nicht fest, da erst die zweite Serie entscheidend dafür ist. Nach dem augenblicklichen Tabellenstand sind dafür zu nennen: Gruppe Münster: Borussia Rheine, Gruppe Dortmund: Sportgemeinde Mengede, Gruppe: Sauerland: TuS Menden 09.

Bei den insgesamt sechs Aufstiegsspielen werden die Rotweißen dreimal in Bielefeld an den Start gehen und alles daran setzen, diese Spiele zu gewinnen. Es wird darauf ankommen, wie die drei auswärtigen Spiele verlaufen. Es wäre zu wünschen, daß die VfBer ihre bisherige Form beibehalten und den Aufstieg schaffen. Damit hätte Bielefeld den zweiten Gauligisten, was durchaus der Stärke des heimischen Fußballes entspräche.

Gustave Roth, der Ex-Weltmeister im Halbschwergewicht, hat sich entschlossen, doch wieder in den Ring zu gehen. Sein erster Gegner in Antwerpen soll Pürsch oder Kreitz sein. Auch wird der Italiener Merlo genannt.

Propagandisten des Handels und Handwerks

Auf der Kreisschulungsburg Wiedenbrück fand ein Lehrgang für Gau- und Kreisfachredner statt — Führende Männer der Bewegung sprachen

Auf der Kreisschulungsburg in Wiedenbrück führte die Hauptstelle Propaganda- und Fachrednerwesen des Hauptamtes für Handel und Handwerk in der NSDAP. als zuständiges politisches Führungsamt in den Tagen vom 21. bis 23. November einen Informationskursus für Gau- und Kreisfachredner aus dem gesamten Abschnitt Handel und Handwerk durch.

Auf der Tagung, die aus dem ganzen Bereich unseres Gaues Westfalen-Nord besucht war, sprachen führende Männer der Reichspropagandaleitung des Handwerks und des Handels zu den Teilnehmern.

Die Organisation einer solchen wichtigen Tagung, die Reichshauptstellenleiter Pg. Krupinski (München) in exakter Weise durchführte, ist nicht so einfach zu bewerkstelligen, denn für die einzelnen Kurse müssen an bestimmten Tagen und zu bestimmten Stunden, wenn der Lehrgang lückenlos durchgeführt werden soll, berufene Fachredner der Reichspropagandaleitung des Handwerks und Handels, die in den verschiedensten Gauen unseres Vaterlandes wohnen, auch tatsächlich zur Verfügung stehen.

Mit jener Gründlichkeit, die nun einmal die Bewegung kennzeichnet, klappte alles auch bei der Durchführung dieses wichtigen Lehrganges bis auf die Minute. So war eine notwendige Voraussetzung für den vollen und erfreulichen Erfolg, den dieser Lehrgang zu verzeichnen hatte, erfüllt. Die sachliche Leitung des Kursus lag bei Reichshauptstellenleiter Pg. Thomsen in bewährten Händen.

Am Sonntagnachmittag waren aus allen Bezirken unseres Gaues die im Abschnitt Handel und Handwerk rednerisch tätigen Männer in der schönen und so herrlich gelegenen Schulungsburg Wiedenbrück, von der alle Teilnehmer — auch hinsichtlich der Unterbringung und Verpflegung — begeistert waren, eingetroffen. Frühzeitig begann am Montag die Arbeit. Gauhauptstellenleiter Pg. Breitenkamp (Münster) hielt eine kurze Begrüßungsansprache und wies dann in einem Referat hin auf die Notwendigkeit und die Wichtigkeit einer verständnisvollen Zusammenarbeit der Organisationen der gewerblichen Wirtschaft und der Fachämter der Deutschen Arbeitsfront auf dem Abschnitt Handwerk und Handel unter der politischen Führung des Amtes für Handwerk und Handel der NSDAP. Diese notwendige Zusammenarbeit bis in die örtlichen Stellen hinein, sei die Voraussetzung für den gewünschten Erfolg.

Außerordentlich lehrreich für die Zuhörer war ein Referat des Leiters der Hauptstelle VI im Hauptamt für Handwerk und Handel, Reichshauptstellenleiter Pg. Thomsen (München): „Redner und Rede." Mit gründlicher Sachkenntnis sprach Pg. Thomsen über Redetechnik, über das richtige und falsche Auftreten des Redners, über sein Verhalten gegenüber den Zuhörern in den mannigfaltigen Situationen. Er gab den Teilnehmern wertvolle Winke, wie und in welcher Form sie als Redner auf dem Abschnitt Handwerk und Handel ihren Zuhörern das Wissenswerte am zweckmäßigsten mitteilen, damit das gesprochene Wort auch nachhaltig wirke und den gewünschten Erfolg habe.

Im Auftrage des Reichskommissars für die Altmaterialverwertung hielt Dipl.-Volkswirt Pg. Kühn einen für seinen Zuhörerkreis besonders wichtigen und aufschlußreichen Vortrag über die Bedeutung der Altmaterialwirtschaft im Vierjahresplan. Pg. Kühn bewies durch überzeugende Zahlen die Wichtigkeit all dieser Maßnahmen, besonders der Schrottsammelaktion und der Sammlung von Altmaterial. Bei der Erläuterung des Zweckes dieser Maßnahmen, klärte er seine Zuhörer auch über die Notwendigkeit der Aktion auf und gab einen Ueberblick über die volkswirtschaftliche Wichtigkeit und die nationalpolitische Notwendigkeit der Altmaterialverwertung nach planvollen Grundsätzen. — Eine Weiterentwicklung des von Reichshauptstellenleiter Pg. Thomsen behandelten Themas „Redner und Rede" brachte in willkommener Weise Reichsredner Pg. Fuchs mit seinem scharf umrissenen Vortrag „Der nationalsozialistische Redner".

Die Grüße und Wünsche unseres Gauleiters, Reichsstatthalter und Oberpräsident Dr. Alfred Meyer, überbrachte Gaupropagandaleiter und Leiter des Reichspropagandaamtes Westfalen-Nord Pg. Uranowski. Er begrüßte es, daß das Amt für Handel und Handwerk seine Fachredner zusammenfaßt, sie im Sinne der neuen Richtlinien der Reichspropagandaleitung unterrichtet und auf der Grundlage nationalsozialistischer Weltanschauung ausrichtet.

Mit außerordentlich großem Interesse folgten die Kursusteilnehmer dem gründlichen Vortrage des Gaupropagandaleiters Pg. Uranowski über die grundsätzlichen Aufgaben der nationalsozialistischen Propaganda im nationalsozialistischen Staat. Dabei gab Pg. Uranowski einen Abriß dessen, was für den Propagandisten, Partei- und Fachredner bei der Beurteilung der weltpolitischen Ereignisse der letzten Monate besonders wichtig und wissenswert ist. Er gab ferner wertvolle Hinweise dafür, wie der Fachredner zu den Tagesereignissen die richtige Einstellung bekommt, um sie treffend beurteilen und als Propagandist der Bewegung diese Geschehnisse seinen Zuhörern richtig mitteilen kann und soll.

Ueber „Handwerkspolitik und Blickfeld des Hoheitsträgers" sprach Kreisleiter Pg. Heincke MdR. (Lüneburg), der als Reichsinnungsmeister des Kürschnerhandwerks handwerkliche Fragen aus der Praxis heraus beantwortete.

Reichshauptstellenleiter Pg. Thomsen (München) behandelte in umfassender Weise das Thema „Handwerk und Handel in Wirtschaft und Politik". Er ging davon aus, daß die Grundlage des Handwerks zu suchen sei auf der Basis einer geistigen Untermauerung des Handwerks und des Handels, auf weltanschaulicher Grundlage. Das Handwerk solle nicht in der Industrie seinen Gegner im Wirtschaftskampf sehen, solle vielmehr seine eigene und besondere Art erkennen. Aufgabe der Industrie sei es, möglichst viel, möglichst schnell und möglichst billig zu produzieren. Das Handwerk solle in seiner Werkarbeit hohe Güte, Gediegenheit, etwas Bodenständiges und mit dem Lande, auf dem es gewachsen, Verbundenes hervorbringen, solle etwas schaffen, das mit der Persönlichkeit des Meisters verbunden sei. Das Handwerk solle sich nicht berufen fühlen, eine Art industrielle Kleinfabrikation zu betreiben. Sein Standpunkt liege etwa zwischen Wirtschaft und Kulturschaffen, es sei Träger von Qualitätsarbeit und Kultur. Mit Organisationen und Gesetzen schlechthin könne man dem Handwerk nicht helfen, wenn es seine Bestimmung nicht selbst erkenne.

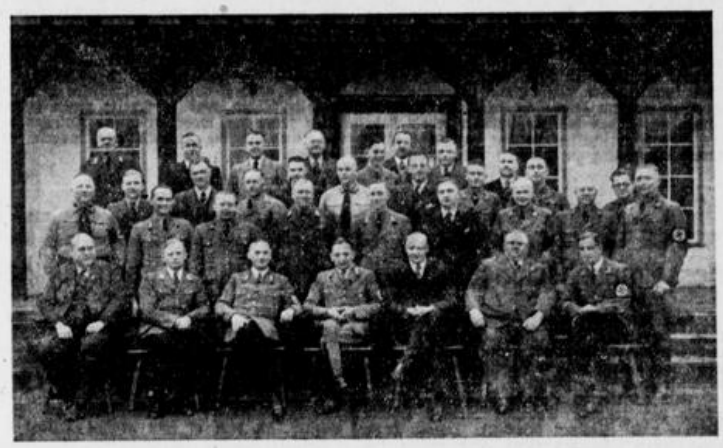
In seinen Darlegungen über die Aufgaben und Stellung des Handels wies Reichshauptstellenleiter Pg. Thomsen darauf hin, daß der Handel in seiner Stellung zwischen Industrie und Handwerk (oder auch Verbraucher) sich aus der bekannten menschlichen Schwäche nicht dem gesunden Fortschritt verschließen dürfe. Der Einzelhändler als der Mittler zum Verbraucher und Berater so vieler Volksgenossen im täglichen Leben habe auch wichtige politische Aufgaben zu erfüllen, habe ganz besonders jetzt im Rahmen des Vierjahresplanes in nationalwirtschaftlicher Hinsicht zur richtigen Verbrauchslenkung beizutragen. Für den Großhandel sei es wichtig, daß er seine klare Stellung zwischen Erzeuger und Verbraucher einnehme. Wenn man davon ausgehe, daß man in der gebundenen Wirtschaft die Erzeugerpreise nicht unnötig drücken und die Verbraucherpreise nicht unnötig erhöhen dürfe, dann müsse man den Weg der Waren und Güter vom Erzeuger zum Verbraucher soweit wie möglich vereinfachen und beschleunigen. Solche Verteilungsmittel hätten leicht eine gewisse Bürokratisierung im Gefolge, die man wohl bis zu einem gewissen Grade im Verwaltungswesen, nicht aber in der Wirtschaft ertragen könne. Solange es Völker gebe, solange bestehe auch der Handel. Er sei deshalb etwas ganz Natürliches seiner Herkunft und seinem Wesen nach, sei nichts jüdisches. So komme es beim Handel nicht darauf an, nach, jetzt bei uns erledigter, jüdischer Tour möglichst zu ramschen. Wer im Handel beschäftigt sei, müsse die ihm anvertrauten Waren genau kennen, müsse auch die Schichten der kaufenden Volksgenossen kennen und richtig beurteilen und gewissenhaft beraten. Wenn der Handel allgemein diese Erkenntnis besitze, dann sei er ein wertvoller Mittler zwischen dem Erzeuger und Verbraucher, dann könne er als wichtiges Glied der Wirtschaft die Aufgaben erfüllen, die ihm im Rahmen des zweiten Vierjahresplans gestellt seien.

Eine gebundene Wirtschaft sei, so betonte der Redner mit Nachdruck, keinesfalls zu verwechseln mit einer Zwangs- oder Planwirtschaft. Der nationalsozialistische Staat stehe ganz im Gegenteil auf dem Standpunkt, daß die Wirtschaft sehr viel Spielraum haben müsse und solle. Denn nur so habe sie Gelegenheit, Höchstleistungen zu vollbringen, wie sie im Leistungskampf der Wirtschaft erstrebt würden. Der Redner behandelte eingehend auch die Aufgaben, die Handel und Handwerk im Rahmen nationalpolitischer Aufgaben zum Nutzen der Volksgemeinschaft zu erfüllen haben.

Reichsamtsleiter Pg. Sohns vom Hauptamt für Handwerk und Handel überbrachte die Grüße des erkrankten Reichshauptamtsleiters Pg. Dr. von Renteln und behandelte in einem umfassenden Referat das Thema „Die wirtschaftliche Voraussetzung des Vierjahresplanes". Pg. Sohns zeigte seinen aufmerksamen Zuhörern die Lage, vor der das deutsche Volk wirtschaftlich und politisch steht. Er ging dabei aus von den gewaltigen Umschichtungen, die die Wirtschaftsstruktur aller Länder, besonders diejenige unseres Vaterlandes, in den letzten Jahrzehnten erfahren hat. Die völlig veränderte Lage hinsichtlich der Bevölkerungsdichte, des für 80 Millionen Deutsche im Reich knapp bemessenen Lebensraumes und der Sorge für die Zukunft der Nation stellte das Reich vor gewaltige Aufgaben. Welche entscheidend wichtigen nationalpolitischen und nationalwirtschaftlichen Aufgaben durch den Vierjahresplan ihre Lösung finden, legte Reichsamtsleiter Pg. Sohns in verständlicher Weise dar. Er gab dabei seinen Zuhörern einen Ueberblick darüber, welche besonderen Aufgaben dem Handel und dem Handwerk vorbehalten sind.

Ueber die Aufgaben von Handel und Handwerk im Dritten Reich sprach der in unserem Leserkreise aus vielen großen Kundgebungen bestens bekannte Gauamtsleiter Pg. Wemhöner.

Die Kursusteilnehmer, die an den Nachmittagen in Arbeitsgemeinschaften mit Kursreferaten selbst zu Worte kamen und sich durchweg geschickt ihrer Aufgaben entledigten, hatten durch diesen Kursus willkommene Gelegenheit, auf der weltanschaulichen Grundlage des Nationalsozialismus ihr fachliches Wissen zu bereichern und als Propagandisten der Bewegung und des Hauptamtes Handwerk und Handel neues Rüstzeug mitzunehmen.



Unser Bild zeigt die Lehrgangsteilnehmer mit den Lehrkräften. Von rechts nach links, sitzend: Reichshauptstellenleiter Krupinski, Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel in Westfalen Zarnitz, Reichsamtsleiter Sohns, Gaupropagandaleiter Uranowski, Gauamtsleiter Wemhöner, Reichshauptstellenleiter Thomsen. Stehend ganz rechts: Gauhauptstellenleiter Breitenkamp. (Hartmann-Etscheidt)



Zwei Mädchen im Auto entführt

Nach versuchter Vergewaltigung am Waldrand ausgesetzt

Hamm. Ein unglaublicher Vorfall hat sich auf dem alten Uentroper Weg zugetragen. Die 16jährige Gertrud H. und die 18jährige Auguste P., zwei gutbekannte Mädchen, hatten den letzten Autobus der Linie Bad Hamm—Werries verpaßt. Sie gingen daraufhin zu Fuß heim. Es war gegen 23.30 Uhr. Aus der Richtung Werries kam ihnen ein Personenkraftwagen entgegen. Etwa in Höhe der katholischen Schule zu Werries wurden an dem Fahrzeug plötzlich die Lichter ausgelöscht, und es fuhr auf die Mädchen zu.

Als das Auto hielt, sprangen zwei Männer heraus und zerrten die Mädchen gewaltsam in den Wagen, der dann in rasender Fahrt in Richtung Hamm fuhr. In Bad Hamm lenkte das Auto in die Fährstraße ab, fuhr zur Heehener Straße und dann weiter in Richtung Walstedde — Münster. Auf der Fahrt versuchten die beiden Männer die Mädchen zu vergewaltigen. Die Mädchen setzten sich indes mit allen Kräften zur Wehr, konnten aber tätliche Beleidigungen gröbster Art nicht verhindern. In der Nähe von Walstedde hielt der Wagen an einem Waldrande an. Dem auf dem Führersitz sitzenden Mädchen war von dem Lenker des Wagens der Kopf unter das Steuerrad gedrückt worden, um es gefügig zu machen. Es stieß mit den Füßen die vordere Wagentür auf und rutschte dabei aus dem Wagen heraus. Der Mann versuchte noch, das Mädchen wieder in den Wagen zu ziehen, wurde aber durch dessen Hilferufe daran gehindert.

Das Mädchen hatte noch die Geistesgegenwart, die hintere Wagentür zu öffnen und so ihrer Freundin zur Flucht zu verhelfen. Durch die Hilferufe der Mädchen wurden die Unholde an weiteren Tätlichkeiten gehindert. Sie rasten dann in Richtung Münster davon.

Die Väter der beiden Mädchen haben bei der Polizei gegen die bislang noch unbekannten Täter Strafanzeige erstattet. Die Mädchen selbst können über die Täter keine genauen Angaben machen, wie sie auch über den unbeleuchteten Wagen nichts aussagen können.

Aus der Nachbarschaft

Stadt und Kreis Herford

Ahle. Ein Mädchen aus dem Zug gestürzt. Am Mittwochmorgen gegen vier Uhr hörte der Schrankenwärter des Postens 10 lautes Schreien. Als er den Tönen nachging, fand er in der Nähe der Eisenbahnböschung der Bahnstrecke Bünde—Osnabrück ein junges Mädchen im Alter von etwa 25 Jahren. Der Schrankenwärter setzte sofort den zuständigen Gendarmeriebeamten in Kenntnis. Allem Anschein nach ist das Mädchen aus einem in Richtung Osnabrück fahrenden Zuge gefallen. Da die Verunglückte bewußtlos wurde und Verletzungen aufwies, wurde von dem Beamten sofort ein Arzt in Kenntnis gesetzt, der zunächst einen Notverband anlegte und die sofortige Ueberführung der Verunglückten ins Krankenhaus anordnete. Ueber die Persönlichkeit der Verunglückten konnte bisher nichts ermittelt werden, da sie keinerlei Ausweispapiere bei sich hatte und selbst wegen ihres bewußtlosen Zustandes keine diesbezügliche Angaben machen konnte. Bekleidet war das Mädchen mit einem blauen Rock, braun-weiß gestreifter Bluse und hellen Strümpfen. Schuhe hatte es nicht an; es ist anzunehmen, daß es diese in der Eisenbahn ausgezogen hat. Die Polizei ist eifrig bemüht, diesen sonderbaren Fall zu klären. (36)

Schwenningdorf. Rad verursacht Kraftradunfall. Als abends der Maschinenschlosser Krautwurst von Diepholz kommend und nach seiner Arbeitsstätte nach Herford fahrend hier durchfuhr, sprang in der Nähe von Neue Mühle ein Rad vor seine schwere Maschine. K., der auf der freien Strecke ein hohes Tempo fuhr, kam mit dem Kraftrade zu Fall, erlitt aber nur unerhebliche Verletzungen, während das Rad zu Tode kam. (48)

Bad Oeynhausen

Städt. Vorarbeiter August Edler tödlich überfahren

Die Umgehungsstraße hat abermals einen Menschen als Opfer ihrer Unzulänglichkeit gefordert. Gestern abend ereignete sich wieder einmal ein gräßlicher Unglücksfall auf der Kanalstraße und vergrößerte die endlose Zahl der Unfälle, die diese Umgehungsstraße seit Jahren auf dem Gewissen hat. Der städtische Vorarbeiter August Edler wurde gegen 19 Uhr von einem Lastzug überfahren und getötet. Er hinterläßt außer seiner Witwe noch drei Kinder.

Bitte nicht zu stürmisch

Ein außerordentlich kräftiger Sturmwirbel, der mit seinem Kern jetzt über der Nordsee ist, wandert langsam nach Osten. Eine zugehörige Kaltfront überquerte Westdeutschland im Laufe des Mittwochnachmittags. In der Kaltluft werden die Temperaturen zunächst noch etwas absinken. Bodenfrost ist jedoch nicht zu erwarten.

Aussichten für Ostwestfalen

Donnerstag: Bei lebhaften bis stürmischen Südwestwinden, meist bedeckt, zeitweise leichter Regen. Temperaturen leicht sinkend.

Freitag: Bei mäßigen Westwinden bedeckt, überlags zunehmende Regeneigung, Temperaturen unverändert.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Stürmisch.